

# Der Moscheebau der türkischen Religionsbehörde in Pfaffenhofen a. d. Ilm

- Eine Zusammenstellung -

*„It's secrecy. If it's not public, you can build any mosque, regardless of who's behind it.  
You just have to keep it secret.“ (Ibrahim el-Zayat, zitiert nach Ian Johnson)*

1941-45 Im Zweiten Weltkrieg unterstützen aus den Völkern der Sowjetunion groben Schätzungen zufolge etwa 300.000 Muslime aktiv die deutsche Seite - Tataren, Kaukasier, Turkestaner (als größte Gruppe) und wenige Andere. Emigranten, Überläufer, sonstige Freiwillige und vor allem Kriegsgefangene, die sich bereithalten, werden im Rahmen der Wehrmacht in bestehende Einheiten eingegliedert oder bilden besondere Formationen mit deutschem Rahmenpersonal („Ostlegionen“ der Wolgatataren, Nordkaukasier, Aserbaidschaner und Turkestaner, teilweise Tatarenformationen auf der Krim, Sonderverbände). Mit nationalen Komitees unter Leitung des Ostministeriums (Kaukasische Leitstelle mit Aserbaidschanischer und Nordkaukasischer Abteilung, Wolgatatarische, Krimtatarische und Turkestanische Leitstelle) erhalten sie eine Art politischer Repräsentanz. Auch die SS geht daran, unter ihrer Regie spezielle Einheiten aus Muslimen der UdSSR zu schaffen, und richtet in ihrem Hauptamt eine Kaukasische und Osttürkische Leitstelle ein. Daneben kommen ab 1943 südeuropäische Muslime in eigenen Verbänden der Waffen-SS zum Einsatz. \* 1 - 16

---

\* Aufgestellt und ausgebildet werden Freiwilligeneinheiten aus den Minderheitenvölkern der Sowjetunion von dem Kommando der Ostlegionen (Heyendorff) und der 162. (Turk-) Infanterie-Division. Kommandeur dieser Division ist 1942-44 Dr. Oskar Ritter von Niedermayer. Der Diplomat Dr. Werner Otto von Hentig, der wie Niedermayer führend an der Afghanistan-Expedition während des 1. Weltkriegs beteiligt war, besucht im Oktober 1941 mit den türkischen Generälen Erden und Erkilet die Ostfront. Von diesen Türken geht in dem Zusammenhang wohl der letzte Anstoß zur Gründung der Ostlegionen aus. Hentig betreut auch den Jerusalemer Mufti Amin al-Husseini, der mit Deutschland kooperiert (u. a. Aufstellung mohammedanischer Einheiten, Schulung von Militärämtern). In dessen Umfeld wirkt als Verbindungsoffizier auch Wilhelm Hintersatz („Harun el-Raschid Bey“), der sich 1958 bei Bundespräsident Heuss persönlich für den Bau einer Moschee in München einsetzt. 1944/45 befehligt er den Osttürkischen Waffenverband, eine hauptsächlich aus Turkestanern, Aserbaidschanern und Tataren bestehende Waffen-Division der SS. Hintersatz, Sohn eines ev. Pfarrers aus der Niederlausitz, Offizier der königlich-preußischen Armee, muss schon vor dem 1. Weltkrieg in der islamischen Welt eingesetzt gewesen sein. Während des Großen Krieges fand er bei den Truppen des verbündeten Osmanischen Reiches Verwendung, wo er zum General aufstieg. Er trat zum Islam über.

Der Umgang mit den mohammedanischen Minderheiten der Sowjetunion ist Teil der Ostpolitik im Spannungsfeld verschiedener Akteure mit unterschiedlichen Vorstellungen und Intentionen, deren Kompetenzen sich teilweise überschneiden (insbesondere Staatsführung, Partei, Ostministerium, Auswärtiges Amt, Propagandaministerium, Beauftragter für den Vierjahresplan, Generalbevollmächtigter für den Arbeitseinsatz, Reichskommissariate, Wehrmacht, SS). Hinsichtlich einer Nachkriegsordnung für den Fall eines deutschen Sieges (Stellung des Deutschen Reiches, der Russen und der Minderheitenvölker verschiedener ethnischer und religiöser Zugehörigkeit, welche sich vielfach nicht nur im Kampf gegen den Bolschewismus, sondern auch gegen die russische Vormachtstellung bzw. für staatliche Unabhängigkeit sehen) werden keine genauen Festlegungen getroffen. 1944 beginnen Wehrmacht (General der Freiwilligenverbände) und SS mit der Ausbildung von Militärämtern. Dies geschieht einerseits in Göttingen, andererseits in Guben, Budapest und Dresden. Die SS setzt auf den Pantürkismus (und eine Überwindung der Gegensätze zwischen Sunniten und Schiiten).

Der Ingolstädter Verlagsleiter Dr. Wilhelm Reissmüller („Donaubote“; später jahrzehntelang Herausgeber des „Donaukurier“ und Ingolstädter Führungsfigur) wird gegen Ende des Krieges Verbindungsoffizier zur SS beim General der Freiwilligenverbände (General der Kavallerie Köstring) im Oberkommando des Heeres, nachdem er bereits 1942 im Nordkaukasus beim Sonderverband Bergmann an der Rekrutierung von Muslimen beteiligt gewesen ist.

1945 Ostfreiwillige, die mit den deutschen Streitkräften in westalliierte Gefangenschaft geraten, werden an die Sowjetunion ausgeliefert („Repatriierungen“, auch im Falle Jugoslawiens durchgeführt). Häufig kommt es vor den Deportationen zu Selbstmorden. Nur wenige entgehen der Auslieferung. Manche Mohammedaner nützen falsche Papiere, die ihnen auch von Mitgliedern einer Organisation türkischer Studenten mit Sitz in Tübingen beschafft werden. 1946 geben die Westalliierten die Praxis der Überstellung, wie sie das Abkommen von Jalta vorsieht, auf. Von den nach den Deportationen verbliebenen muslimischen Emigranten verlassen viele Westdeutschland wieder (häufig Richtung Türkei). Im Jahre 1951 wird die Zahl der noch in der Bundesrepublik Verweilenden mit ungefähr 450 angegeben. \*\*

Mehrere Jahre nach dem Krieg werden in den Hain auf dem Pfaffenhofener Friedhof auch Soldaten umgebettet, die zwischen März und August 1945 im Lazarett von Oberroning gestorben sind. Unter den 34 (?) Männern aus dem Gebiet der Sowjetunion, sind wohl rund ein Drittel Mohammedaner (teilweise Hinweise auf Herkunft aus Mittelasien und der Kaukasusregion). Auch ein Bosnier findet nun in Pfaffenhofen sein Grab. <sup>1-3, 8, 9, 17</sup>

1953 Ibrahim Gacaoglu aus dem Nordkaukasus gründet in München, einem Zentrum der Emigration, den Verein „Religionsgemeinschaft Islam e. V.“ für ehemalige Soldaten und Angehörige der Nationalkomitees muslimischen Glaubens (Sitz in Karlsfeld, Gebetsraum in einer Baracke in Ludwigsfeld, Imam Sabanovic aus der Waffen-Division der SS „Handschar“, geschätzt ca. 300 Mitglieder im Jahr 1955). Die meisten von diesen Veteranen leben nach wie vor als heimatlose Ausländer in Flüchtlingsunterkünften. Der Karatschaier Gacaoglu genießt amerikanische Unterstützung. <sup>1,2</sup>

1955 Zehn Jahre nach dem Ende der Fremd- und Zwangsarbeiterbeschäftigung in Deutschland unter den Bedingungen des Krieges beginnt in der Bundesrepublik die massenhafte Anwerbung von ausländischen Arbeitern (später „Gastarbeiter“ genannt). Anwerbeabkommen werden zunächst nur mit europäischen Ländern (als erstem mit Italien) geschlossen. Bis 1968 wird innerhalb der EWG (bestehend aus Belgien, den Niederlanden, Luxemburg, Frankreich, Italien und der BR Deutschland; später werden zusätzliche Staaten aufgenommen) Arbeitnehmerfreizügigkeit hergestellt. „Mit der Anwerbung von Gastarbeitern in den sechziger und beginnenden siebziger Jahren erfolgte die größte Zuwanderung von Ausländern nach Deutschland, die dieses Land in seiner Geschichte gesehen hatte.“ (Luft)

Im Rahmen von Aus- und Fortbildungsprogrammen sowie über den konsularischen Weg gelangen bereits in den 1950er Jahren auch erste türkische Arbeitskräfte nach Westdeutschland. Mit dem Erreichen der Vollbeschäftigung steigen die Zahlen am Ende des Jahrzehnts (und Anfang 1960) deutlich an. Bei der Vermittlung von Arbeitsstellen bieten in der Türkei private Übersetzungsbüros ihre (auf diesem Feld nach türkischem Recht illegalen) Dienste an. Sie sind Arbeitssuchenden behilflich, übersetzen Bewerbungsunterlagen zur Vorlage beim bundesdeutschen Generalkonsulat und sorgen für den Kontakt zur Zentralstelle für Arbeitsvermittlung in Frankfurt am Main. <sup>18, 19</sup>

1956 Als erster Staatsbürger der Türkei soll Ibrahim Sertbas zeitweise in Pfaffenhofen gelebt haben. Er ist Werksstudent bei der Firma Herion. <sup>20</sup>

---

\*\* In Flüchtlingsunterkünften im Norden der Stadt Pfaffenhofen leben in der Nachkriegszeit bis 1950 auch mehrere hundert buddhistische Kalmücken, die schließlich nach Amerika ziehen.

1957 Stellen im politischen Apparat der besetzten westdeutschen Bundesrepublik, die in der Tradition des Ostministeriums und der Abwehr stehen, bemühen sich, die an die USA verlorene Position bei den muslimischen Flüchtlingen zurückzugewinnen. Diese sollen durch ihre Religion gegen die Lockungen des Kommunismus immun sein und bei einem Zusammenbruch der UdSSR in neu entstehenden unabhängigen Staaten als prodeutsche Elite fungieren. Um sie zu gewinnen, wird ihr Wunsch nach einer zentralen Gebetsstätte in München aufgegriffen. Man erhofft sich davon auch positive Reaktionen in der islamischen Welt. Gegen den mit den Amerikanern agierenden Gacaoglu bringt man den Usbeken Nureddin Nakib Chodscha („Namangani“) ins Spiel, den früheren Imam der Waffen-Division der SS „Osttürkischer Waffenverband“. Dieser ist bereits 1956 aus der Türkei, deren Staatsbürgerschaft er besitzt, eingereist und soll Oberhaupt eines bundesweiten Zusammenschlusses der Mohammedaner werden. Neben den Emigranten aus der Sowjetunion ist dabei auch die Rede von einer etwa 5000-köpfigen Gruppe aus größtenteils Studenten und Praktikanten (rund 2.000 arabischen, 2.000 iranischen, 700 türkischen und 200 pakistanischen Muslimen). Teile des islamischen Vereins in München um Gacaoglu und Sabanovic lehnen Namangani als Hauptimam jedoch ab. <sup>1,2</sup>

1958 Daher wird mit der „Geistliche[n] Verwaltung der Muslimflüchtlinge in der Bundesrepublik Deutschland e. V.“ in der bayerischen Landeshauptstadt ein weiterer Verein gegründet, der Namangani zu seinem Vorsitzenden wählt. Die Organisation, in der mehrere Angehörige der früheren Nationalkomitees mitwirken, wird von der Bundesrepublik unterstützt und beansprucht, alle Muslime in Deutschland zu vertreten. Sie möchte die Errichtung einer Moschee in die Wege leiten und etabliert am 26. Dezember bei einem großen Treffen in Räumen der Pfarrei St. Paul in der Ludwigsvorstadt, wo sich Muslime regelmäßig zum Gebet versammeln dürfen, die „Moscheebau-Kommission“. In diesem vorerst noch inoffiziellen Gremium sind neben den alten Soldaten auch junge Studenten vertreten (darunter auch der Syrer Ghaleb Himmat, 1973-2002 an der Spitze der Organisation). Den Vorsitz erhält zunächst Namangani, den Ehrenvorsitz der Ägypter Said Ramadan. Ramadan lebt in Genf, besitzt einen jordanischen Diplomatenpass und verfügt als hoher Funktionär der Muslimbruderschaft und Generalsekretär des Islamischen Weltkongresses über hervorragende internationale Kontakte. Er ist ein Gegner des Nasserismus. 1960 wird die „Moscheebau-Kommission“ als Verein registriert – mit Ramadan als Vorsitzendem. Bald zeichnet sich ein Konflikt ab zwischen den von der Bundesrepublik geförderten Veteranen und den Studenten um Said Ramadan, den die USA unterstützen, welche in ihm einen Verbündeten im weltweiten Kampf gegen den Kommunismus sehen. <sup>1,2</sup>

30.10.1961 Die Vereinbarung zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Türkei „zur Regelung der Vermittlung türkischer Arbeitnehmer nach der Bundesrepublik Deutschland“ (rückwirkend in Kraft seit 01.09.1961) leitet die Zuwanderung von Muslimen im großen Stil nach Mitteleuropa ein. Die Initiative dazu geht von der Türkei aus. Auf Druck der Vereinigten Staaten wird türkischen Wünschen nach einer solchen Übereinkunft entsprochen. Die USA streben eine Stabilisierung des strategisch als wichtig erachteten südöstlichen NATO-Mitglieds an (Verringerung des Außenhandelsdefizits und der Arbeitslosigkeit). Von den bisher mit Italien, Spanien und Griechenland geschlossenen Abkommen zur Anwerbung von Arbeitern unterscheidet sich jenes mit der Türkei in verschiedenen Punkten. Es kommt durch einen Notenwechsel zustande, gilt für ein Jahr (verlängert sich jedoch von selbst, sofern es nicht von einer der beiden Regierungen fristgerecht gekündigt wird, was in den nächsten Jahren nicht geschieht) und weist der Bundesregierung nur die Aufgabe der Vermittlung zu. Darüber hinaus enthält es zunächst

eine Begrenzung des Aufenthalts für die Arbeiter auf maximal zwei Jahre („Die Aufenthaltserlaubnis wird über eine Gesamtaufenthaltsdauer von zwei Jahren hinaus nicht erteilt.“), welche bei einer Neufassung am 19.05.1964 außer Kraft gesetzt wird. Das ursprünglich vorgesehene Rotationsprinzip, eine auf diese Zeitspanne befristete Beschäftigung der einzelnen Arbeiter mit anschließender Rückkehr in die Heimat und Besetzung der freigewordenen Stellen mit Neuangeworbenen (wogegen sich die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände ausspricht), wird fallen gelassen. Bei der Änderung des Abkommens 1964 kann sich das Bundesinnenministerium mit seiner Forderung nicht durchsetzen, einen Passus einzufügen, wonach „wegen der vorübergehenden Dauer der Beschäftigung in der BRD ein Nachzug der Familien nicht vorgesehen“ sei.

Die massenhafte Zuwanderung von Muslimen läuft über Familiennachzug und Asyl auch nach dem Anwerbestopp (1973) und der Einführung der allgemeinen Visumpflicht für türkische Staatsangehörige (1980) weiter (besonders hohe Zahlen nach 1973 und 1980: 1992 und 2015). Anwerbe- bzw. Vermittlungsvereinbarungen trifft die Bundesrepublik im Folgenden u. a. noch mit Marokko (1963), Tunesien (1965) und Jugoslawien (1968).

In den 1960er Jahren kommen türkische Staatsbürger als Gastarbeiter auch nach Pfaffenhofen. Von ihnen bleiben einige längerfristig und holen ihre Familien zu sich. Viele in Pfaffenhofen wohnhafte Türken sind später bei BMW in München beschäftigt. <sup>21-24</sup>

26.11.1961 Der Versuch der früheren Soldaten, Ramadan an der Spitze der „Moscheebau-Kommission“ in München abzulösen, misslingt. Namangani hat bereits kurz zuvor seinen Rücktritt als stellvertretender Vorsitzender erklärt (07.11.1961). Ramadan kann seine Position behaupten. <sup>1,2</sup>

1963 Die Veteranen ziehen sich aus der „Moscheebau-Kommission“ zurück. Diese wird umbenannt in „Islamische Gemeinschaft in Süddeutschland“ (ab 1982 „Islamische Gemeinschaft in Deutschland“, IGD). Das Moschee-Projekt gerät in die Hände der Muslimbruderschaft.

[Namangani wendet sich den Gastarbeitern zu. Als sich 1966 unter dem Namen „Muslim-Gemeinde“ in München ein erster türkisch-islamischer Verein konstituiert, wird Namangani dessen Vorsitzender. Der Sohn seines Stellvertreters in dieser Organisation, die später zur DiTiB gehört (Mehmet-Akif-Moschee in der Moosacher Straße), wird nach der Jahrtausendwende in der Türkei politischer Berater des Ministerpräsidenten Recep Tayyip Erdogan: Cüneyd Zapsu.] <sup>1,2</sup>

23.06.1964 Die „Islamische Gemeinschaft in Süddeutschland“ erwirbt ein Grundstück an der Wallnerstraße in Freimann am Rande von München. Die Stadt hat die Errichtung der Moschee im Zentrum mit Verweis auf den Schutz des Ortsbildes abgelehnt. Nach Fürsprache u. a. der Türkei bei der Bundesregierung erhält der Verein eine Steuerbefreiung. Oberbürgermeister Vogel erteilt 1965 „Bürgerprotesten gegen den Bau der Moschee eine Absage“ (Meining). <sup>1,2,25</sup>

1967-73 Mit Finanzmitteln aus vierzehn islamischen Staaten (u. a. Saudi-Arabien) wird die drei Millionen DM teure sog. Freimann-Moschee gebaut (türkischer Architekt, Zeltdach, 33 m hohes Minarett, Gebetsaal für 450 Personen). Laut Süddeutscher Zeitung sind zuvor drei Entwürfe abgelehnt worden. Besonders engagiert ist der pakistanische Student Fazal Yazdani, der der „Islamische(n) Gemeinschaft in Süddeutschland“ als Nachfolger Ramadans von 1968-73 vorsteht. [Nach Fertigstellung der Moschee wird er abgewählt, 1975 ausgeschlossen. Araber dominieren im Verein.] Rund die Hälfte der Kosten trägt in der Nachfolge des libyschen Königs der Diktator Muammar al-Gaddafi. Erstmals wird das Gebäude noch während des Baus 1971 zum Fastengebet

genutzt. Damit besteht in rund vierzig Kilometern Entfernung von Pfaffenhofen die erste Moschee in Bayern.

Dreißig Jahre später wird in Publikationen in der Bundesrepublik und den Vereinigten Staaten Kritik am damaligen Verhalten der eigenen Akteure geübt. Das Projekt habe sich gegen seine Initiatoren und Förderer gerichtet. Der islamistischen Muslimbruderschaft sei ein Brückenkopf zur Ausbreitung im Westen überlassen worden. <sup>1, 2, 26, 27</sup>

1973 In Ingolstadt gründen türkische Gastarbeiter einen ersten islamischen Verein, der zum „Verband der Islamischen Kulturzentren“ (Süleyman-Bewegung) gehören wird. Die Moslems nützen zunächst eine Zwei-Zimmer-Wohnung in der Altstadt (Georg-Oberhäußer-Straße), dann zeitweise einen Seminarraum der evangelischen Matthäusgemeinde und die katholische Piuskirche. Hier wird während der Gebete das Kreuz verdeckt. Schließlich bezieht der Verein Räume an der Esplanade. Als Beschäftigte bei „Auto Union“ bzw. „AUDI“ haben sich zahlreiche türkische Gastarbeiter in Ingolstadt niedergelassen. Sie holen Familienangehörige nach. <sup>28</sup>

1973 Die alte Turnhalle der Pfaffenhofener Knabenschule, der späteren Joseph-Maria-Lutz-Schule, wird türkischen Arbeitnehmern an Sonntagen für Gebete zur Verfügung gestellt. <sup>29</sup>

1978 In Pfaffenhofen wohnen zu Beginn des Jahres 354 türkische Staatsbürger (zwei Drittel der örtlichen ausländischen Bevölkerung). Fast alle Mohammedaner in der Stadt stammen aus der Türkei. Im Mai wird die staatliche Gebietsreform abgeschlossen, die zur Eingliederung mehrerer Nachbargemeinden geführt hat. Pfaffenhofen zählt am 31. Dezember 1979 15.553 Einwohner. <sup>17</sup>

1979-83 Pläne führender bundesdeutscher Politiker der großen Volksparteien (wie Schmidt, Zimmermann, Kohl, v. Weizsäcker), die Zuwanderung aus der Türkei zu stoppen bzw. eine deutliche Verringerung der Anzahl der Türken in Westdeutschland und West-Berlin zu erreichen, werden in der Folgezeit nicht verwirklicht. Stattdessen geschieht das Gegenteil.

Zusätzlich zum starken Zustrom von Ausländern über den Familiennachzug werden Ende der 1970er und besonders Ende der 1980er Jahre vermehrt Asylanträge gestellt. 1992 wird dabei ein vorläufiger Rekordwert erreicht, danach fallen die Zahlen, bleiben jedoch auf hohem Niveau, um 2014 wieder stark anzusteigen. Als Asylbewerber (bzw. auch Kontingentflüchtlinge) kommen u. a. viele Araber, Afghanen, Kurden, Bosniaken, Albaner und Andere in die Bundesrepublik und nach Pfaffenhofen. Die Einbürgerungen von Muslimen nehmen in den 1990er Jahren stark zu. Änderungen am Ausländergesetz und am (Reichs- und) Staatsangehörigkeitsgesetz ab 1990 bzw. 1999 erleichtern den Zugang zur deutschen Staatsbürgerschaft (u. a. Bodenrecht, Doppelte Staatsangehörigkeit). Mit dem Schengener Abkommen entfallen zwischen 1995 und 2009 die Personenkontrollen an den Grenzen der Bundesrepublik zu allen Nachbarländern. Ab dem Jahr 2000 werden in Deutschland neue rechtliche Möglichkeiten zur Beschäftigung von Arbeitern aus Nicht-EU-Staaten geschaffen. 15 Hochschulprofessoren wenden sich im "Heidelberger Manifest vom 17. Juni 1981" gegen die "Unterwanderung des deutschen Volkes durch Zuzug von vielen Millionen von Ausländern und ihren Familien". Durch "gezielte Entwicklungshilfe" solle ein Beitrag zur "Rückkehr der Ausländer in ihre angestammte Heimat" geleistet werden. Einer der Unterzeichner ist der Diversionsexperte und Bundesminister a. D. Dr. Dr. Oberländer. <sup>30 - 32</sup>

12.1979 In Baar-Ebenhausen im nördlichen Landkreis Pfaffenhofen (bis 1972 im Landkreis Ingolstadt) bildet sich ein islamischer Verein („Islamische Gemeinde“), der sich 1990 dem türkischen Verband „DiTiB“ anschließt.

1981 Pfaffenhofen: „Die Stadt weigert sich, eine türkische Fußballmannschaft auf einem städtischen Platz spielen zu lassen, weil auch für die einheimischen Mannschaften zu wenige Plätze vorhanden sind.“ (Kolbinger) <sup>29</sup>

1982-87 Mit dem Verband „DiTiB“ („Türkisch-Islamische Union *der Anstalt für Religion*“) installiert die türkische Religionsbehörde „DIYANET“ eine Organisation, über die sie flächendeckend und dauerhaft in der Bundesrepublik Deutschland tätig werden kann. Ein erster entsprechender Verein entsteht am 12.01.1982 in West-Berlin. Nachdem der Versuch der DIYANET-Stiftung gescheitert ist, in Nordrhein-Westfalen eine Stiftung einzurichten, wird am 05.07.1984 in Köln ein Verein gegründet, den seine Statuten zunächst nur als lokale Institution ausweisen. Ihm treten jedoch bereits in seiner Anfangszeit Moscheevereine außerhalb Kölns bei. Durch eine Satzungsänderung am 26.04.1987 wird der Kölner Verein schließlich offiziell zur bundesweiten Dachorganisation. Die Mitglieder der ihr angehörenden Ortsvereine besitzen auch die Mitgliedschaft im Dachverband. Er verfolgt laut Satzung den Zweck, „die in der Bundesrepublik Deutschland lebende türkische Gemeinschaft in allen Angelegenheiten der islamischen Religion zu betreuen, aufzuklären und zu unterweisen, geeignete Räume für religiöse Andachten und Unterweisungen einzurichten und zu unterhalten, Laienprediger auszubilden, Sprachkurse, soziale und kulturelle Aktivitäten sowie Maßnahmen zur Förderung der beruflichen Bildung der türkischen Staatsangehörigen durchzuführen“ und verfügt auf der örtlichen Ebene über „weitreichende Mitwirkungs- und Aufsichtsmöglichkeiten“ (Lemmen). Bei den Ortsvereinen wird die Bezeichnung „DIYANET“ häufig gleichbedeutend mit „DiTiB“ verwendet. Die DiTiB-Satzung bestimmt den jeweils amtierenden Präsidenten des DIYANET zum Ehrenvorsitzenden und Beiratsvorsitzenden des Verbands mit Sitz in Köln, der gewöhnlich von einem türkischen Diplomaten als Vorsitzendem geleitet wird. Die 1924 mit der Beseitigung des Amtes des „Scheichülislam“ gegründete türkische Religionsbehörde (seit 1950 „DIYANET“) ist dem Ministerpräsidentenamts der Türkei angegliedert, mit dem Ziel der Kontrolle der Religion durch den Staat (Indienstnahme für Staatsziele). Ihr unterstehen auf türkischem Territorium zehntausende Moscheen. [2013 beschäftigt die Behörde knapp 122.000 Mitarbeiter.] In den 1980er Jahren unternimmt das „DIYANET“ Anstrengungen, seinen Einfluss auf die türkischen Emigranten in Westeuropa auszudehnen. Ähnliche Strukturen wie die DiTiB in Deutschland werden zwischen 1982 und 1991 auch in den Niederlanden, Belgien, Frankreich, der Schweiz und Österreich aufgebaut. In großer Zahl sollen nun DIYANET-Imame aus der Türkei zu den türkischen Moscheevereinen nach Westeuropa und in die Bundesrepublik entsandt werden, die als türkische Beamte von der Türkei bezahlt und von den türkischen Auslandsvertretungen beaufsichtigt werden. Moscheevereine, die sich der DiTiB anschließen, erhalten damit einen ausgebildeten Imam zugewiesen, für den sie nicht selbst finanziell aufkommen müssen. Die DiTiB stellt sich in Konkurrenz zum Verband Islamischer Kulturzentren (VIKZ) und zur Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs (IGMG), zwei islamischen Verbänden, die sich unter den Türken in Deutschland schon in den 1970er Jahren etabliert haben (1973 bzw. 1976). <sup>33, 34</sup>

1982 In der Ingolstädter Hindenburgstraße beim Nordbahnhof wird mit dem (soweit ersichtlich) ersten Bau einer türkischen Moschee in Bayern begonnen. Das 2600 m<sup>2</sup> große Grundstück hat der Verein, der dem „Verband der Islamischen Kulturzentren“ (VIKZ) angehört, von der Familie des 3.

Bürgermeisters Paul Wegmann (Werkmeister bei Audi) gekauft. Er betreibt dort später auch ein Schülerwohnheim. <sup>28</sup>

25.05.1987 Bei der Volkszählung in der Bundesrepublik Deutschland bekennen sich 1.650.952 Personen zum Islam. 1.324.875 (80 Prozent) davon sind türkische, 47.966 (knapp 3 Prozent) deutsche Staatsangehörige. <sup>35</sup>

02.1988 Im Zuge des Ausbaus der Organisation „DiTiB“ in (West-)Deutschland gründet sich in Pfaffenhofen ein örtlicher Moscheeverein dieses Verbandes. Inoffiziell besteht er nach eigenen Angaben schon seit 1985. Er nützt zunächst Räume an der Oberen Stadtmauer (Hausnr. 1).

1. Vorsitzender ist Nurullah Berber.

Im Landkreis konstituieren sich in der Folgezeit weitere Moscheevereine in Geisenfeld (e. V. 1995), Wolnzach (e. V. 1998) und Manching (e.V. 2009). <sup>302</sup>

03.1988 Mit dem „TSV Pfaffenhofen“ entsteht ein türkischer Sportverein. Er möchte ein städtisches Spielfeld benutzen. Die Stadt verweist ihn an das Landratsamt. „Der Kreisausschuß lehnt am 11.7.88 ab, dem TSV (türkische Fußballer) einen Platz zur Verfügung zu stellen. Er läßt jedoch prüfen, inwieweit man Jugendgruppen der Vereine auf schulische Anlagen des Kreises lassen kann. Die Stadt empfiehlt den türkischen Sportlern, im Rahmen der örtlichen Vereine aktiv zu werden.“ (Kolbinger) <sup>29</sup>

1989 Die Stadt Pfaffenhofen unterliegt in einem Rechtsstreit mit dem Türkischen Sportverein und muss diesen ab dem Beginn der Saison 1990/91 auf städtischen Fußballplätzen spielen lassen. <sup>29</sup>

1991-98 Im schwäbischen Bobingen im Landkreis Augsburg möchte erstmals in Bayern ein islamischer Verein, der aus der Gastarbeiteranwerbung hervorgegangen ist, ein Minarett errichten. In der 16.000-Einwohner-Stadt mit ihrem Chemiewerk (Hoechst AG) ist der Türkenanteil sehr hoch. Der örtliche DiTiB-Verein hat durch Vermittlung des Bürgermeisters eine frühere Gaststätte am Rande der Kernstadt erworben und zu einem Gebetshaus umgebaut. Dieses will er um ein 25 m hohes Minarett (zwei Meter höher als die Bobinger Wallfahrtskirche zu Unserer Lieben Frau) mit Umlaufplattform erweitern und reicht dazu im Oktober 1991 einen Bauantrag ein.

Der Bauausschuss des Stadtrats lehnt das Vorhaben, das sich aus Sicht der Stadtverwaltung nicht in die vorhandene Bebauung einfügt, einstimmig ab. Das Landratsamt als Genehmigungsbehörde verweist auf das fehlende Einvernehmen der Gemeinde und gibt rotes Licht. Der türkische Verein legt dagegen Widerspruch ein. Die Regierung von Schwaben als nächsthöhere Instanz vertritt die Auffassung, dass das beantragte Minarett zulässig sei. Die Stadt Bobingen muss sich erneut mit dem Bauantrag befassen. Der Moscheeverein ist zu einer deutlichen Reduktion der Turmhöhe nicht bereit. Der Bauausschuss des Stadtrats verweigert im Dezember 1992 erneut das gemeindliche Einvernehmen. Daraufhin rät die Regierung von Schwaben dem islamischen Verein zu einer Klage vor dem Verwaltungsgericht. Die Haltung der Stadt Bobingen ist Gegenstand negativer Berichterstattung überörtlicher Medien (u.a. ARD, Die Zeit). In der 60 Kilometer entfernten Kleinstadt Lauingen an der Donau werden zu Beginn des Jahres 1993 unter dem Bürgermeister Barfuß die Weichen gestellt für die Errichtung einer Kuppelmoschee mit Minarett (25, 5 m) auf einem von der Stadt veräußerten Grundstück. Das Medien-Echo auf dieses Projekt des örtlichen DiTiB-Vereins, das überregional für Aufsehen sorgt, ist positiv. Die Moschee wird nach knapp dreijähriger Bauzeit 1996 fertiggestellt. Im selben Jahr zu Pfingsten wird auch im unterfränkischen Karlstadt am Main ein islamisches Gebetshaus mit Kuppeln und Minarett eröffnet. Es gehört zum Verband VIKZ, und wurde unter dem

Bürgermeister Keller 1992/3 auf den Weg gebracht. Später folgt ein weiteres Minarett im schwäbischen Türkheim.

Die Stadt Bobingen wendet sich an den Bayerischen Gemeindetag, der einen „Bezugsfall für ganz Bayern“ (zitiert nach Schmitt) sieht und beschließt, über das bayerische Innenministerium (es gilt in der Sache als Unterstützer der Stadt Bobingen) ein religionswissenschaftliches Fachgutachten zur Bedeutung von Minaretten einzuholen. Das Gutachten des Münchner Religionswissenschaftlers von Brück, eines ev.-luth. Pfarrers [später wissenschaftlicher Berater des Vereins „Occurso“], fällt jedoch anders aus, als von der Gemeinde im Landkreis Augsburg erhofft. Es attestiert dem Minarett einen „hohen Symbolwert für den Islam“ (Ort des Gebetsrufs, Veranschaulichung der Gegenwart des Heiligen), „vergleichbar mit dem Kirchturm in der christlichen Geschichte“, und spricht von einer „fast unauflösbaren Einheit“ (zitiert nach Schmitt) zwischen Gebetshaus und Turm seit Ende des 7. Jahrhunderts.

Der türkische Verein hat im Juli 1994 mit seiner Klage gegen den Freistaat Bayern (Landratsamt Augsburg) vor dem Verwaltungsgericht Augsburg Erfolg. Nach Ansicht des Gerichts fügt sich das Bauvorhaben ins Ortsbild (Baugebiet) ein und verunstaltet das Straßen-, Orts- oder Landschaftsbild nicht. Stadt und Freistaat gehen gegen dieses Urteil in Berufung.

Im Dezember 1994 stellt der Bobinger Stadtrat im Zuge eines größeren Planungsverfahrens in der Nachbarschaft für den Bau einer Ortsumgehung auch neue Regeln für das Moscheegrundstück auf (u. a. Baugrenze um bestehende Bebauung, maximale Firsthöhe 12 m über Gelände; begründet mit Bestandssicherung und Schutz der denkmalgeschützten Liebfrauenkirche). Nachdem der entsprechende Bebauungsplan, als dessen Folge ein Minarettbau an Ort und Stelle nicht möglich ist, im August 1995 in Kraft getreten ist, strengt der islamische Verein dagegen ein Normenkontrollverfahren beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof an. Der Verwaltungsgerichtshof gibt ihm im August 1996 in wesentlichen Teilen Recht. Das Erscheinungsbild der Liebfrauenkirche werde durch ein Gebäude mit der Höhe des geplanten Minaretts auf dem Grundstück nicht beeinträchtigt. Bei dem Bauvorhaben sei nach dem vorgelegten Gutachten Brücks das Grundrecht auf Religionsausübung berührt. Dies hätte die Stadt bei ihrer Planung „im Rahmen der Abwägung angemessen gewichten müssen“ (Urteil des BayVGH vom 29.08.1996, Az. 26 N 95.2983).

Nach diesem Gerichtsurteil möchte das Innenministerium im noch anhängigen Berufungsverfahren (bzgl. der Baugenehmigung) ein höchstrichterliches Urteil zur Genehmigungsfähigkeit von Minaretten mit Auswirkung auf ganz Bayern vermeiden und rät zu einem Vergleich. Bei Verhandlungen mit dem Moscheeverein geht es um eine Verringerung der Minarett Höhe und Sicherheiten dafür, dass der öffentliche Gebetsruf unterbleibt. Der DiTiB-Verband mit Sitz in Köln, der Eigentümer des Grundstücks ist, lehnt eine immissionsschutzrechtliche Grunddienstbarkeit, die den öffentlichen Gebetsruf ausschließt, ab. Im Dezember 1997 kommt es vor dem Verwaltungsgerichtshof zu einem Vergleich zwischen der Stadt Bobingen, dem Freistaat Bayern und dem Moscheeverein. Für das Minarett ist demnach eine Höhe von 20 Metern und ein vier- bis achteckiger (statt runder) unterer Teil vorgesehen. Die Muslime verzichten auf den öffentlichen Gebetsruf.

Kurz zuvor hat der Landtagsabgeordnete Max Strehle, der Stellvertreter des Augsburger Landrats ist, im Landtag einen Antrag zur Änderung der Bayerischen Bauordnung gestellt: „Der Landtag wolle beschließen: Die Staatsregierung wird gebeten, im Rahmen der grundgesetzlich verbrieften Freiheit der Religionsausübung alle gesetzlichen Möglichkeiten zu nutzen bzw. geeignete Gesetzesinitiativen zu ergreifen, damit die christlich-abendländische Prägung Bayerns durch - die Errichtungen islamischer Moscheen und Minarette und – die islamischen Gebetsrufe nicht in unzumutbarer Weise gestört wird.“ (10.11.1997). Im Landtagsausschuss für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit als



federführendem Ausschuss übt die Opposition scharfe Kritik an dem Antrag. Sie redet von Ausländerfeindlichkeit und einer Schädigung des Ansehens Bayerns. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof habe betont, dass beim Minarettbau das Grundrecht auf freie Religionsausübung Anwendung finden müsse. Die Sache wird in einen Prüf- und Berichtsantrag umgewandelt. In dieser Form empfiehlt der Innenausschuss dem Landtag Zustimmung (28.01.1998). Dem folgen die mitberatenden Ausschüsse. Daraufhin fasst der Landtag am 24.03.1998 gegen die Stimmen der Opposition aus SPD und Grünen den empfohlenen Beschluss. Die Staatsregierung kommt dem vom Landtag erteilten Auftrag nicht nach. Die Landtagsverwaltung hält dazu schriftlich fest, dass in Absprache mit dem Antragsteller und dem Innenministerium kein Vollzugsbericht gegeben worden sei.

[Nachdem der Bobinger DiTiB-Verein durch den Vergleich vor dem Verwaltungsgerichtshof freie Bahn erhalten hat, nimmt er von seinem bisherigen Vorhaben Abstand und plant stattdessen einen vollständigen Neubau seiner Unterkunft. Er erhält ein Grundstück in einem Industriegebiet in der Nähe des bisherigen Gebetshauses und errichtet dort ab 2014 eine Moschee (mit Kuppel und 18 m hohem Minarett), die bis zu 500 Besuchern Platz bieten und über eine Imam-Wohnung verfügen soll, geplant von dem bosnischen Architekten Jasarevic, der auch die Penzberger Moschee entworfen hat und 2015 einen Entwurf für das „Münchner Forum für Islam“ präsentiert. Ein Gebetsruf vom Minarett werde nicht stattfinden, wird betont. Die Stadt Bobingen erklärt 2013 das Einvernehmen, und das Landratsamt erteilt die Baugenehmigung.] <sup>36 - 46</sup>

1992 In der Kellerstraße 26 in Pfaffenhofen wird umgebaut, sodass sich der TSV Pfaffenhofen in den angemieteten Räumen ein Vereinsheim einrichten kann. <sup>29</sup>

(1992/93? 1995?) Der Pfaffenhofener DiTiB-Verein zieht um in die Kellerstraße Nr. 26 (nach eigenen Angaben 1995). In der Öffentlichkeit gilt das Gebäude als Vereinsheim der türkischen Fußballer. <sup>302</sup>

1994 Nach mehr als zehnjähriger Beratung und vorausgehenden vergeblichen Versuchen stellt der Stadtrat einen Bebauungsplan für das Gebiet an der Trabrennbahn (Bebauungsplan Nr. 87) auf, der Bestand hat.

[2013 genehmigt das Landratsamt dort den Moscheebau, wobei es sich mit zwei Ausnahmen einverstanden erklärt und sieben Abweichungen von den Festsetzungen dieses Bebauungsplans gestattet. Auch die Pläne im Jahr 1996 beziehen sich auf dieses neue Gewerbegebiet.] <sup>29</sup>

08.1996 Der türkisch-islamische Verein „DiTiB“ tritt mit Plänen zum Bau einer Moschee auf einem Grundstück an der Schirmbeckstraße in Pfaffenhofen an die Öffentlichkeit, das der städtischen „Heilig Geist- und Gritsch'schen Fundationsstiftung“ gehört. <sup>47</sup>

10.1996 Nach Protesten der Anwohner (unterstützt auch aus der SPD) findet der Verkauf des Stiftungsgrundstücks im Pfaffenhofener Stadtrat keine Mehrheit. Diesem Gremium gehört neben Bürgermeister Prechter auch der spätere Landrat Wolf an. <sup>47</sup>

12.2001 Mit der „Kultur- und Bildungsgemeinschaft Pfaffenhofen“ (KuBiG) wird ein weiterer türkischer Verein in der Kreisstadt gegründet. [Mitglieder waren zuvor bei der DiTiB aktiv.] Er organisiert Nachhilfeunterricht für türkische Kinder, Vorträge und das jährliche türkische Kinderfest „Nisan“, das in der nationalen, republikanischen Tradition der Türkei an die Eröffnung des Parlaments im Jahre 1920 erinnert.

2002 Die Ingolstädter „Verlagsgesellschaft Donaukurier“ kauft die „Michael Ludwig Medien GmbH“ in Pfaffenhofen (Medienberichte im März 2002). Der „Pfaffenhofener Kurier“, der bisher mit dem überregionalen Mantelteil des „Donaukurier“ erschienen ist und bei dem der Donaukurier über die „Geisenfelder Zeitung“ im Lokalen nur Partner von Michael Ludwig war, verliert seine Eigenständigkeit. Tonangebend ist nun die Familie Liebl-Reissmüller-Schäff. Herausgeber des Donaukurier sind in der Folgezeit Wilhelm Reissmüllers Witwe Elin Reissmüller aus Ingolstadt (bis 2004 allein, ab 2005 bis zu ihrem Tod 2009 zusammen mit Georg Schäff) und ihr Enkel Georg Schäff aus Treuchtlingen (von 2005 bis 2009 zusammen mit Elin Reissmüller, seit 2009 allein).<sup>48</sup>

2003-05 Ein Verein, der mit der Islamischen Gemeinschaft Milli Görüs in Verbindung steht, baut im 16.000 Einwohner zählenden früheren Bergbaustädtchen Penzberg im Landkreis Weilheim-Schongau die wohl erste Moschee mit Minarett im altbayerischen Raum außerhalb der Großstädte (später Fürstenfeldbruck, Weiden, Garmisch, Neufahrn), finanziert durch eine Großspende des Emirs von Schardscha. Die „Islamische Gemeinde Penzberg“ wird überregional bekannt durch die Aktivitäten ihres aus dem mazedonischen Skopje stammenden Imams Bajrambejamin Idriz, der sich Kirchen und Politik als Dialogpartner anbietet. In ihm sehen verschiedene Medien den Vorkämpfer eines reformierten, zum europäischen Umfeld passenden Islams („Euro-Islam“), in der quaderförmigen, großflächig verglasten Penzberger Moschee ein gelungenes Beispiel für innovative islamische Architektur, ein Sinnbild für die Ausrichtung der dortigen Organisation.

Idriz, der mit Hilfe eines Imams der Freimann-Moschee, des Muslimbruders Ahmad Al-Khalifa, 1994 (Gründungsjahr der „Islamische Gemeinde in Penzberg e. V.“) nach Deutschland einreisen und später seinen Aufenthalt verlängern konnte, plant in der Münchner Innenstadt ein „Zentrum für Islam in Europa“ (später „Münchner Forum für Islam“) und erhofft sich für das 35-Millionen-Euro-Projekt mit Moschee, islamischer Akademie zur Ausbildung von Imamen und Religionslehrern etc., Museum, Bibliothek, Wohnungen und Geschäftsräumen Geldmittel aus der arabischen Welt. Die Erwähnung der Islamischen Gemeinde Penzberg im bayerischen Verfassungsschutzbericht wird im Frühjahr 2012 (Berichtsjahr 2011) eingestellt – nach jahrelangem Druck auf das Innenministerium. Idriz hat prominente Fürsprecher und wird von den USA unterstützt.<sup>49 - 53</sup>

02.09.2003 Der Kulturausschuss des Pfaffenhofener Stadtrats behandelt den Antrag des Vereins „KuBiG“ auf Zurverfügungstellung eines 50 m<sup>2</sup> großen Raumes.<sup>54</sup>

31.12.2003 Nach der städtischen Statistik hat Pfaffenhofen - ohne Doppelstaatler mit zusätzlich deutschem Pass - 624 Einwohner mit türkischer Staatsbürgerschaft [Einwohnerzahl Pfaffenhofens: 22.968]. Diese machen knapp ein Drittel der Ausländer insgesamt aus.<sup>55</sup>

22.10.2004 „Kirche und Muslime treten in Dialog“, so eine Schlagzeile des Pfaffenhofener Kurier über ein Treffen des Sachausschusses „Eine Welt“ des Pfarrgemeinderats der kath. Stadtpfarrei mit Vertretern des DiTiB-Vereins im kleinen Kreise im Pfarrheim. Kurze Zeit zuvor war (wohl über die türkische Witwe eines zum Islam konvertierten Deutschen) ein Kontakt zwischen dem Moscheeverein und dem Pastoralreferenten der Pfaffenhofener Pfarrei Josef Steinbüchler entstanden, der in Schrobenhausen wohnt und 2011 mit Frau, einer langjährigen PK-Journalistin, die inzwischen bei der Stadt Pfaffenhofen für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, in einen Ortsteil von Pfaffenhofen zieht. Bei der Zusammenkunft im Pfarrheim seien Anliegen und Wünsche ausgetauscht worden, und man habe sich vorgenommen, „einen breit angelegten Dialog in Pfaffenhofen zwischen allen Christen und Muslimen aufzubauen“ (Steinbüchler zitiert nach PK). Zu weiteren Treffen sollten

auch Vertreter der lutherischen und der freikirchlichen Gemeinde eingeladen werden, um sich gegenseitig im Leben und Alltag kennenzulernen. <sup>56</sup>

27.10.2004 Erstmals habe der islamische Verein „DiTiB“ nun Vertreter der christlichen Kirchen in seine Gebetsräume eingeladen, meldet der PK. Bei dem Abendessen sei Einblick in religiöse Bräuche gewährt worden. Zu dem Verein gehörten „100 Mitgliedsfamilien mit insgesamt rund 500 Mitgliedern“ (PK; *soweit nicht anders angegeben, beziehen sich Zitate nachfolgend auf den Pfaffenhofener Kurier*), Muslime unterschiedlicher Nationalitäten. Man wolle den Dialog zwischen Christen und Muslimen fördern, habe Imam Ünsal Yasar erklärt. Nur mit gegenseitiger Offenheit könne friedliches Miteinander gelingen, wird der Vereinsvorsitzende Ali Tekin wiedergegeben. Die jetzigen Räume des Vereins seien viel zu klein, um alle, die zum Gebet kommen wollten, zu fassen, und es fehle ein Waschbecken zur rituellen Waschung, beklage er. Die Gruppe hoffe, „dass ein Besuch von Bürgermeister und Stadträten“, die sie ebenfalls einladen wolle, „mehr Verständnis für die Verbesserung der räumlichen Probleme bewirkt“. <sup>57</sup>

09.11.2004 Auch Bürgermeister Prechter und die Stadträte Haiplik und Dr. Wiczorek seien nun von dem „DiTiB“-Verein in den Räumen an der Kellerstraße bei einem Fastenbrechen bewirtet worden. Ihnen hätten die Türken „die Platzprobleme und die Dringlichkeit eines Neubaus“, den sie sich wünschten („ein islamisches Kulturzentrum · ähnlich wie in Ingolstadt oder Schrobenhausen“), deutlich gemacht. Die Gebetsräume seien viel zu klein. Dort werde es abends und beim Freitagsgebet eng. Dem Verein gehörten „rund 150 Familien“ (über 500 Mitglieder) an. Der Bürgermeister und der Ausländerreferent hätten Unterstützung versprochen. Weitere Treffen sollten folgen. Verantwortliche des türkischen Vereins hätten zum Abschluss des Fastenmonats auch den Landrat, den Polizeichef und alle anderen Stadträte einladen wollen, was diesmal aus terminlichen Gründen gescheitert sei. <sup>58</sup>

16.11.2004 Beim „Zuckerfest“ der Muslime sei es in den Räumen an der Kellerstraße mit fast 300 Besuchern sehr eng geworden, betont der Pfaffenhofener Kurier. „Ein großer Wunsch der Türken in Pfaffenhofen wäre der Bau eines Kulturzentrums.“ <sup>59</sup>

16.12.2004 Der Stadtrat beschließt, dem Verein „KuBiG“ ein Haus hinter der Lutz-Schule (Draht 8) zu vermieten. Er folgt damit einer Empfehlung des Kulturausschusses vom 26.10.2004. <sup>60 - 62</sup>

21.12.2004 Zur Fortsetzung des christlich-islamischen Dialogs hätten sich Mitglieder von Sachausschüssen des katholischen Pfarrgemeinderats und vom evangelischen Kirchenvorstand mit Vertretern des DiTiB-Vereins und weiteren Gästen im evangelischen Gemeindezentrum getroffen, berichtet der PK. „Man war sich einig, dass die Raumnot der islamischen Gemeinde dringend den politisch Verantwortlichen vorgetragen werden muss, um eine sinnvolle und einvernehmliche Lösung voranzutreiben.“ Einem ökumenischen Taizé-Gebet in der evangelischen Kreuzkirche hätten auch Muslime beigewohnt. Weitere Zusammenkünfte verschiedener Gruppen seien besprochen worden. <sup>63</sup>

01.2005 Regelmäßige Treffen des sog. „Arbeitskreis christlich-islamischer Dialog“ mit Beteiligung des evangelischen Kirchenvorstands, des Sachausschusses „Eine Welt“ des Pfarrgemeinderats und der „DiTiB“ werden vereinbart. <sup>64</sup>

29.05.2005 Der DiTiB-Verein veranstaltet erstmals einen „Tag der offenen Tür“, an dem er die Bevölkerung zur Besichtigung seiner Räume in der Kellerstraße einlädt. Er spreche davon, dass er auf der Suche nach neuen Räumen sei, „eventuell sogar den Bau einer Moschee“ plane, erwähnt die Lokalzeitung am 31.05.2005. <sup>65</sup>

08.10.2005 „Islamische Gemeinde sucht nach größeren Räumen“, titelt der Pfaffenhofener Kurier. Der Verein habe laut seinem 2. Vorsitzenden Mevlüt Gönenc seit Herbst 2004 versucht, größere Räume anzumieten, aber nur Absagen bekommen. Stets seien Angebote zurückgezogen worden bzw. Objekte an Andere vergeben worden. Nun könnten viele Muslime an den Gebeten im Fastenmonat Ramadan nicht teilnehmen, da die Räume an der Kellerstraße nur 30 Personen Platz böten. Es gebe dort keine sanitären Einrichtungen für Frauen und auch das türkische Café neben der Moschee habe nun wegen Brandschutzvorgaben geschlossen werden müssen. „Auch persönliches Vorsprechen beim 1. Bürgermeister, Landrat oder Landtagsabgeordneten habe bislang nicht weitergeholfen“, so der Artikel von Josef Steinbüchler. Gleichzeitig habe der Verein auch Imam Ünsal Yasar verloren, der kurzfristig abgezogen worden sei. Durch dessen Einsatz sei die islamische Gemeinde angewachsen, der innere Zusammenhalt habe sich verbessert und „Konflikte in Familien oder zwischen deutschen und türkischen Jugendlichen“ seien geringer geworden. Vorstandsmitglieder des DiTiB-Vereins zeigten sich angesichts der Situation traurig und enttäuscht. Sie beklagten, damit nicht genug ernst genommen zu werden und fragten nach Gründen für die Ablehnung bei der Raumsuche. Der „Arbeitskreis christlich-islamischer Dialog“ spreche sich für einen „Runden Tisch“ aus, an dem Vertreter der Politik, der Kirchengemeinden und weiterer städtischer Institutionen säßen. Er schlage vor, aus anderen Städten, wie Schrobenhausen, Informationen zu den dortigen Verhältnissen einzuholen. Der Pfaffenhofener „DiTiB“-Verein werde „ein Schreiben mit ausformulierten Anträgen“ an die Stadt Pfaffenhofen senden. Demnächst komme auch der Ausländerbeauftragte Haiplik mit Vertretern des Arbeitskreises zu einem Gespräch zusammen, um die Verantwortlichen bei der Stadt besser unterrichten zu können. <sup>66</sup>

20.10.2005 Der Wunsch des Moscheevereins nach besseren Räumen wird im Pfaffenhofener Stadtrat behandelt.

22.10.2005 Rund 80 Personen aus den Reihen der DiTiB, Männer, Frauen und Kinder, seien bei der Stadtratssitzung als Zuhörer erschienen, schildert der PK in einem Artikel. Der Verein hätte die Stadt zuvor schriftlich um Unterstützung bei der Raumsuche gebeten. Die Stadträte hätten der Stadtverwaltung nun einstimmig den Auftrag erteilt, „die Gemeinde bei der Suche nach geeigneten Räumlichkeiten nach Kräften zu unterstützen“ (PK). Einem Vorschlag der DiTiB entsprechend solle es künftig auch einen „Runden Tisch“ geben. Mehrmals jährlich sollten an ihm Vertreter des Moscheevereins, der Kirchengemeinden, der Stadtverwaltung und der einzelnen Stadtratsfraktionen aktuelle Probleme und Fragen beraten. Ausländerreferent Haiplik habe einen Antrag, mit dem er die Stadt hätte auffordern wollen, der islamischen Gemeinde städtische Räume zur Verfügung zu stellen, abgeändert, nachdem Bürgermeister Prechter darauf hingewiesen hätte, dass so etwas die Bayerische Gemeindeordnung nicht vorsehe. <sup>67</sup>

17.01.2006 Der Pfaffenhofener Kurier berichtet ausführlich über ein Treffen im Rathaus („Runder Tisch“), bei dem die Suche nach Räumlichkeiten für den Moscheeverein Thema gewesen sei. Die derzeit genutzte Unterkunft an der Kellerstraße platze aus allen Nähten und bedürfe dringend einer Renovierung. Neben DiTiB-Mitgliedern, deren Imam und dem türkischen Lehrer Uzun hätten daran

der katholische Pastoralreferent Steinbüchler, Manfred Eibisch von der evangelischen Gemeinde, Bürgermeister Prechter, 3. Bürgermeister Stadler, der Ausländerreferent des Stadtrats Haiplik, die Fraktionssprecher Herb (SPD), Inderwies (FW) und Buska (FUW/Grüne/ÖDP/FDP) sowie Vertreter der Stadtverwaltung teilgenommen. Der Bürgermeister und der SPD-Fraktionssprecher hätten erklärt, die Türken müssten selbst ein geeignetes Gebäude oder Grundstück suchen, die Stadt könne nur Hilfestellung leisten. Bürgermeister Prechter habe dem Verein das Angebot gemacht, sich von der Verwaltung einen Plan mit allen in Frage kommenden Baugrundstücken zeigen zu lassen. Dieser wolle nach Angaben seines Vorsitzenden Erol Demirci lieber ein bestehendes Gebäude mit mindestens 250 Quadratmetern zum Kauf oder zur Miete, in dem zwei Gebetsräume, ein Nebenraum, eine Küche und sanitäre Anlagen untergebracht werden könnten. Stadtrat Haiplik habe auf eine Lösung gedrängt, um „mögliches Konfliktpotential zu vermeiden“ (Haiplik zitiert nach PK). Aus Platzmangel würden Frauen an der Kellerstraße gar nicht mehr zu den Gebeten eingeladen, Vorstandssitzungen könnten nicht durchgeführt, Gäste nicht zum Tee eingeladen werden, beklage der DiTiB-Vereinsvorsitzende Demirci. Er habe auch erzählt, dass die Türken in Baar-Ebenhausen kürzlich das alte Bahnhofsgebäude gekauft hätten. Nun bezahle diesen die türkische Regierung - vorerst für zwei Jahre - einen Imam, wohingegen die Pfaffenhofener Muslime ihren Imam selbst finanzieren müssten. Wenn die Türken in Pfaffenhofen in zwei Jahren keine gleichwertigen Vereinsräume hätten, werde sich Baar-Ebenhausen endgültig etablieren und Pfaffenhofen bekomme aus der Türkei keinen Vorbeter mehr zugewiesen. [Der Pfaffenhofener DiTiB-Verein bekommt von dort auch in den nächsten Jahren einen Imam zugeteilt.] Der türkische Lehrer Osman Uzun mache darauf aufmerksam, dass es in zwei Jahren, wenn er in die Türkei zurückkehre, an den Pfaffenhofener Schulen keine islamische Unterweisung mehr gebe. Der Unterricht müsse am Nachmittag fortgesetzt werden, wozu Räume für die Jugend benötigt würden. Viele türkische Jugendliche verlören ihre Identität. Die Jugend müsse zusammengehalten werden. Ansonsten würden Probleme mit Alkohol, Drogen und Kriminalität zunehmen. Uzun rufe die Stadt dazu auf, den DiTiB-Verein zu unterstützen, um die Integration zu fördern. <sup>68, 69</sup>

28.09.2006 Der Moscheeverein habe mit Recep Celik aus Ankara einen neuen Imam bekommen, meldet der PK. Dieser lege auch „großen Wert auf den Dialog mit den Christen“ und sei dankbar, dass ihm Bürgermeister Prechter und die Verwaltung bei der Suche nach einer Wohnung [wohl Türlltorstraße 9] geholfen hätten. Der DiTiB-Verein habe einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzender sei jetzt Recep Bal, 2. Vorsitzender Zekai Kablan, Schriftführer Hakan Özdemir, Frauenbeauftragte Aysel Erdem. Das (nun neu gestrichene) Haus in der Kellerstraße biete so wenig Platz, dass sich im bevorstehenden Ramadan nicht alle Gläubigen dort zum Gebet versammeln könnten, werde bedauert. Der neue Vorstand habe das Ziel, die Mitgliederzahl des Vereins bald deutlich zu erhöhen. Der Vorsitzende Bal habe um Unterstützung für die Entwicklung eines Gemeindelebens gebeten, wie es christliche Kirchengemeinden selbstverständlich pflegten. <sup>70</sup>

28.11.2006 Von einer Zusammenkunft des „Arbeitskreis christlich-islamischer Dialog“ mit den Pfarrern Faulhaber (kath. Stadtpfarrei), Schwarzer (ev.-luth. Gemeinde) und Neubauer (ev.-freikirchliche Gemeinde) im katholischen Pfarrheim berichtet der Sprecher der Gruppe Josef Steinbüchler im Pfaffenhofener Kurier, alle kirchlichen Vertreter hätten „den Wunsch der islamischen Gemeinde nach geeigneten Räumen zum Gebet oder zu Treffen untereinander“ unterstützt. Stadtpfarrer Faulhaber habe hinzugefügt, „in letzter Zeit sei zu stark der Eindruck erweckt worden, als ginge es nur immer um die Suche nach Räumen“, er erhoffe sich aber auch religiöse Gespräche. Der Vorsitzende des DiTiB-Vereins Bal habe darauf hingewiesen, dass das türkische Konsulat den

neuen Imam bereits nach drei Monaten wieder abberufen habe. Wenn sein Verein größere Räume erwerben könnte [Bereitschaft zur Investition von „200.000 bis 400.000 Euro mittel- und langfristig“ (DiTiB-Vorstand zitiert nach PK)], würde er einen Imam für vier statt wie bisher für maximal zwei Jahre zugewiesen bekommen, der auch schon vorher Deutsch gelernt hätte. Die jetzige Situation mit den beengten Räumlichkeiten behindere Dialog, Bildung und Integration. „Wir wollen keine Moschee, sondern ein bescheidenes kleines Haus der Begegnung“ (Bal zitiert nach PK), heißt es. Vereinsintern solle dazu bald „ein erstes eigenes Konzept vorgelegt und dann den politisch Verantwortlichen wie der breiten Pfaffenhofener Öffentlichkeit bekannt gegeben“ werden. An dem Treffen hat laut Presseartikel auch der Vorsitzende des türkischen Vereins „KuBiG“ (Kultur- und Bildungsgemeinschaft) teilgenommen. Es solle in Zukunft mindestens einmal jährlich stattfinden. <sup>71. 72</sup>

27.02.2007 Die muslimische Gemeinde habe mit Ali Usta aus Ankara einen neuen Imam erhalten, gibt der PK bekannt. Dieser sei Betriebswirt, studiere per Fernstudium islamische Theologie in Ankara und habe nun zusammen mit dem Vorsitzenden des Moscheevereins Bal, dem türkischen Lehrer Uzun, Stadtrat Haiplik und Pastoralreferent Steinbüchler den Bürgermeister im Rathaus besucht und sich vorgestellt. Bal habe erklärt, „Wir wollen weder eine Moschee bauen noch ein Minarett, sondern wir wünschen uns ein Kulturhaus mit einem Gebetsraum und Räumen für die Frauen und die Kinder sowie einem Treffpunkt für die Jugendlichen“ (Bal zitiert nach PK). Der Verein, in dem etwa die Hälfte von rund 200 islamischen Familien in Pfaffenhofen Mitglied sei, hoffe auf die Hilfe der Stadt. Ein Raum- und Finanzkonzept solle demnächst vorgelegt werden, um die Suche nach einem „Grundstück beziehungsweise Gebäude“ zu erleichtern, habe Steinbüchler angekündigt. <sup>73</sup>

22.03.2007 Aus einem Vortrag zum Dialog mit dem Islam vor dem Pfarrgemeinderat berichtet Pastoralreferent Steinbüchler in der Zeitung, der Referent Dr. Bertram Meier, Domkapitular in Augsburg und Vorsitzender der Kommission für den interreligiösen Dialog der Diözese, habe betont, Christen sollten „sich auf keinen Fall verweigern, wenn muslimische Gläubige eine Moschee oder ein Begegnungszentrum bauen wollen. Dies sei ein Gebot der Religionsfreiheit“ (PK). <sup>74</sup>

02.06.2007 Der PK schildert unter der Überschrift „Moschee dient auch als Kulturzentrum“ den Besuch von Pfaffenhofener DiTiB-Vertretern zusammen mit Lehrer Uzun, Steinbüchler, Pfarrer Schwarzer, Bürgermeister Prechter, 3. Bürgermeister Stadler sowie den Stadträten Aabenstein und Haiplik in der Schrobenhausener Fatih-Moschee. Sie befinde sich in einer früheren BRK-Station, die von dem 163 Mitgliedsfamilien zählenden Schrobenhausener DiTiB-Verein vor sieben Jahren gekauft und für seine Zwecke umgebaut worden sei, sodass sie neben Gebets- und Jugendräumen einen Aufenthaltsraum sowie Wohnungen für den Vorbeter und einen türkischen Lehrer enthalte. Die Besichtigung habe dem Pfaffenhofener Bürgermeister und den Stadtratsfraktionen zeigen sollen, „welche Bedürfnisse die Türken in Pfaffenhofen haben“. Recep Bal, der Vorsitzende von deren Verein, habe klargestellt: „Wir wollen keine große Moschee mit Minaretten, sondern wir wünschen uns ein modernes Kulturhaus für unserer Frauen, Kinder und Männer.“ (Bal zitiert nach PK). Auch in Schrobenhausen seien die Muslime bei der Raumsuche von der Stadt unterstützt worden. <sup>75</sup>

24.09.2007 Einem gemeinsamen Abendessen (Fastenbrechen im Ramadan) des Moscheevereins mit geladenen Gästen (u. a. Pfarrern, Schulleitern, Bürgermeister) im städtischen Hofbergsaal widmet die Lokalzeitung einen längeren Artikel. Darin heißt es, die islamische Gemeinde wolle gerne einen Teil des E.ON-Gebäudes an der Ingolstädter Straße mieten oder kaufen. Bürgermeister Prechter habe

jedoch darauf hingewiesen, dass die Stadt das Gebäude noch nicht gekauft habe und auch andere Vereine Ansprüche erheben. <sup>76</sup>

16.03.2008 Hans Prechter (CSU), seit 18 Jahren 1. Bürgermeister von Pfaffenhofen, verliert in der Stichwahl gegen Thomas Herker (SPD), und wird von diesem im Amt abgelöst. Als „bunte Koalition“ bildet sich im Stadtrat ein Bündnis aus SPD, FW, Grünen und ÖDP. 2. Bürgermeister wird Albert Gürtner (FW), 3. Bürgermeister Monika Schratt (Die Grünen). Das Integrationsreferat (bisher Ausländerreferat) erhält Stadtrat Haiplik (ÖDP).

04.04.-04.05.2008 Organisiert von Josef Steinbüchler finden in Pfaffenhofen erstmals sog. „Interkulturelle und interreligiöse Wochen“ statt, eine Veranstaltungsreihe aus Vorträgen, Ausstellungen, Musik, Theater, Filmvorführungen, Kochkursen, einer Podiumsdiskussion, einem „Tag der offenen Tür“ des DiTiB-Vereins, einem Besuch der DiTiB- Moschee in Pasing etc. mit der Zielsetzung, vor dem Hintergrund verschiedener Kulturen und Religionen in der Stadt das gegenseitige Kennenlernen und das Miteinander zu fördern. Zu dem Thema „Migration und Integration“ referiert die frühere Bundestagspräsidentin Dr. Süssmuth. Teilnehmer an der Podiumsdiskussion sind Prälat Dr. Bertram Meier, Vorsitzender der Kommission für den interreligiösen Dialog der Diözese Augsburg, Dr. Rainer Oechslen, Beauftragter für den interreligiösen Dialog in der ev.-luth. Landeskirche Bayern und Bekir Alboga, Dialog-Beauftragter des türkisch-islamischen Verbands „DiTiB“ und ehemaliger Sprecher des Koordinierungsrats der Muslime in Deutschland. Die Eröffnungsrede der Interkulturellen Wochen hält der Augsburger Bischof Dr. Walter Mixa, ehemaliger Schrobenhausener Stadtpfarrer, unter dem Pastoralreferent Steinbüchler früher in der Nachbarstadt beschäftigt war. Steinbüchler schlägt einen Integrationsbeirat in Pfaffenhofen vor. Die Interkulturellen Wochen erhalten später einen Preis der örtlichen SPD und werden von der Regierung von Oberbayern mit einer Urkunde gewürdigt. <sup>77 - 80</sup>

18.05.2008 Im Ingolstädter Norden wird nach dreieinhalbjähriger Bauzeit die größte Moschee Bayerns (unter Trägerschaft des örtlichen DiTiB-Vereins, osmanischer Kuppelbau, 19 m hohe Hauptkuppel, sieben Nebenkuppeln, zwei 27,5 m hohe Minarette, Gebetsraum für 1000 Personen, Räume für Senioren, Jugend und Konferenzen, Bibliothek, Restaurant, Lebensmittelgeschäft, Wohnkomplex für Personal, Sportstätte) eröffnet. In Gegenwart des Oberbürgermeisters Lehmann sowie des DiTiB-Vorsitzenden Arslan, des türkischen Generalkonsuls in München Köksal, des Istanbuler Muftis Cagrici und einer Delegation aus der türkischen Stadt Manisa ertönt der Gebetsruf („Adhan“) im Außenbereich. Der DIYANET-Vorsitzende Bardakoglu schickt eine schriftliche Botschaft. Der 5,5 Mio. € teure Bau soll mit Geldern des örtlichen Vereins, Zuschüssen der DiTiB und Hilfen aus der Ingolstädter Partnerstadt Manisa, die an den Planungen beteiligt war, ermöglicht worden sein. [Es wird berichtet, Firmen seien für erbrachte Leistungen nicht wie vereinbart bezahlt worden.] Ein Millionenbetrag sei für das 5000 m<sup>2</sup> große Grundstück (zuvor im Besitz der Stadtwerke) geflossen, teilt der Donaukurier mit. Der Moscheeverein, angeblich einer der größten deutschlandweit, möchte hier zusätzlich 2,5 Mio. € in eine Mehrzweckhalle und weitere Räumlichkeiten investieren. Der Ingolstädter Norden und Nordosten im Umfeld des Werksgeländes von AUDI, ist ein Zentrum muslimischer Zuwanderung in Bayern. „Deutschlands Muslime fühlen sich in Ingolstadt am wohlsten“, schlagzeilt die „Welt am Sonntag“. [Die alte Garnison Ingolstadt, einst bayerische Landesfestung, hat ihre Gesamtbevölkerung - primär durch allgemeinen Zuzug - innerhalb von gut sechzig Jahren vervielfacht.] <sup>81 - 86</sup>

30.06.2008 Eine vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Auftrag der Deutschen Islamkonferenz herausgegebene Studie, die 2009 veröffentlicht wird, schätzt die Anzahl der Muslime aus muslimisch geprägten Herkunftsländern in der Bundesrepublik auf zwischen 3,8 und 4,3 Millionen (rund 45 Prozent davon im Besitz der deutschen Staatsbürgerschaft; 63 Prozent türkeistämmig), in Bayern auf zwischen 500.000 und 570.000. <sup>87</sup>

23.09.2008 Ein Fastenbrechen im Ramadan in den Räumen des DiTiB-Vereins an der Kellerstraße in Pfaffenhofen, an dem u. a. Stadtpfarrer Faulhaber, der evangelische Pfarrer Schwarzer, die Schulleiter des Gymnasiums und der Lutz-Schule, der Leiter der Ausländerbehörde im Landratsamt, 2. Bürgermeister Gürtner, drei weitere Stadträte und Pastoralreferent Steinbüchler teilnehmen, ist wieder Gegenstand der Berichterstattung des Pfaffenhofener Kurier („Eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen“ und „Islamische Gemeinde braucht neue Räume“). Die Türken seien seit vielen Jahren „auf der Suche nach neuen Räumen beziehungsweise nach einem Grundstück“. Der Vereinsvorsitzende Recep Bal: „Wir wollen keine große Moschee und keine Minarette, sondern nur ein paar einfache Räume, die wir uns auch finanziell leisten können“ (Bal zitiert nach PK). Den von Pastoralreferent Steinbüchler gezogenen Vergleich zwischen den Flüchtlingen und Vertriebenen, die nach dem zweiten Weltkrieg nach Pfaffenhofen kamen, und dem Verein „DiTiB“ bezeichnet der Obmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Pfaffenhofen, Leo Schurius, in einem Leserbrief an die Zeitung als „voll daneben“ (PK, 25.09.2008). <sup>88 - 90</sup>

03.10.2008 Wie einem Presseartikel zu entnehmen ist, hat der Verein „KuBiG“ den Mietvertrag mit der Stadt für das von ihm genutzte Haus (Draht 8) gekündigt. <sup>91</sup>

07.11.2008 „Raumproblem weiter ungelöst“, meldet der PK. Der DiTiB-Verein suche weiterhin erfolglos. In der Unterkunft in der Kellerstraße lasse sich vieles nicht verwirklichen. Eine Mädchentanzgruppe könne nicht üben, im Ramadan hätten Gläubige wieder nicht an den gemeinsamen Gebeten teilnehmen können. Der Verein habe seinen Vorstand beauftragt, „weiter sowohl über Makler, durch unterschiedliche Beziehungen und in Zusammenarbeit mit der Stadt und anderen Organisationen Abhilfe zu schaffen“. Der wiedergewählte 1. Vorsitzende Recep Bal habe „bei der Regierung in Ankara beantragt“, dass der Imam Ali Usta zwei weitere Jahre bei dem Verein in Pfaffenhofen bleiben könne. Üblicherweise müsse dieser nach zwei Jahren wieder in die Türkei zurückkehren. <sup>92</sup>

01.01.2009 In Pfaffenhofen leben nach der städtischen Statistik 580 türkische Staatsbürger (die Doppelstaatler mit zusätzlich der deutschen Staatsbürgerschaft nicht mitgerechnet). Die Stadt hat 23.783 Einwohner. <sup>93</sup>

02.04.2009 Anton Westner (CSU) aus Reichertshofen übernimmt stellvertretend die Amtsgeschäfte von Landrat Josef Schäch (FW), der vorläufig des Dienstes enthoben worden ist und schließlich im Mai 2011 sein Amt verliert.

29.04.2009 Beteiligte an den Interkulturellen Wochen gründen den „Internationaler Kulturverein Pfaffenhofen“ (IKVP). Er hat nach Angaben des Pfaffenhofener Kurier anfangs 32 Mitglieder. Vorsitzender wird Josef Steinbüchler aus Schrobenhausen, der Organisator der Interkulturellen Wochen. Die Mitgliedschaft von Personen, die ihren Wohnsitz außerhalb des Landkreises Pfaffenhofen haben, sieht die Vereinssatzung nur in Ausnahmefällen vor. Dem Vorstand des Vereins



gehören auch Vertreter des türkischen Moscheevereins „DiTiB“ und des albanischen Vereins „Sali Cekaj“ an. Letzterer wurde im Jahre 1994 von Emigranten in Pfaffenhofen gegründet, die Geld für die albanischen Strukturen im Kosovo sammelten, und hieß zunächst „Fan Noli“. 2008 erhielt er den Namen des UCK-Kommandanten Sali Cekaj (Ceku). Wie die DiTiB sucht auch er Räumlichkeiten [Er kann dann 2014 in Pfaffenhofen ein angemietetes Haus am Bugscharrn beziehen.] Weiter im Vorstand vertreten ist der Integrationsreferent des Stadtrats Haiplik. Der Internationale Kulturverein will laut Satzung „interkulturell und interreligiös tätig“ werden, Integration verbessern helfen und „Orte, Einrichtungen und Organisationen der Begegnungen“ unterstützen und aufbauen. Er sieht sich „sowohl als Interessenvertretung ausländischer Mitbürger wie auch als Vermittler zwischen Deutschen und ausländischer Bevölkerung“ und möchte längerfristig erreichen, dass die Stadt einen Integrationsbeirat einrichtet. Der Internationale Kulturverein bezieht Vertreter der Volkshochschule, Caritas, KEB, des neuen städtischen „Sachgebiet Familie und Soziales“ etc. in seine Arbeit mit ein. Bereits in den ersten Monaten seines Bestehens bildet er einen internen Arbeitskreis „Bau von Moschee und Türkisch-Islamischem Kulturzentrum“ zur „Koordination und Kooperation zwischen dem Bauträger DiTiB, der Stadt und wichtigen gesellschaftlichen Gruppen auf Stadtebene“. Durch einen Grundsatzbeschluss des Stadtrats vom 16.12.2010 erhält Steinbüchlers Verein von der Stadt einen jährlichen Zuschuss in Höhe von 5000 € für „Integrationsarbeit“ (am 19.11.2015 auf 7000 € erhöht) und im Zeitraum von 2010 bis 2013 insgesamt zusätzlich 9500 € für ein Projekt zur Förderung von Schülern aus Migrantenfamilien. Mit einem großen Teil dieser projektgebundenen Mittel werden ehrenamtlich tätige Nachhilfelehrer entlohnt, von denen das Geld dann zurück in den IKVP fließt, wo es für andere Zwecke zur Verfügung steht. Für den erteilten Unterricht wird dabei ein Stundensatz von 17 € statt wie üblich 8 € abgerechnet. In den Jahren 2015 und 2016 bezuschusst die Stadt den IKVP mit weiteren 5000 € und 6000 € zur Verwendung für dessen „Arbeitskreis Asyl“, der am Auf- und Ausbau eines landkreisweiten Netzwerks zur Unterstützung von Asylbewerbern arbeitet. <sup>94 - 104</sup>

18.05.2009 In einem längeren Beitrag über ein Treffen von Vertretern der Kirchengemeinden und verschiedener religiöser und kultureller Gruppen in Pfaffenhofen am 15.05.2009 als sog. „Tisch der Religionen“ berichtet der PK in zwei Sätzen, dass der Verein „DiTiB“, der „150 Mitglieder bzw. Familien“ zähle, laut Auskunft seines Vorsitzenden Recep Bal „derzeit in konkreten Verhandlungen“ stehe und sich womöglich eine Lösung für sein Raumproblem abzeichne. Offen lässt der PK dabei, ob es um andere Mieträume, den Erwerb eines bereits existierenden Gebäudes oder aber um einen Neubau geht. Dieser „Tisch der Religionen“ entsteht aus der Initiative von Pastoralreferent Steinbüchler als von ihm durchzuführendes pastoral-praktisches Projekt im Rahmen einer zweijährigen Fortbildung im christlich-islamischen Dialog beim Theologisch-Pastoralen Institut Mainz (2008-2010). Die Zusammenkunft im Pfarrheim unter Beteiligung auch der Neuapostolischen Gemeinde, des albanischen Vereins „Sali Cekaj“, einer Buddhisten-Gruppe und afghanischer Familien ist Bestandteil neuer Interkultureller Wochen. <sup>105</sup>

25.05.2009 Unter der Überschrift „Abschluss der Interkulturellen Wochen – Tag der offenen Moschee. Muslime hoffen auf neue Gebetsräume. Lob für kulturelle Vielfalt“ weist der Pfaffenhofener Kurier darauf hin, der Verein „DiTiB“ habe „Aussicht auf ein neues Domizil“, eine Lösung zeichne sich ab. Josef Steinbüchler habe dem DiTiB-Vorsitzenden einen Ziegelstein (und eine Rose) „als Grundstein für die neue Moschee“ (Steinbüchler zitiert nach PK) geschenkt. Daraus kann man schließen, dass ein Neubau geplant ist. Wo und wie, teilt der PK nicht mit. <sup>106</sup>

15.07.2009 Vor geladenen Gästen stellt der DiTiB-Verein im Rathaus Planungen für den Bau einer Moschee an der Hochstraße (zwischen Bahnhof und Moosburger Straße) in einem Mischgebiet vor.

16.07.2009 Der Pfaffenhofener Kurier bringt darüber den Artikel „Kulturzentrum mit Moschee – Islamische Gemeinde DiTiB will bauen“. Nach den Angaben des Vorsitzenden des DiTiB-Vereins in Pfaffenhofen Recep Bal und des Architekten Yilmaz Cakir aus Manching sehen die Pläne auf dem 1400 m<sup>2</sup> großen Grundstück eine Moschee mit Kuppel und Minarett (Grundfläche 15 x 12 m, Wandhöhe 7 m, Kuppelhöhe 2,50 m, Kuppeldurchmesser 5 m, Minarett 17,50 m, Hauptgebetsraum für Männer, Empore für Frauen), ein längliches Kulturzentrum mit Büro- und Veranstaltungsräumen sowie Imam-Wohnung (ca. 23 m lang, 8 m breit) und einen Eingangsbereich vor, der Moschee und Kulturzentrum verbindet. Die Baukörper umschließen (ohne Minarett) eine Fläche von 412 m<sup>2</sup>, bei einer Länge von insgesamt ca. 40 m. Bereits eine Woche später, am 23.07.2009, soll der Bauausschuss des Stadtrats über eine entsprechende Bauvoranfrage abstimmen. Das Vorhaben verstößt in mehreren Punkten gegen die Festsetzungen des Bebauungsplans (u. a. mit Minarett und Kuppeldach). Der katholische Pastoralreferent Steinbüchler habe die DiTiB bei der Suche nach Räumen unterstützt, lässt die Zeitung wissen. <sup>107</sup>

16.07.2009 Bereits am Vormittag meldet die NPD aus dem Raum Ingolstadt beim Landratsamt für Sonntag, den 19.07., um 11 Uhr eine Demonstration auf dem Pfaffenhofener Hauptplatz an. Das Landratsamt stuft das Motto dieser Demonstration als „volksverhetzend“ ein und untersagt die Veranstaltung der Ingolstädter NPD-Leute. Ein eigener Ortsverein der NPD existiert in Pfaffenhofen nicht. Diese Partei fährt vor Ort regelmäßig schlechte Wahlergebnisse ein.

21.07.2009 Der PK gibt im Nachhinein die Pläne der NPD und das vom Landratsamt erteilte Verbot bekannt, nicht jedoch das Motto der Demonstration. Redaktionsleiter Hailer fordert in einem Kommentar im PK „alle demokratischen Kräfte“ auf, die Baupläne der DiTiB zu unterstützen. Er sieht darin ein deutliches „Signal aller Demokraten gegen die Volksverhetzer aus der rechten Szene“. „Natürlich muss über die Gestaltung des Projekts, etwa die Höhe eines Minaretts oder die Einbindung des islamischen Zentrums in die bestehende Bebauung noch ausgiebig diskutiert werden.“ <sup>108, 109</sup>

23.07.2009 Am Tag der Bauausschuss-Sitzung macht der Pfaffenhofener Kurier darauf aufmerksam, dass die ursprüngliche Bauvoranfrage (Antrag auf Bauvorbescheid) der DiTiB ersetzt worden ist. In der neuen Bauvoranfrage zu einem Moscheebau an der Hochstraße sind Minarett und Kuppel nicht mehr enthalten. Das Gebetshaus trägt nun ein Satteldach. Auch mit Blick auf die Baulinie wurden Veränderungen vorgenommen. <sup>110</sup>

23.07.2009 Der Bauausschuss behandelt die geänderte Bauvoranfrage. Es gibt keine Gegenstimmen oder Enthaltungen. Das Einvernehmen wird erteilt. Der Bauausschuss erklärt sich mit zwei Befreiungen von den Festsetzungen des Bebauungsplans einverstanden. Diese betreffen die nordöstliche Baulinie und die Schallschutzwand. Bezüglich der Stellplätze kommen auch Bedenken zur Sprache.

24.07.2009 In seinem Artikel „Moschee für Muslime“ über die Bauausschuss-Sitzung berichtet der PK, die DiTiB habe im Vorfeld betont, die Fragen „bezüglich der äußeren Gestaltung mit Minarett und Kuppel“ sollten „im Dialog und im Konsens mit Bürgern, Anwohnern, der Stadt und den christlichen

Kirchen gelöst werden“. Stadtrat Schmuttermayr habe sich dahingehend geäußert, dass auch Kuppel und Minarett „vorstellbar“ seien, „wenn die konkrete Ausgestaltung in Absprache festgelegt werde“.  
111

24.07.2009 Radio-IN bemerkt, im Vorfeld habe es „teils heftige Bedenken gegen eine große Kuppel sowie einen Gebetsturm gegeben“, woraufhin diese Elemente aus der Bauvoranfrage zurückgezogen worden seien.<sup>112</sup>

25.07.2009 Der PK bringt eine Korrektur zur Darstellung vom Vortag. Stadtrat Franz Schmuttermayr fühle sich nicht richtig wiedergegeben. Für ihn seien Kuppel und Minarett nicht vorstellbar. Er verweise auf den Bebauungsplan, der diese Elemente nicht zulasse. Zudem sei es ihm ein Anliegen, dass eine ausreichende Zahl an Stellplätzen zur Verfügung gestellt und auf die verkehrstechnische Anbindung geachtet werde.<sup>113</sup>

26.07.2009 „Hallertau.info“ vom Verlag Kastner in Wolnzach, eine Internetseite mit Nachrichten aus der Region, titelt „Kirchen unterstützen Moscheebau“. Pfarrer Schwarzer und Stadtpfarrer Faulhaber hätten Unterstützung signalisiert. Die derzeitigen Gebetsräume in der Kellerstraße seien in einem derart schlechten Zustand, dass eine Kontrolle der Baubehörde „mit großer Wahrscheinlichkeit eine Schließung zur Folge“ hätte. [Die Gebetsräume bleiben noch bis 2014 geöffnet.]<sup>114</sup>

08.2009 Katar wird bei der Volkswagen AG als Großaktionär hereingenommen. Im Dezember 2009 gelangt das Emirat, ein führender Unterstützer der Muslimbruderschaft, mit seiner Holding an 17 Prozent der Stimmrechte in diesem Konzern (ab Mai 2011 zwei Sitze im Aufsichtsrat), zu dem auch die Ingolstädter Audi AG gehört.<sup>115</sup>

19.09.2009 Die Lokalzeitung berichtet, der Verein „DiTiB“ in Pfaffenhofen habe das Grundstück an der Hochstraße zwischen einer Häuserzeile und den Bahngleisen von E.ON Bayern erworben. Der Vorsitzende Bal habe erklärt, der Wunsch nach einem Minarett bestehe bei seinem Verein nach wie vor, wobei „die genaue Höhe und Größe im Dialog mit Stadt, Bürgern und Vertretern der christlichen Kirchen festgelegt werden“ sollten. Nach Angaben von Bal gehörten dem Pfaffenhofener DiTiB-Verein „etwa 80 bis 100“ Mitglieder an, „Frauen und Kinder nicht mitgezählt“. Die Moschee werde täglich, außer an besonderen Tagen (Freitage, Feste), von etwa 20 bis 30 Personen besucht.<sup>116</sup>

19.09.2009 Bei einem abendlichen Essen im Ramadan, zu dem der DiTiB-Verein auch verschiedene Gäste eingeladen hat, wird das Moscheebau-Vorhaben angesprochen. Einem PK-Artikel vom 22.09.2009 zufolge dankt der Vorsitzende Bal dem Bauausschuss des Stadtrats für sein einstimmiges Votum. Stadtrat Haiplik erwähnt „Turbulenzen“ (Haiplik zitiert nach PK) in den zurückliegenden Wochen.<sup>117, 118</sup>

(09./10.?) 2009 Auf seiner neuen Internetseite „ditib-pfaffenhofen.de“, verwendet der Pfaffenhofener Moscheeverein für seine Räumlichkeiten den Namen „Ensar-Moschee“ [=Helfer-Moschee]. Bisher war kein Name in Gebrauch. „Ensar“ werden die Unterstützer Mohammeds in Yathrib (Medina) genannt. Nach der Überlieferung ließen sie den Mekkaner Mohammed ihre Streitigkeiten schlichten, gelobten ihm Gehorsam, nahmen ihn bei sich auf, kämpften für ihn und bekehrten sich zum Islam.

17.11.2009 Radio-IN meldet Verzögerungen bei dem Bauvorhaben der DiTiB. Laut Bürgermeister Thomas Herker gebe es Gespräche über ein anderes Grundstück. „Wenn sich der Kulturverein dafür

entscheiden würde, müsste wieder eine Bauvoranfrage gestellt werden.“ [Weitere Versuche an anderen Orten sind zwischenzeitlich gescheitert.] <sup>119</sup>

26.11.2009 Neun Tage später, an einem Donnerstag, berichtet auch der Pfaffenhofener Kurier in einer Randspalte auf der dritten Seite des Heimatteils über „Diskussionen um Bauplatz für Moschee“, so die Überschrift. Es gebe Verhandlungen über einen Grundstückstausch, den Anwohner ins Gespräch gebracht hätten. Diese befürchteten „eine höhere Verkehrsbelastung und wirtschaftliche Einbußen an ihren Immobilien, wenn das Gemeindezentrum in unmittelbarer Nähe gebaut“ werde. Deshalb wollten sie „in Absprache mit DiTiB für die geplante Moschee einen anderen Platz finden“. Das Alternativgrundstück liege „in einem Gewerbegebiet im Westen der Stadt“. Wo genau, ist dem PK-Artikel nicht zu entnehmen. <sup>120</sup>

30.11.2009 Auf Fragen zum Moscheebau an der Hochstraße, antwortet Bürgermeister Herker in einer Bürgerversammlung, eine Kuppel könnte vielleicht gerade noch genehmigt werden, ein Minarett lasse jedoch der Bebauungsplan nicht zu. <sup>121, 122</sup>

20./21.02.2010 Im Markt Manching im nördlichen Landkreis Pfaffenhofen wird einem Presseartikel zufolge der erste islamische Gebetsraum eröffnet. Ein Türke habe das Gebäude in der Bahnhofsstraße erworben und im November 2008 an den neu gegründeten „Erziehungs- und Bildungsverein“ verpachtet. Anschließend Umbaumaßnahmen hätten bis zum 08.01.2010 gedauert, teile der Vereinsvorsitzende mit. Wie später bekannt wird, reichen dem Verein die Räume schon im Dezember 2010 nicht mehr aus, und er sucht nach einem größeren Gebäude oder einem Grundstück. <sup>123, 124</sup>

01.04.2010 Unter dem Titel „Menschen aus anderen Ländern integrieren“ bringt der PK einen längeren Beitrag über eine vorausgehende Versammlung des „Internationaler Kulturverein Pfaffenhofen“. Darin geht er in zwei Sätzen auf Ausführungen von Josef Steinbüchler ein, dem Vorsitzenden dieses Vereins. Er habe mitgeteilt, die Pläne für den Bau einer Moschee lägen „derzeit noch im Landratsamt“. Es gebe „auch Überlegungen, das Grundstück gegen ein anderes Areal an der Hohenwarter Straße zu tauschen, doch sei dies noch in der Schwebe“. <sup>125</sup>

15.05.2010 Bei der Festveranstaltung zur Eröffnung des neu gestalteten Pfaffenhofener Hauptplatzes spricht neben den Leitern der christlichen Gemeinden auf Initiative Steinbüchlers auch der Imam des Moscheevereins, Ridwan Alikhan, begleitet von Recep Bal als Übersetzer.

27.11.2010 Ein Interview mit dem Vorsitzenden des DiTiB-Vereins in Pfaffenhofen Recep Bal nimmt in der Wochenendausgabe des Pfaffenhofener Kurier mehr als eine halbe Seite ein. Die Überschrift zitiert Bal mit der Verkündung „In zehn Jahren gibt es eine Moschee in Pfaffenhofen“. Der Verein wolle nach wie vor ein „Gemeindezentrum mit Gebetsaal“ sowie einem Minarett. Als Kompromiss könne man das Minarett anders aussehen lassen als in der Türkei. <sup>126</sup>

12.2010 Gefragt nach konkreten Projekten, die er mit dem Internationalen Kulturverein im Jahr 2011 realisieren wolle, nennt Josef Steinbüchler in der Lokalzeitschrift „Kulturraum“ den „Bau eines Kulturzentrums für die türkisch-islamische Gemeinde“. „... die Entscheidung, ob die Errichtung des Zentrums auf dem Grundstück an der Hochstraße machbar ist oder ein Alternativ-Grundstück gefunden werden muss, wird demnächst fallen“, so Steinbüchler. <sup>127</sup>

01.2011 Der Verein „Kultur- und Bildungsgemeinschaft Pfaffenhofen e. V.“ (KUBIG) ist aufgelöst.

31.07.2011 Martin Wolf (CSU), Stadtrat in Pfaffenhofen, wird zum neuen Landrat gewählt.

03.12.2011 Ein großer PK-Artikel stellt den neuen Imam der DiTiB in Pfaffenhofen vor und verbindet dies mit der Nachricht, dass der Verein das Grundstück an der Hochstraße wieder veräußert und stattdessen ein anderes Grundstück erworben hat. [Eine Rolle bei diesem Grundstücksgeschäft spielte ein auf Ausländer- und Asylrecht spezialisierter Münchener Rechtsanwalt, der in der FDP aktiv ist.] Der Imam heißt Ebrem Sükrü, kam aus der Stadt Fatsa in der Heimatregion des Vereinsvorsitzenden Bal am Schwarzen Meer unweit der Stadt Samsun und spricht wie sein scheidender Vorgänger kein Deutsch. Alle zwei Jahre würden die Imame ausgetauscht. Habe ein Verein eigene Räume, dürfe ein Imam aber vier Jahre an diesem Ort bleiben, was der Integration zugutekomme. „Nach einem Jahr spricht ein Imam einigermaßen gut Deutsch, und ein Jahr drauf ist er schon wieder weg“ (Bal zitiert nach PK). In den derzeitigen Räumen an der Kellerstraße herrsche Platzmangel. Zu den Gebeten erschienen an Freitagen bis zu 80, sonst werktags ungefähr zehn, manchmal 15 Personen. Beim Opferfest und Zuckerfest kämen „gut und gerne 150 Muslime“. Der Verein habe offiziell 140 Mitglieder, darunter „eine Handvoll Mitglieder aus den umliegenden Gemeinden im südlichen Landkreis“. 40 Prozent von ihnen hätten die deutsche Staatsbürgerschaft. Die Pläne für einen Moscheebau an der Hochstraße seien am Widerstand der Anwohner und den Parkplatzaufgaben gescheitert. Wo das neue Grundstück liegt, gibt der PK nicht bekannt. Anfang 2012, „wenn Sicherheit bestehe“, wolle Bal „mit dem Vorhaben an die Öffentlichkeit gehen“. „Und auch seitens der Nachbarn dürfte nichts dagegen sprechen“ (Bal zitiert nach PK). Die Nachbarn unmittelbar gegenüber sind bis dato jedoch nicht informiert worden. <sup>128</sup>

10.12.2011 In einem Beitrag über eine Mitgliederversammlung des „IKVP“ wird dessen Vorsitzender von der Lokalzeitung bezüglich des Moscheebaus mit der Information wiedergegeben, „voraussichtlich Anfang 2012“ würden „die Verhandlungen so weit sein, dass die Öffentlichkeit über den neuen Standort und die Planungen informiert werden“ könne. <sup>129</sup>

24.02.2012 Unter der Überschrift „Neuer Anlauf für Moschee“ berichtet der Pfaffenhofener Kurier erstmals, wo dieser Standort genau liegt, über den im Hintergrund bereits seit über zwei Jahren gesprochen worden ist. „Der Traum von einer eigenen, würdigen Gebetsstätte“ rücke näher. Der Verein habe „aus eigenen Mitteln“ das Grundstück westlich des Geländes der Firma „Mawa“ gekauft. „Ratschläge und Unterstützung bekommt der türkisch-islamische Verein dabei vom Internationalen Kulturverein um den Vorsitzenden Sepp Steinbüchler, Pastoralreferent der katholischen Stadtpfarrei“, so der PK. Ein Foto zeigt Mitglieder des Internationalen Kulturvereins zusammen mit Vertretern der DiTiB bei der Besichtigung des Areals an der Hohenwarther Straße. Steinbüchler zufolge stehen noch keine Details des Bauvorhabens fest und ist die Namensgebung noch offen. Eine Vorplanung, nach Möglichkeit bis zum Sommer erstellt, solle „mit Stadt, Kirchen und anderen Gruppen“ diskutiert werden. Steinbüchler stellt größtmögliche Transparenz in Aussicht. Die DiTiB wolle sich zu einem Minarett noch nicht äußern und betone, das Gebäude solle von außen als Moschee erkennbar sein. „Eine Moschee muss sich nicht unter einem Fabrikdach verstecken“, „Sie soll würdig sein – auch nach außen hin“ (Steinbüchler zitiert nach PK). Die bisherigen Räume an der Kellerstraße seien zu klein, es regne herein, die Wände wiesen Risse auf und Toiletten fehlten. Nach eigener Aussage muss sie der Verein sowieso bald verlassen. Das Quartier werde schrittweise überplant. Mit dem Neubau kann laut PK wohl frühestens 2014 begonnen werden, da der türkische Verein in Pfaffenhofen „fast alles aus eigenen Mitteln und Spenden der rund 140 Mitglieder finanzieren“ muss. [Es wird damit bereits im Sommer 2013 losgehen.] Das oberste Ziel des DiTiB-Vereins sei gewesen, dass Konflikte mit Anwohnern unwahrscheinlich sind, so gibt die Zeitung den

stellvertretenden Vorsitzenden Zekai Kablan wieder. Die Nachbarn gegenüber erfahren jedoch erstmals von der Angelegenheit im Februar 2012, als sie die Abholzung und Grundstücksbegehung unmittelbar vor dem Pressebericht vom 24.02.2012 wahrnehmen. [Später wird während der Bauarbeiten die Reihe von Gehölzen am nördlichen Rand ausgelichtet und teilweise stark zurückgeschnitten.] <sup>130</sup>

21.07.2012 Der DiTiB-Verein lädt einige Vertreter der Kirchengemeinden und der Stadt zum Fastenbrechen ein, dem gemeinsamen Essen bei abendlicher Dunkelheit im islamischen Fastenmonat Ramadan. Dabei steht das Moscheebau-Vorhaben auf der Tagesordnung. Statt der Baupläne wird den Gästen jedoch nur der mit der Sache betraute Architekt vorgestellt. Zur Planung für die Moschee heißt es lediglich, man wolle sie „im europäischen Stil“ (Bal zitiert nach PK) errichten, nach den Wünschen des Architekten mit einem „schlanken Glasturm“ (Yilbirt zitiert nach PK) als Minarett. <sup>131</sup>

23.07.2012 Der PK schlagzeilt über diese Veranstaltung „Warten auf die schönste Moschee Bayerns“. Die wolle Architekt Sedat Yilbirt für die DiTiB in Pfaffenhofen bauen. Sie solle „eine weitere Verschönerung der ‚lebenswertesten Stadt‘“ werden, „die umliegende Grünfläche ein Beitrag zur Kleinen Landesgartenschau 2017“. Vereinsvorsitzender Bal habe geäußert, auch die Stadt könne auf das Gebäude mit den derzeitigen Gebetsräumen in der Kellerstraße nicht stolz sein. Der neue Architekt – an der Hochstraße hatte die DiTiB die Dienste eines anderen in Anspruch genommen – habe die Moschee in Gersthofen entworfen (außen postmodern, innen klassisch-osmanisch). Er sei in Istanbul ausgebildet worden, lebe seit 1994 in Augsburg und arbeite derzeit u. a. an der Innenarchitektur einer neuen Moschee in Izmir. Für sein Moschee-Projekt in Pfaffenhofen rechne er mit anderthalb Jahren Bauzeit. Die Pläne sollten erst in einigen Wochen vorgestellt werden. Dritte Bürgermeisterin Schrott habe den Vorentwurf, der den Gästen an diesem Abend nicht gezeigt wird, bereits gesehen. Sie werte ihn als eine Bereicherung für Pfaffenhofen. Das Projekt solle „jederzeit transparent für jeden“ (Bal zitiert nach PK) sein. Man habe „bereits die Nachbarn an der Hohenwarter Straße besucht und die Pläne erläutert“. Mit nur einer von sechs Parteien in den Wohnhäusern direkt gegenüber fand jedoch ein Gespräch statt. Die genauen Pläne wurden dabei nicht offengelegt. Der Donaukurier entfernt im Internet Leser-Kommentare zu seinem Artikel und schaltet die Kommentarfunktion aus (Vorgänge, die sich später wiederholen). <sup>131</sup>

02.08.2012 Das Bauprojekt des islamischen Vereins ist Thema bei einer Besprechung zwischen Stadt- und Kreisverwaltung („Jour fixe“). <sup>132</sup>

22.11.2012 Der Verein „DiTiB“ reicht bei der Stadt Pfaffenhofen den Antrag auf Baugenehmigung „zum Neubau eines Kulturzentrums mit Stellplätzen“ in der Hohenwarter Straße 104 und 106 ein. Es gab zuvor keine Bauvoranfrage, wie sie Bürgermeister Thomas Herker laut Radio-IN im November 2009 in Aussicht gestellt hatte. Ein solcher Antrag auf Vorbescheid hätte die Öffentlichkeit schon im Vorfeld des Bauantrags auf die konkreten Planungen aufmerksam gemacht. <sup>119</sup>

(04.?)12.2012 Vor geladenen Gästen, Stadträten und Vertretern der Kirchen, präsentieren die Muslime ihre Baupläne. Eine Diskussion findet nicht statt. [Anwohner haben zuvor mehrfach im Rathaus vorgesprochen und nach dem Bauvorhaben gefragt, aber keine Auskunft erhalten.]

06.12.2012 Der Pfaffenhofener Kurier berichtet darüber. Die Pläne lägen „seit dieser Woche“ vor. Die „Moschee für 150 Besucher“, so die Überschrift des Artikels, solle modern und transparent werden (drei Gebäudeteile - beige und ockergelbe Außenwände mit viel Glas - 650m<sup>2</sup> Nutzfläche – Kuppel - insgesamt 18 m hohes Minarett, als Kamin genutzt, oben fünf Meter hoher unbegehbarer

Aufbau). Als Goldstück bezeichne sie Architekt Yilbirt, der auch bei der Sanierung der Blauen Moschee in Istanbul tätig gewesen sei. Im unteren Gebäudeteil mit Glasfassade (parallel zur Hohenwarther Straße in den Hang hineingebaut, an einem Abschnitt der Südseite mit einem dreieckigen Vorsprung der Decke) sollten auf rund 450 m<sup>2</sup> Nutzfläche „Sozialräume“ untergebracht werden. Darauf aufgesetzt zeigt das Modellbild die „eigentliche Moschee“ (ca. 10 m x 20 m), die sich anders als der untere Gebäudeteil nicht am Straßenverlauf orientiert, sondern nach Südosten (Mekka) ausgerichtet ist. An der Ostwand prangen in weißer Kufi-Schrift die ersten Worte des Korans in arabischer Sprache. Das Grundstück sei im Herbst 2011 erworben worden. Mit 2700 m<sup>2</sup> ist es beinahe doppelt so groß wie jenes an der Hochstraße. Im nördlichen Bereich ist ein eingeschossiges Wohnhaus für die Imame geplant. Der nächste Imam würde nun „dank der eigenen Moschee“ für fünf (statt wie bisher zwei) Jahre nach Pfaffenhofen geschickt. [dagegen PK vom 05.10.2013: „zwei Jahre“] Die Pläne seien in Abstimmungen mit den Behörden entstanden. Ein Lärmgutachten sei bereits erstellt worden, das positiv ausgefallen sei. „Der Gebetsruf wird nicht nach außen getragen“ (Recep Bal zitiert nach PK). Der Bauantrag soll eine Woche später im Bauausschuss des Stadtrats behandelt werden. Danach hat das Landratsamt (Baugenehmigungsbehörde) zu entscheiden. Die Muslime hofften auf einen Baubeginn im nächsten Jahr (2013) und rechneten mit einer Bauzeit von anderthalb bis zwei Jahren. Den Gebetsraum würden sie gerne schon im August 2014 benutzen können. Die Kosten sollten „rund 1,2 Millionen Euro“ betragen („mit viel Eigenleistung“). Die Moschee solle „rein aus Spenden der Pfaffenhofener Mitglieder“ finanziert werden. Der Pfaffenhofener Verein betont, dass weder Steuergelder noch Zuschüsse seines Verbandes, der „DiTiB“-Organisation mit Sitz in Köln, verwendet würden. Er selbst sei „alleiniger Bauherr“, der Dachverband „zwar Miteigentümer des Grundstücks, aber nicht in die Moscheeplanung eingebunden“. [Wie sich später herausstellt, ist der Dachverband mit Sitz in Köln nicht Miteigentümer, sondern alleiniger Eigentümer des Grundstücks.] Nach mehreren gescheiterten Versuchen habe der Verein dieses Mal versucht, „Vorbehalte im Vorfeld durch Gespräche mit Betroffenen und Nachbarn auszuräumen“, so Bal. „Auch mit den künftigen Nachbarn sei man schon im Gespräch gewesen“, heißt es an einer anderen Stelle in dem Zeitungsartikel. Weitere Gespräche haben aber nicht stattgefunden. <sup>133</sup>

07.12.2012 Auf der Internetseite der Stadt Pfaffenhofen wird die Beschluss-Vorlage (614/2012) für die Bauausschuss-Sitzung am 13.12.2012 zum Bauantrag der DiTiB (mit den Anlagen „Lageplan“, „Ansicht Süd-West“, „Ansicht-Nord-West“, Ansicht „Süd-Ost“, „Minarett Alternative 1 und 2“) veröffentlicht. Daraus geht hervor, dass der Antrag zwei Varianten beinhaltet, die sich hinsichtlich der Gestaltung des Minaretts und der Fassaden unterscheiden. Die beantragte Nutzung macht der Stadtverwaltung zufolge im Gewerbegebiet an der Trabrennbahn eine Ausnahme gem. § 31 Abs. 1 BauGB für „Anlagen für kirchliche, kulturelle, soziale und gesundheitliche Zwecke“ (gem. § 8 Abs. 3 BauNVO) nötig. Auch das zusätzlich geplante Wohnhaus könne nur über eine Ausnahme zugelassen werden (nach Bauleitplan ausnahmsweise maximal eine Wohnung „für Aufsichts- und Bereitschaftspersonen sowie für Betriebsinhaber und Betriebsleiter...“). Beim Baukörper stellt die Stadtverwaltung sieben Abweichungen von den Festsetzungen des Bebauungsplans fest. Diese betreffen die Überschreitung der Baugrenze (an verschiedenen Stellen in großem Umfang), das Minarett, das Dach (Kuppeldach mit brauner Metalldeckung und Flachdach mit Kies statt Sattel- oder Pultdach mit Dachpfannen in Naturrot oder roter und grauer Metalldeckung), die Überschreitung der zulässigen Gebäudebreite, die Fassadengestaltung in Türkis bei Variante 2 und Goldverkleidungen (normalerweise Pastellfarben, keine grell wirkenden Anstriche und glänzenden Materialien) und eine im Bebauungsplan nicht vorgesehene, zusätzliche Zufahrt. Das Minarett ist laut Vorlage 20,30 m

hoch. Im Antrag sind auf dem Grundstück 29 Stellplätze ausgewiesen. Es liegen keine Nachbarunterschriften vor. Die Stadtverwaltung empfiehlt dem Bauausschuss, zu dem beantragten Bauvorhaben des DiTiB-Vereins das Einvernehmen (Zustimmung der Gemeinde) zu erteilen. Verwirklicht werden solle die Variante 1. Dem Einvernehmen läge maßgeblich das vorgelegte schalltechnische Gutachten zugrunde. Man bitte das Landratsamt, die immissionsschutzrechtliche Verträglichkeit umfassend zu prüfen. All diese Aspekte kommen in der Zeitung vor der Bauausschuss-Sitzung am 13.12. nicht zur Sprache. <sup>134</sup>

10.12.2012 Auf Nachfrage publiziert die Stadt auf ihrer Internetseite nun auch das in der Beschluss-Vorlage (614/2012) erwähnte Raumkonzept der DiTiB. Die Beschluss-Vorlage wird dahingehend geändert, dass unter den aufgeführten Anlagen auch das „Raumkonzept“ genannt wird. Aus dem Raumkonzept geht u. a. hervor, dass im unteren Gebäudeteil („Kellergeschoss“) zwei Lokale geplant sind, eines für Männer (ca. 110 m<sup>2</sup>) und eines für Frauen (ca. 50 m<sup>2</sup>). Im oberen Gebäudeteil sollen sich der Hauptgebetsraum für Männer (Erdgeschoss, ca. 135 m<sup>2</sup>) und der Gebetsraum für Frauen (Obergeschoss, ca. 50 m<sup>2</sup>) befinden. Auch davon ist im PK nichts zu lesen. <sup>135</sup>

10.-13.12.2012 Das Rathaus lässt Fragen nach der Mitgliederzahl des Pfaffenhofener DiTiB-Vereins sowie nach der Größe und nach der religiösen und landsmannschaftlichen Struktur der Bevölkerungsgruppe mit türkischem Migrationshintergrund in Pfaffenhofen unbeantwortet. Eine Vertagung der Entscheidung des Bauausschusses über das Einvernehmen zum Bauantrag der DiTiB auf Januar, wie sie ihm Rahmen der zweimonatigen Frist möglich wäre, wird abgelehnt. <sup>136</sup>

11.12.2012 Erstmals veröffentlicht der Pfaffenhofener Kurier zu diesem Thema einen Leserbrief. Der Schreiber weist darauf hin, dass die Organisation „DiTiB“ die „Außenstelle“ einer türkischen Behörde sei, mit der der türkische Staat auch in Pfaffenhofen seine Interessen verfolge. Dem gegenüber stehe die Verfolgung und Bedrohung christlicher Geistlicher in der Türkei. Wir erlebten eine „Landnahme, die auf uneingeschränkte Nachgiebigkeit trifft“. So verschenke man die Zukunft. <sup>137</sup>

13.12.2012 Im Bauausschuss des Stadtrats findet nur eine kurze Debatte über den Bauantrag des DiTiB-Vereins statt, bevor der Verwaltungsvorschlag zur Abstimmung gelangt. Zu Wort melden sich Bürgermeister Herker und die Stadträte Haiplik (der als Vertreter von Stadtrat Dörfler sowie von dessen Vertreterin Schrott teilnimmt), Prechter, Kaindl und Schmuttermayr. Herker und Haiplik sprechen sich für die Annahme des Verwaltungsvorschlags aus und erhalten Unterstützung von Altbürgermeister Prechter, der aber berichtet, in seiner Fraktion (CSU) habe es eine intensive Diskussion gegeben. Kritik äußern Kaindl und Schmuttermayr. Einem Minarett in dieser Höhe, das sich nicht einfüge und die zulässige Wandhöhe weit überschreite, könne man nicht zustimmen, so Kaindl. Sein Vorschlag: Moschee ohne Minarett oder aber mit einem Minarett, das die Kuppel nicht überragt. Schmuttermayr bemerkt, das Vorhaben wirke massiv. Die Leute seien dort wieder unter sich. Es seien auch getrennte Lokale für Männer und Frauen geplant. Das Minarett lehnt Schmuttermayr ab. Er macht auch auf die erhöhte Position durch die Hanglage des Grundstücks aufmerksam und betont, dass man in Bayern sei. Über das Einvernehmen zum Bauantrag solle getrennt – mit und ohne Minarett – abgestimmt werden. Schließlich findet der Verwaltungsvorschlag mit 8:5 Stimmen eine Mehrheit. Eine Alternative dazu mit einem 12,50 m hohen Minarett kommt nicht mehr zur Abstimmung. Neben den Teilnehmern der Sitzung sind als Zuhörer nur wenige Stadträte, Bürger sowie Vertreter des DiTiB-Vereins und der Medien (PK, Pafnet) anwesend. Trotz Verbots machen DiTiB-Angehörige Filmaufnahmen. Es wird nicht dagegen eingeschritten. Nach der



Bauausschuss-Sitzung tagt der Stadtrat. Im Anschluss steht die Weihnachtsfeier auf dem Programm.  
138

15.12.2012 Der PK titelt „Mehrheit für Moschee mit Minarett“ und gibt die unterschiedlichen Standpunkte wieder, die im Bauausschuss vertreten wurden. Mit acht Stimmen habe die Moschee schließlich eine Mehrheit gefunden (Gegenstimmen von Kaindl, Schmuttermayr, Schranz, Hammerschmied und Knorr). Nun gingen die Akten ans Landratsamt. „Da die Pläne vom Bauherrn, der türkisch-islamischen Gemeinde Pfaffenhofen, aber schon vorab eng mit der Behörde abgestimmt worden sind, dürfte ein positiver Bescheid recht wahrscheinlich sein“, heißt es. Fünf anwesende Moscheegegner (als „Handvoll“ abgetan) hätten die Entscheidung mit Empörung aufgenommen. Die Rede sei von „schleichender Islamisierung“. Diese Anwohner fühlten sich vom Stadtrat, der ihrer Meinung nach ein unangenehmes Thema vom Tisch haben wolle, nicht ernst genommen und erwögen weitere Schritte.<sup>139</sup>

18.12.2012 – 18.01.2013 Der Pfaffenhofener Kurier publiziert acht weitere Leserbriefe zum Moscheebau-Vorhaben der DiTiB, damit im Dezember und Januar insgesamt neun Leserbriefe (sechs pro: „Jeder nach seiner Façon“, „Selbstverständlichkeit“, „Moschee als sichtbares Zeichen der Toleranz“, „Aus der Seele gesprochen“, „Ein würdiges Haus verdient“, „Hier ist unsere Heimat“; drei contra: „Uneingeschränkte Nachgiebigkeit“, „Moschee hat im Zentrum nichts zu suchen“, „Ja wo samma denn!“).

28.12.2012 Im Internet berichtet „Treffpunkt regional“, eine Nachrichtenseite aus dem nördlichen Landkreis, von unterschiedlichen Reaktionen auf den geplanten Moscheebau in Pfaffenhofen und Kritik an dem Minarett.<sup>140</sup>

16.01.2013 Die Lokalzeitung macht die Forderung des FDP-Ortsvorsitzenden Daschner nach einem Bürgerentscheid zum geplanten Moscheebau bekannt. Dieser verweist auf die Dimension des Bauprojekts, auch in politischer Hinsicht. Wer den Rückhalt der Bevölkerung für ein derartiges Projekt wolle, müsse zuvor den Dialog suchen und die Menschen überzeugen. Dazu holt der PK eine Stellungnahme des Stadtjuristen ein. Demzufolge „sei ein vom Stadtrat initiiertes Ratsbegehren praktisch ausgeschlossen“. Ein solches stehe im Gegensatz zu dem bereits erfolgten Beschluss des Bauausschusses und widerspreche der freiheitlich-demokratischen Grundordnung („freie Religionsausübung und Neutralitätspflicht des Staates in religiösen Fragen“). Bürgermeister Herker wertet die Forderung des FDP-Ortsvorsitzenden und Landtagskandidaten als Profilierungsversuch. Dem Hinweis auf die Pläne für ein Ratsbegehren zum Neubau des Eisstadions entgegnet Herker, bei dieser Angelegenheit gehe es um sehr viel Geld aus der Stadtkasse, wohingegen die Moschee die Frage der „rechtliche(n) Beurteilung eines Gebäudes in einem rechtsgültigen Bebauungsplangebiet“ aufwerfe. In einem Kommentar, den der PK zusammen mit dem Bericht veröffentlicht, wirft der stellvertretende Redaktionsleiter Rudi Gegger dem FDP-Ortsvorsitzenden Daschner Populismus, Mangel an Fingerspitzengefühl bei „einem heiklen Thema“ und Drang ins Rampenlicht vor.<sup>141</sup>

16.01.2013 Landtagskandidat Markus Käser, Sprecher der SPD-Fraktion und Beauftragter für den Bürgerdialog im Stadtrat, verlautbart, Rainer Daschner führe „Wahlkampf auf dem Rücken der Religionsfreiheit und Religionsgemeinschaften“. Solche „Wölfe im Schafspelz“ sollten die Bürger bei der Landtagswahl im September rechts liegen lassen.<sup>142</sup>

01.2013 Bürger aus der Stadt und dem Landkreis Pfaffenhofen, darunter Nachbarn des DiTiB-Grundstücks an der Hohenwarter Straße schließen sich zu einer Interessengemeinschaft zusammen, um den beantragten Moscheebau noch zu verhindern.

21.01.2013 Obwohl sie ganz offenkundig Nachbarn im Sinne der Bayerischen Bauordnung sind, erhalten Anwohner nach diesbezüglicher Vorsprache beim Landratsamt von der Behörde keine Einsicht in die Unterlagen zum Bauantrag der DiTiB.

25.01.2013 „Der Pfaffenhofener“, ein Monatsblatt vom Verlag Kastner in Wolnzach, das in verschiedenen Geschäften gratis ausliegt, bringt einen Leitartikel zu den Moscheeplänen der DiTiB. Darin wird Kritik an den Gegenstimmen aus den Reihen der CSU im Bauausschuss geübt. Eine Moschee verdiene ein Minarett. Die Gegner der Moschee seien geleitet von allgemeiner Angst und spezieller Islam-Angst aufgrund der „Horrmeldungen aus aller Welt“. Mehr Stadträte sollten ihnen „in der Öffentlichkeit mit einem klaren Statement entgegentreten“. Die Moschee der türkisch-islamischen Gemeinde in Pfaffenhofen werde ein Ort des Friedens werden wie die Stadtpfarrkirche, ein Ort der Ruhe und inneren Einkehr, der „die Kreuzzüge des Alltags“ vergessen lasse.<sup>143</sup>

02.2013 Die Stadt Unterschleißheim im Landkreis München verkauft dem ortsansässigen DiTiB-Verein ein Grundstück am Unterschleißheimer Weiher. Dort soll eine Moschee entstehen, wozu die Stadt später einen Bebauungsplan aufstellen möchte. Als Architekt ist der aus Pfaffenhofen bekannte Sedat Yilbirt im Gespräch. Übergangsweise will der islamische Verein auf dem Grundstück, das etwa zehn Kilometer von der Freimann-Moschee entfernt liegt, Container als Gebetsstätte nützen.

<sup>144, 145</sup>

19.02.2013 Mit der Vertretung eines Nachbarn beauftragt, richtet ein Anwalt einen Brief an das Pfaffenhofener Landratsamt, in dem er dieses um Zusendung der Unterlagen zum Bauantrag des DiTiB-Vereins in Pfaffenhofen ersucht.

20.02.2013 Im Nachbarlandkreis erteilt der Bauausschuss der Stadt Neuburg a. d. Donau seine Zustimmung zu einem positiven Vorbescheid für den Bau einer Moschee. Der dortige DiTiB-Verein möchte an der Paul-Winter-Straße im Gewerbegebiet „St.-Andreas-Straße Ost“ in Nähe der B 16 eine Kuppelmoschee errichten. Das Grundstück gehört der Stadt Neuburg. Oberbürgermeister Gmehling erklärt im Regionalfernsehen, die islamische Gemeinde wolle auf ein Minarett verzichten. Drei Wochen zuvor, am 02.02.2013, hatte der Donaukurier noch verbreitet, die Pläne für einen Moscheebau in Neuburg lägen auf Eis, ein Grundstück sei nicht zu finden. [Am 15.07.2015 werden bei einer Sitzung des Bauausschusses des Neuburger Stadtrats neue Pläne behandelt, die kurzfristig nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt worden sind. Nun wird ein Kuppelbau mit 18 m hohem Minarett akzeptiert. Das ca. 2300 m<sup>2</sup> große Grundstück an der Paul-Winter-Straße hat die DiTiB inzwischen von der Stadt Neuburg gekauft. Auch die Ahmadiyya verfolgt in Neuburg die Absicht, eine Moschee mit Minarett zu errichten.]<sup>146 - 152</sup>

27.02.2013 Das Pfaffenhofener Landratsamt schickt auf den Anwaltsbrief hin die Kopien der Antragsunterlagen heraus.

18.03.2013 In einem elfseitigen Schreiben trägt der mit der Vertretung des Nachbarn beauftragte Anwalt gegenüber dem Landratsamt eine ganze Reihe von Bedenken gegen das beantragte Bauprojekt vor: „Unverträglichkeit des Sakralbaues mit den gegenwärtigen zulässigen Nutzungen in der Nachbarschaft“, „Veränderung des Stadtbildes durch Moschee und Minarett; fehlendes

Einfügen“, „Nichteinhaltung der Baugrenze“, „Metalldeckung des Daches – verkehrsgefährliche Reflexionen“, „Minarett und Kamin – Probleme nicht nur mit dem Brandschutz“, „Fassadenverkleidung – verkehrsgefährliche Reflexionen“, „2 Zufahrten als Belastung und Risiko für den Verkehr“, „Personenandrang weit über die vorgebliche Planung hinaus“, „Vereinslokal – zumindest im Ramadan – im Dauerbetrieb“, „Jugendtreff mit weitem Einzugsgebiet“, „Gefälligkeits-Schallschutzgutachten“, „Fehlendes Gutachten zu Lichtemissionen“, „Nicht ausreichende Stellplätze“, „Wohnhaus, das nicht zu einem Gewerbebetrieb gehört“, „Pracht-Terrasse, die zu Freiluftveranstaltungen einlädt“, „Finanzierung – das Projekt wird das Doppelte kosten“, „Flächenberechnung nicht nachvollziehbar“, „Lüftungskonzept, Brandschutzkonzept fehlen“. Der Anwalt konstatiert, das Projekt sei nicht ausgereift und in dieser Form nicht genehmigungsfähig.

23.03.2013 Die Interessengemeinschaft „Bürger gegen Islamzentrum an der Hohenwarter Straße in Pfaffenhofen“ („IG Howa“) verteilt knapp 2500 Flugblätter überwiegend im Pfaffenhofener Westen, mit denen auf den geplanten Moscheebau, Begleitumstände und erwartete Auswirkungen aufmerksam gemacht wird, und schaltet eine Internetseite (ig-howa.de). Verantwortlich ist die Anwohnerin Magdalena Koppenwallner. Thematisiert werden auf dem beidseitig bedruckten Blatt u. a. baurechtliche Aspekte, falsche Ankündigungen des Moscheevereins, fehlende Bürgerbeteiligung an den Entscheidungen, verschärfte Verkehrs- und Lärmsituation, Spendenzwang und Finanzierungsfragen, Segregation und Parallelgesellschaften, die Rolle des türkischen Staats, Extremismus, Islam-Ausbreitung, Tendenzen zu gesellschaftlicher Spaltung. Es wird zur Unterstützung der Interessengemeinschaft aufgerufen. Auf einem Abtrennzettel bittet die IG Howa um eine Rückmeldung und Meinungsäußerung. Die Reaktionen sind schnell, zahlreich und bis auf wenige Ausnahmen positiv zum erklärten Anliegen der Interessengemeinschaft. <sup>153</sup>

27.03.2013 In seinem Artikel „Flugblätter gegen Moschee“ bildet der Pfaffenhofener Kurier die erste Seite des Flugblatts ab und gibt Inhalte teilweise in Auszügen wieder. Eine Interessengemeinschaft mache damit Stimmung gegen die Moschee. Johann Koppenwallner, als deren Sprecher, habe in einem Telefongespräch regen Zulauf zu der IG angedeutet. Die Entscheidung des Landratsamts über den Bauantrag müsse abgewartet werden, so Koppenwallner hinsichtlich einer möglichen Klage. Im Folgenden werden von der Zeitung kritische Stimmen zur Flugblattaktion zitiert. Josef Steinbüchler vom Internationalen Kulturverein sei empört, „weil die IG Howa Informationen und Fakten mit hetzerischen Unterstellungen bis hin zu Verleumdung vermische“. Manfred „Mensch“ Mayer von „Soziale Skulptur Hallertauer“ äußert, das Flugblatt sei auf unterstem Stammtischniveau, „mit dem unterschwellig Fremdenfeindlichkeit geschürt wird“ (Mayer zitiert nach PK). Es könne nicht sein, dass man jemandem das Grundrecht auf freie Religionsausübung verwehren wolle, so Mayer. Vom Vorsitzenden der Pfaffenhofener DiTiB habe keine Stellungnahme eingeholt werden können, da er auf einer Pilgerreise sei. Unter der Überschrift „Islam-Invasion“ rückt der PK eine Parodie des IG-Howa-Flugblatts in den Blickpunkt, die „durchs Internet geistert und sich über die Urheber lustig macht“. Mit dem Bild einer Moschee, die wie ein Ufo, in dem Außerirdische landen, über dem Pfaffenhofener Rathaus schwebt, und Bezügen zu dem Film „Independence day“, wird dabei der Eindruck erzeugt, Gegner des Moscheebaus litten unter der Einbildung nicht-existenter Bedrohungen. <sup>154, 155</sup>

27.03.2013 Das islamkritische Blog „Politically-Incorrect“ widmet dem Konflikt um den geplanten DiTiB-Moscheebau in Pfaffenhofen einen Beitrag. Diese Internetseite behandelt die Angelegenheit auch mehrmals in der Folgezeit. <sup>156</sup>

28.03-04.04.2013 Der Pfaffenhofener Kurier veröffentlicht vier Leserbriefe für die Moschee und gegen die Flugblattaktion der IG Howa, die vom Vorsitzenden des „Internationaler Kulturverein“ Steinbüchler und aus dessen Umfeld stammen („Auf pseudoinformative Weise Stimmung gegen Moschee gemacht“, „Schmähschrift mit böartigen Unterstellungen“, „Man muss sich nur seiner eigenen Werte sicher sein“, „Unsägliches Flugblatt“). Eine Stellungnahme der Interessengemeinschaft vom 07.04.2013 zu diesen Leserbriefen wird von der lokalen Monopolzeitung bei Seite gelassen. <sup>157</sup>

29.03.2013 Die Partei „Pro Deutschland“ schaltet von München aus eine Facebook-Seite „Pfaffenhofen braucht keine Moschee“. [Die von staatlichen Stellen offenbar nicht ganz unbeeinflusste bayerische Gruppe pflegt diese Seite bis über den Juni 2015 hinaus.]

03.04.2013 „Minarett gestutzt“, schlagzeilt die Lokalzeitung. Das Landratsamt werde, „auf einer Reduzierung der Minarett Höhe bestehen“ (Landrat Wolf zitiert nach PK). Für die Genehmigung des Projekts seien acht Befreiungen von den Festsetzungen des Bebauungsplans nötig. Ein 18 Meter hohes Minarett weiche so deutlich ab, dass es im Widerspruch zu den Grundzügen der Planung stehe. Der DiTiB-Verein habe neue Pläne vorgelegt. „Und diese könnten offenbar genehmigt werden.“ Vier verschiedene Varianten mit einer Turmhöhe zwischen 14,5 und 13 Metern (3,5 bis 5 Meter niedriger als zuvor) seien vorgeschlagen worden. Dabei soll das Minarett nicht mehr auf das Hauptgeschoss aufgesetzt, sondern neben dessen Westwand gestellt werden. Der Landrat rechnet mit einer „eivernehmlichen Lösung“ (Wolf zitiert nach PK). Der DiTiB-Vereinsvorsitzende Recep Bal befindet sich angeblich auf einer Pilgerfahrt und äußert die Hoffnung, nun bald die Baugenehmigung zu erhalten. Bezüglich der Dauer des Genehmigungsverfahrens weist der Landrat darauf hin, dass die Bauherren immer noch keinen Freiflächennutzungsplan und keine Brandschutzbescheinigung eingereicht hätten. Der Pfaffenhofener Kurier berichtet, „wegen der engen baurechtlichen Abstimmung“ des Moschee-Projekts zwischen DiTiB-Verein, Stadt und Landratsamt im Vorfeld sei damit gerechnet worden, dass der Bau in der beantragten Form genehmigt würde. Bei einer regelmäßigen Besprechung zwischen der Verwaltung der Stadt und des Kreises am 2. August 2012 sei die Moschee Thema gewesen. Der stellvertretende Stadtbaumeister habe aus diesem Gespräch notiert, der Turm sei „mit etwa 18 Metern Höhe in Ordnung“. Der Stadtjurist gibt an, eine Genehmigung des Minaretts ohne Bebauungsplan-Änderung sei in dieser Höhe vom Landratsamt als möglich eingestuft worden, wenn sie auch nicht verbindlich zugesagt worden sei. Vom Landrat heißt es dazu, laut der damals zuständigen Mitarbeiterin sei dieser Punkt offen gelassen worden. Es habe keine Zusage gegeben. Andere Abweichungen vom Bebauungsplan seien „notwendig und möglich“. Die Behörde müsse aber genau prüfen, da es zu einer Klage bei Gericht kommen könne. <sup>158, 159</sup>

03.04.2013 In einer Pressemitteilung kritisiert die IG Howa, dass die DiTiB das geplante Moschee-Projekt nicht grundsätzlich aufgeben oder auch nur überdenken. Eine Kürzung des Minaretts um wenige Meter solle darüber hinwegtäuschen. Ein Architekt, der in Gersthofen eine Moschee ohne Minarett entworfen habe, erkläre den Turm in Pfaffenhofen für unverzichtbar. Die IG Howa vermutet, dass nun trotz zahlreicher Verstöße gegen die Festsetzungen des Bebauungsplans die Genehmigung bevorstehen könnte. Auch das Landratsamt stehe wohl „unter enormem Druck der DiTiB und des Internationalen Kulturvereins“. <sup>160</sup>

06.04.2013 Die Moscheegegner der Interessengemeinschaft seien skeptisch und „wittert[en] hinter der jüngst bekannt gewordenen Reduktion der Minarett Höhe Augenwischerei“, so der PK. <sup>161</sup>

10.04.2013 Die Interessengemeinschaft beginnt, für einen Appell an Landrat Martin Wolf, die Genehmigung für den beantragten Moscheebau nicht zu erteilen, Unterschriften zu sammeln. Vordrucke des Appells werden zusammen mit einem Schreiben an jene Pfaffenhofener verteilt, die auf das Flugblatt reagiert und das Moschee-Projekt abgelehnt haben.

11.-12.04.2013 Drei weitere Leserbriefe in der Lokalzeitung, zwei pro, einer contra Moschee: „Stimmungsmache aus der Anonymität heraus“, „Absurde Kritik“ und „Wer ist hier oberflächlich und respektlos?“ (letzterer von J. Koppenwallner).

16.04.2013 Der Bayerische Rundfunk steigt mit „Bayern 1“ in die Berichterstattung über die Moschee-Pläne der DiTiB in Pfaffenhofen ein. Das Landratsamt sei auf baurechtliche und politische Schwierigkeiten gestoßen. Ein Nachbar mache gegen das Vorhaben mobil. Nun müsse neu entschieden werden. <sup>162</sup>

18.04.2013 Einen „Minarett-Kompromiss“ verkündet der Pfaffenhofener Kurier. Am Abend des 16.04.2013 hätten das Landratsamt und Vertreter des Pfaffenhofener DiTiB-Vereins das Bauvorhaben „abschließend abgestimmt“. Beide Seiten hätten sich auf ein 13 Meter hohes Minarett verständigt und seien zufrieden. Das Minarett werde „die Kuppel um einen Meter überragen – zuzüglich der Spitze“ (Landrat Wolf zitiert nach PK). Dies, wie auch alle weiteren Abweichungen von den Festsetzungen des Bebauungsplans, halte seine Verwaltung für genehmigungsfähig. Mit der Reduktion der Minarett Höhe würden symbolisch „Vorbehalte in Teilen der Bevölkerung“ aufgegriffen. Ein höherer Turm hätte eine Änderung des Bebauungsplans nötig gemacht. Es sei „wichtig, dass die Gemeinde zu angemessenen Kultur- und Gebetsräumen kommt und so ein langes Kapitel zugeschlagen wird“ (Wolf zitiert nach PK). Eine „Glaubensgemeinschaft, die gewillt sei, in Frieden mit der Pfaffenhofener Bevölkerung zusammen zu leben“ müsse gestützt werden. Wolf kündigt eine Genehmigung eher innerhalb von Tagen als von Wochen an. Der Brandschutznachweis fehle noch. Der Landrat geht davon aus, dass eine Genehmigung vor Gericht Bestand hätte. Ein vom Landratsamt zusammen mit einer Presseerklärung („Moschee kann kommen“) veröffentlichtes Foto zeigt den Landrat gemeinsam mit drei DiTiB-Vertretern über den Planunterlagen am Tisch sitzend. Der Bayerische Rundfunk berichtet, innerhalb der nächsten zehn Tage solle die Genehmigung für den Moscheebau in Pfaffenhofen ausgestellt werden. Die türkisch-islamische Gemeinde habe nun „die 13 Meter Turmhöhe akzeptiert“. Die Moschee samt Kulturzentrum solle „etwa 2 Millionen“ kosten. „Das Geld für den Rohbau hat die islamische Gemeinde bereits in ihren eigenen Reihen gesammelt.“ Es solle bald mit dem Bau begonnen werden. <sup>163 - 165</sup>

18.04.2013 Bürgermeister Herker weist im Zusammenhang mit der Diskussion um den geplanten DiTiB-Moscheebau in Pfaffenhofen in einer Sitzung des Stadtrats auf den Vortrag der Konvertitin Rabeya Müller vom Liberal-Islamischen-Bund mit dem Titel „Der Islam – die verkannte Religion“ hin, den der Verein „Freundschaft mit Valjevo“ am 28.04.2013 im Hofbergsaal veranstaltet. <sup>166</sup>

19.04.2013 In einer Glosse in „Der Pfaffenhofener“ steht zu lesen, bei der Suche nach einem Argument, das tatsächlich gegen eine Pfaffenhofener Moschee spreche, habe man nichts gefunden. Von einem heidnischen Standpunkt aus könnte man sich aber eher gegen eine Moschee wenden. <sup>167</sup>

24.04.2013 „Moscheebau lockt Rechtspopulisten“ überschreibt der PK einen Artikel, der die Ankündigung einer Kundgebung des islamkritischen Vereins „Pax Europa“ in Pfaffenhofen zum Inhalt hat. Diese solle am Samstag, den 27.04.2013, auf dem Wochenmarkt stattfinden und sei von Michael Stürzenberger angemeldet worden. Die Gruppe werde „als rechtspopulistisch und islamfeindlich

eingestuft“. Stürzenberger schreibe für das Internet-Blog „Politically Incorrect“ und sei auch Landesvorsitzender der Partei „Die Freiheit“, die in Bayern vom Verfassungsschutz beobachtet werde. [Die Einstufung der kleinen Partei „Die Freiheit“ und der „Politically Incorrect (PI)“-Gruppe München als verfassungsfeindlich wurde kurz zuvor, am 11.04.2013, bekannt gegeben. Die entsprechende Beobachtung soll seit Ende März 2013 laufen. Bayern ist das einzige Bundesland, das so verfährt. Es hat im Verfassungsschutzbericht unter der Bezeichnung „verfassungsschutzrelevante Islamfeindlichkeit“ eigens eine neue Kategorie geschaffen, in die es „Die Freiheit“ und die PI-Gruppe München einordnet. Am 27.03.2014 wird der Verfassungsschutzbericht für das Jahr 2013 veröffentlicht, aus dem hervorgeht, dass zusätzlich auch „Pax Europa“ hier einsortiert wurde. Damit sieht sich der frühere Pressesprecher der Münchner CSU Stürzenberger nun in jenen Bericht aufgenommen, aus welchem der Penzberger Imam Idriz kurz zuvor entfernt worden ist.] Stürzenberger setze sich in München gegen den Bau eines großen Islamzentrums, des sog. „ZIEM“, ein. Die bevorstehenden Aktivitäten in Pfaffenhofen machten den Eindruck „einer Art Stellvertreterkrieg“ dafür. Das Landratsamt habe die Polizei und die Stadt um eine Stellungnahme gebeten. Die Stadt wolle, was Auflagen für die Versammlung betreffe, Gleichbehandlung mit anderen Gruppen. Sie sei gegen den Einsatz von Lautsprechern. Für Partei-Stände am Wochenmarkt gebe es bestimmte Plätze. „Unabhängig von der Pax-Europa-Ankündigung“ seien dort bereits die Parteien SPD und „Die Grünen“ sowie der Verein „Soziale Skulptur“ mit Ständen präsent, und „ - zwar zufällig, aber vermutlich lautstark – die Trommelgruppe einer Schule und ein Blechbläserensemble der städtischen Musikschule, das die Stadtführungen begleitet“. Angesichts der Moschee-Diskussion wolle außerdem die „Splitterpartei Pro Deutschland ...“, die als rechtsextrem gilt“ bereits an diesem Mittwoch, auf dem Pfaffenhofener Hauptplatz Unterstützerunterschriften zur Zulassung bei der Bundestagswahl sammeln. Auch der Bayerische Rundfunk berichtet über die geplante Kundgebung von Pax Europa in Pfaffenhofen. <sup>168, 169</sup>

24.-26.04.2013 Der Pfaffenhofener Kurier bringt erneut zwei Leserbriefe für den Moscheebau und gegen die Interessengemeinschaft (IG Howa): „Sammelsurium von Absurditäten“ und „Nicht gegeneinander aufstacheln lassen“.

25.04.2013 Der „Pfaffenhofener Künstler“ Manfred „Mensch“ Mayer habe eine Anzeige gegen eine Frau erstattet, die ihn telefonisch „dreckiger Zigeuner“ genannt habe, ist der Zeitung zu entnehmen. Er stellt eine Verbindung zu seinem am 24.04.2013 vom PK publizierten Leserbrief zur Moschee her. „Der Tonfall zwischen Moscheegegnern und –befürwortern wird offenbar schärfer“, schlussfolgert der PK. Hintergründe und Folgen des von Mayer geschilderten Vorfalls werden im Weiteren nicht bekannt. <sup>170</sup>

27.04.2013 Eine „Wahlkampfpause“ vermeldet die Lokalzeitung. Auf Initiative der 3. Bürgermeisterin Schratt (Grüne) hätten die Pfaffenhofener Parteien mit Ausnahme der FDP angesichts der Kundgebung von Pax Europa über das Soziale Netzwerk „Facebook“ ein „Bündnis gegen Rechts“ geschmiedet. An Infoständen auf dem Wochenmarkt wollten sie „für eine demokratische, bunte und weltoffene Gesellschaft“ werben und „gegen Rechtsradikalismus und Rassismus“ eintreten. Alle Bürger seien eingeladen, unter dem Motto „Pfaffenhofen ist bunt – kein Ort für braune Parolen – Gemeinsam für Demokratie und Toleranz!“ zusammen mit den Politikern um 11 Uhr Luftballons steigen zu lassen. Einen weiteren Artikel widmet der PK den Auflagen des Landratsamts für die Kundgebung von Pax Europa. Diese dürfe nicht, wie geplant, am Unteren Hauptplatz stattfinden, da dort wegen des Wochenmarkts und einiger Infostände kein Platz sei. Die Verwendung eines Lautsprechers oder Megafons sei verboten worden, da Besuchern des Wochenmarkts „die Teilnahme

an einer von ihnen nicht gebilligten Versammlung nicht durch übermäßige Schallverstärkung gleichsam aufgezwungen werden“ (Landratsamt zitiert nach PK) dürfe. Auch solle durch das Verbot verhindert werden, dass Autofahrer abgelenkt würden. Eine Klage vor dem Verwaltungsgericht gegen die Auflagen habe Stürzenberger als zu kurzfristig verworfen. Die Zeitung veröffentlicht auch ein Interview mit Rabeya Müller, einer früheren Katholikin, die zum Islam konvertiert ist, und am 28.4.2013 in der Kreisstadt über den Islam referiert, sowie eine Kolumne des Kabarettisten Volker Bergmeister, in dem dieser die Pfaffenhofener Gegner des Moscheebaus als Häuflein von Betonköpfen beschreibt, die dem Bild Pfaffenhofens schadeten. Er begrüßt die Aktion der Parteien am Wochenmarkt und empfiehlt dem ganzen Stadtrat, „in den nächsten Wochen ein klares Bekenntnis ... für den Bau der Moschee“ abzulegen. <sup>171 - 174</sup>

27.04.2013 Wie angekündigt, werden am Vormittag Stände der Parteien am Wochenmarkt aufgebaut. Die Veranstalter finden dort zusammen und lassen Luftballons steigen. Außer ihrem engsten Umfeld beteiligen sich kaum Bürger. In einiger Entfernung spricht Michael Stürzenberger bei einem Infostand von „Pax Europa“ auf dem Oberen Hauptplatz. Mehrere Mitstreiter des Vereins haben ihn nach Pfaffenhofen begleitet. Ein paar Meter weiter zeigt sich mit einem eigenen Stand auch nochmals die Partei „Pro Deutschland“.

29.04.2013 Die Kundgebungen am Wochenende seien friedlich vonstatten gegangen, berichtet der Pfaffenhofener Kurier. Gegner und Befürworter der Moschee in Pfaffenhofen seien beide „auf hohe Resonanz“ gestoßen. Er bringt ein großes Gruppenfoto von Vertretern der unterschiedlichen Parteien, die Schilder mit der Aufschrift „Pfaffenhofen ist bunt ...“ in die Höhe halten. Auch Luftballons und eine Fahne der Linkspartei sind zu sehen. Unterhalb werden, etwas kleiner, Fotos präsentiert, die den Sprecher der Pfaffenhofener IG Howa (im Profil), Stürzenberger von Pax Europa (mit abgewandtem Blick) und zwei Marktfrauen zeigen, die den Bau der Moschee ablehnen. Stürzenberger sei ein höchst professioneller Populist und Hetzer, der „gegen den Islam im Allgemeinen und gegen den Moscheebau an der Hohenwarter Straße im Speziellen“ agitiert habe. Johann Koppenwallner von der IG Howa habe geknurrte, dass er von der Presse schwer enttäuscht sei, und etwas Unverständliches gebrummt, das „wohl arg unter der Gürtellinie“ gewesen sei. Der PK-Artikel schließt mit den Worten, dass es immer noch Leute gäbe, die die Ermordung Behinderter wie während der NS-Zeit befürworteten. <sup>175</sup>

01.05.2013 Den Islam-Vortrag von Rabeya Müller in Pfaffenhofen hätten knapp 100 Personen besucht, heißt es im PK. Tatsächlich waren es wohl um die 50, darunter einige Muslime. Die örtliche Monopolzeitung druckt vier weitere Leserbriefe ab. Einer davon übt Kritik am Moscheebau („Tendenziös“), drei an dessen Kritikern („Die Geister, die man ruft“, „Tolerant“, „Dümmer geht’s nimmer“). Damit hat der PK zwischen 28.03. und 01.05.2013 insgesamt 13 Leserbriefe zum Moscheebau an der Hohenwarter Straße veröffentlicht, von denen zwei gegen das Projekt gerichtet sind, elf es begünstigen. Stellungnahmen der IG Howa vom 01.05.2013 zur Presseberichterstattung und der Behandlung von Pax Europa durch politische Akteure in Pfaffenhofen finden im Pfaffenhofener Kurier keine Erwähnung. <sup>176 - 178</sup>

09.05.2013 „Haiplik fordert von Stadträten ein Bekenntnis zur Moschee“, so eine Schlagzeile in der Zeitung über eine Mitgliederversammlung des „Internationaler Kulturverein“. Der Integrationsreferent, Vorstandsmitglied in diesem Verein, habe erklärt, der Stadtrat stünde mit Ausnahme einer Partei [gemeint ist offenbar die CSU] hinter dem Moscheebau. Er wolle, dass alle 30

Stadträte eine Erklärung abgeben, dass sie den Bau der Moschee befürworteten. Zu dieser Forderung habe ihn die PK-Kolumne angeregt. <sup>179</sup>

18.05.2013 Die Lokalpresse macht publik, dass der Bau der Moschee an der Hohenwarter Straße am Freitag, den 17.05.2013, „auf Basis der bereits öffentlich bekannten Bedingungen und Auflagen“ (Sprecher Karl Huber zitiert nach PK) vom Landratsamt genehmigt worden sei. Die Genehmigung wurde erteilt, obwohl noch immer kein Brandschutzgutachten vorgelegt worden ist. Sie steht damit unter einem entsprechenden Vorbehalt. Aus der Baugenehmigung, die auf den 16.05.2013 datiert ist und in Kopie auch Nachbarn zugestellt wird, geht hervor, dass der Bauherr außer dem Brandschutzgutachten auch noch einen Freiflächengestaltungsplan (bis zum 31.07.2013) nachreichen muss. Von den vorgelegten beiden Varianten darf nur „Variante 1“ ausgeführt werden. Die Nutzungsbeschreibung des Architekten muss eingehalten werden. Gebete dürfen nur innerhalb der Gebetsräume stattfinden. Hochzeiten sind ebenso untersagt wie Gebetsrufe im Freien. Gleiches gilt für die Öffnung der Fenster in den Gebetsräumen und die Nutzung von Büro, Lokal und Teestube - während der Gebetszeiten. Von LED-Leuchtbändern am Minarett darf keine Blend- und Strahlwirkung ausgehen. Weitere Auflagen bleiben vorbehalten. <sup>180</sup>

01.06.2013 Das fehlende Brandschutzgutachten wolle der DiTiB-Verein „in ein paar Tagen“ beim Landratsamt nachreichen, ist im Pfaffenhofener Kurier zu lesen. Es werde momentan von einem Ingenieurbüro geprüft. Eine solche Prüfung übernehme den Angaben des Landrats zufolge seit einer Gesetzesänderung 2012 „bei größeren Spezialbauten“ in der Regel nicht mehr das Landratsamt, sondern ein externer Sachverständiger, so auch in diesem Fall. Die Zeitung vermisst noch eine Stellungnahme der IG Howa bezüglich einer möglichen Klage gegen die Baugenehmigung. Die Interessengemeinschaft werfe Landrat Martin Wolf auf ihrer Internetseite vor, eine „fatale Fehlentscheidung mit Langzeitwirkung“ (IG Howa) getroffen zu haben. Der DiTiB-Verein freue sich, bald mit dem Bau beginnen zu können. Er bedanke sich bei allen Unterstützern. Gespräche zur Auftragsvergabe liefen bereits. „17 Jahre auf der Suche“ sei der Moscheeverein gewesen, hebt der PK hervor und stellt verschiedene Stationen auf dem Weg zu der Baugenehmigung heraus. <sup>181</sup>

14.06.2013 Nach der Konsultation eines renommierten Münchner Fachanwalts entscheiden sich Nachbarn dagegen, den Rechtsweg zu beschreiten, um den Moscheebau noch abzuwenden.

22.-23.06.2013 Der Erlös eines zweitägigen Grillfestes („Kermes“) des DiTiB-Vereins mit einem Handarbeitsbasar soll einem Presseartikel zufolge in den Neubau der Moschee fließen. <sup>182</sup>

(02.?) 07.2013 Die Aushubarbeiten für den Moscheebau der DiTiB an der Hohenwarter Straße in Pfaffenhofen (Hausnr. 104-106) beginnen. Das Grundstück besteht aus zwei Teilen, einer betonierten ebenen Fläche im Osten (mit einer Garage/Halle, die im Frühjahr 2015 abgerissen wird) und einem lange Zeit wild bewachsenen Ranken im Westen, der größtenteils abgetragen werden muss.

06.07.2013 Die fehlenden Unterlagen seien nachgereicht worden, die Moschee dürfe gebaut werden, mit dem Aushub sei bereits begonnen worden, teilt die Zeitung mit. Der Start der Bauarbeiten, die anderthalb Jahre dauern sollten, stehe mit einem offiziellen Spatenstich am 20. Juli bevor. „Rund eine Million Euro inklusive Ausstattung soll die Moschee kosten, die die Pfaffenhofener Muslime über Spenden der Mitglieder des DiTiB-Vereins finanzieren wollen“. Er bestehe aus 150 Mitgliedsfamilien. 450.000 € seien bereits vorhanden, der Rest werde finanziert. <sup>183</sup>



20.07.2013 Ein festlicher Akt am Abend soll den Baustart markieren. Neben Angehörigen des Moscheevereins erscheinen auch einige geladene Gäste an der Hohenwarter Straße. Vor einer türkischen und einer deutschen Fahne sowie einem Bild der geplanten Moschee und dem Logo des DiTiB-Verbands sprechen u. a. der Vereinsvorsitzende Bal, 3. Bürgermeisterin Schratt, Landrat Wolf, der Vorsitzende des „Internationaler Kulturverein“ Steinbüchler, die Stadträte Stadler und Haiplik, der Religionsattaché des türkischen Generalkonsulats Ali Ünal (auf Türkisch) und vom Vorstand des DiTiB-Verbands Südbayern Aykan Inan (dort zuständig für den interreligiösen Dialog). Der Religionsattaché, ein Beamter im diplomatischen Dienst des türkischen Staats, leitet mit einer Schaufel Mörtel und den Worten „Allahu akbar“ gegen 18 Uhr die Grundsteinlegung für die Moschee ein, an der sich nachfolgend auch der Vereinsvorsitzende, die genannten Gäste, der Imam und schließlich viele weitere Anwesende beteiligen. Nach Einbruch der Dunkelheit begeht die DiTiB in ihren Räumlichkeiten an der Kellerstraße mit Landrat Wolf und anderen Besuchern das Fastenbrechen im Ramadan. Lautsprecherverstärkt ertönt aus einem im Freien aufgebauten Zelt das Gebet. <sup>184, 185</sup>

21.07.2013 Die IG Howa lässt in ganz Pfaffenhofen von einer Firma ein zweites Flugblatt verteilen. Darin äußert sie sich zum Verzicht auf eine Klage gegen die Baugenehmigung für die Moschee. Nach Einschätzung des zu Rate gezogenen Münchener Anwalts widerspreche das Bauvorhaben sicher den Grundzügen der Planung (Bebauungsplan), sei „somit eigentlich rechtswidrig“, „aber kaum anfechtbar“, da man als Nachbar nur gegen „baurechtliche Verstöße gegen das eigene Nachbarrecht“ klagen könne. Namentlich kritisiert werden neben dem Landrat die Stadträte, die der Moschee im Bauausschuss des Stadtrats zugestimmt haben. Der „eigentliche Bauherr der Pfaffenhofener Moschee“ sei der türkische Ministerpräsident Erdogan, dem die türkische Religionsbehörde unterstehe und an dem auch in der Türkei derzeit Kritik geübt werde. Hingewiesen wird ferner auf positive Äußerungen von Mitgliedern des Pfaffenhofener Moscheevereins gegenüber den „Grauen Wölfen“, türkischen Ultra-Nationalisten, die von Verfassungsschutzbehörden seit langem als extremistisch eingestuft würden. Die betroffenen Bürger seien bei dem Projekt übergangen worden, das „innerhalb kürzester Zeit durchgeboxt“ worden sei. Die Berichterstattung der Presse sei einseitig. Die Firma, die das Verteilen der Flugblätter besorgt hat, wird anschließend derart unter Druck gesetzt, dass sie die Annahme weiterer ähnlicher Aufträge ablehnt. <sup>186</sup>

21.07.2013 Ein Mann erscheint mit dem Flugblatt der IG Howa in der Hand auf dem Grundstück von Nachbarn des DiTiB-Geländes, stellt einer anwesenden Frau nach und widersetzt sich der Weisung, das Grundstück zu verlassen. Darauf erstattet diese Anzeige wegen Hausfriedensbruchs und Bedrohung. Die Person wird im Folgenden laut Aussage der Polizei nicht ausfindig gemacht.

22.07.2013 „Schweißtreibender Spatenstich“ titelt der Pfaffenhofener Kurier über den Beginn der Bauarbeiten. Bei Temperaturen von über 30 Grad habe „nach Jahre langem Hickhack“ und Protesten von Anwohnern nun endlich der Anfang gemacht werden können. Alle Redner hätten in dem Bau der Moschee („ockerfarben, eher modern und mit viel Glas, aber trotzdem in eindeutigen orientalisches Baustil“) ein Zeichen für gelungene Integration gesehen. Ein Jahr Bauzeit sei geplant. Der Verein gehöre der Organisation DiTiB an, die „im Auftrag der türkischen Regierung die muslimischen Gemeinden in ganz Deutschland“ „kontrolliert und überwacht“. Bei der Grundsteinlegung habe es auch für die Gäste nichts zu trinken gegeben, da Ramadan sei. Landrat Wolf habe die Hoffnung ausgedrückt, dass in dieser Moschee „ausschließlich Worte des Friedens“ (Wolf zitiert nach PK) gepredigt würden. Neben ihm hätten auch Vertreter der katholischen, evangelischen und neapostolischen Kirche kurze Grußworte gesprochen. Der Imam habe der Veranstaltung eher am

Rande beigewohnt. Er könne kein Deutsch und werde bald wieder in die Türkei abgezogen. Störungen habe es nicht gegeben.<sup>187</sup>

22.07.2013 Mit ihrem zweiten Flugblatt überschreite die Interessengemeinschaft gegen das Islamzentrum an der Hohenwarter Straße „deutlich rechtliche und moralische Grenzen“ (§186 StGB und das 8. Gebot), reagiert Stadtrat Käser auf einer Internetseite der Landkreis-SPD. Bezüglich seines Abstimmungsverhaltens im Bauausschuss verweist er auf Baurecht und Grundgesetz sowie eine „Liberalitas Bavariae“ („der oberste bayerische Leitsatz“), die er als „Leben und leben lassen!“ auffasst. Er biete „eine Plattform zum Austausch und zum Abbau von Vorurteilen“ an. Die Initiatoren der IG Howa hätten „in den vergangenen Wochen leider eher der Sammlung von Unterschriften einschlägiger Parteien als ihrer eigenen Sache gedient“.<sup>188</sup>

23.07.2013 Die IG Howa sorge „erneut für Ärger in Pfaffenhofen“, so die lokale Monopolzeitung. Mit einem zweiten Flugblatt greife sie neun Kommunalpolitiker an und nehme den katholischen Pastoralreferenten und Vereinsvorsitzenden Sepp Steinbüchler ins Visier. In dem „Pamphlet“ sei von einem Sieg für Erdogan die Rede, und es würden „Verbindungen zwischen Mitgliedern des Pfaffenhofener DiTib-Ortsvereins und der rechtsextremen türkischen Partei MHP... angedeutet“. Die IG Howa fühle sich von Volksvertretern nicht vertreten. Genannt würden Landrat Wolf, Bürgermeister Herker und die Stadträte Prechter, Käser, Lohwasser, Haiplik, Muthig, Hechinger und Buska als Moscheebefürworter. Stadtrat Markus Käser, Fraktionssprecher der Stadtrats-SPD, wolle sich dagegen zur Wehr setzen. Er spreche von „eindeutigen Falschaussagen“, „um einzelne Personen zu diskreditieren“ (Käser zitiert nach PK). Die Beschlüsse zur Moschee seien „einstimmig und nur auf Grundlage geltenden Baurechts gefasst worden“. [Tatsächlich ist der Beschluss des Bauausschusses mit 8:5 Stimmen gefasst worden.] Käser erstatte Anzeige wegen übler Nachrede und lasse „auch zivilrechtliche Schritte wie die Forderung auf Abgabe einer Unterlassungserklärung beziehungsweise gleich die Einreichung einer Unterlassungsklage prüfen“. [Davon wird später nichts mehr bekannt.]<sup>189</sup>

25.07.2013 Die Stadtverwaltung habe sich bezüglich des Flugblattinhalts zu Widerspruch veranlasst gesehen, tut der PK kund. Stadtjurist Erdle stelle den Sachverhalt „in Absprache mit Bauausschuss und Landratsamt im Namen der Stadtverwaltung“ „in deutlichen Worten richtig“. Das Flugblatt behandle die Angelegenheit unzutreffend und unsachlich, das „Nachtreten in einem Flugblatt“ (Erdle zitiert nach PK) offenbare keinen guten Stil, die Pfaffenhofener würden sich über den Inhalt wohl eine eigene Meinung bilden, so sein Schreiben. Eine Erwiderung der Interessengemeinschaft vom 22.08.2013 auf die Ausführungen des Stadtjuristen bleibt vom Pfaffenhofener Kurier unberücksichtigt. Darin betont die IG Howa, man ließe die Stadtverwaltung auf das Flugblatt antworten, um die politische Verantwortung für den Moscheebau auszublenzen.<sup>190, 191</sup>

27.-31.07.2013 Die Zeitung druckt nochmal zwei Leserbriefe aus dem Umfeld von Josef Steinbüchler ab, in denen das zweite Flugblatt der IG getadelt wird („Da wiehert der Amtsschimmel“, „Die Argumente sind ausgegangen“).

07.08.2013 Der Moscheeverein wehre sich gegen die Vorwürfe „anonymer Moscheegegner“, lässt der PK seine Leser wissen. [Das Flugblatt enthielt Name und Adresse des Verantwortlichen.] Der Vorsitzende räume ein, dass das Grundstück an der Hohenwarter Straße dem DiTib-Dachverband gehöre. Es sei aber mit „mit Mitteln der Pfaffenhofener Gläubigen erworben worden“, und was damit gemacht werde, sei Sache des örtlichen Vereins, so Bal. Eine Steuerung aus Köln oder Ankara gebe es nicht. Der DiTib-Dachverband erleichtere dem Verein die Finanzierung eines Imams, er

berate und biete „Schutz vor Radikalisierung und Extremismus“. Bisher sei weder aus Ankara noch aus Köln Geld für die Pfaffenhofener Moschee geflossen, eine Beteiligung der „Grauen Wölfe“ gebe es nicht, nur Mitglieder hätten gespendet. Man könne alle Spenden nachweisen. Sein Bruder habe zwar „auf Facebook Inhalte über die Partei [MHP] geteilt“, sei jedoch kein Radikaler, erkläre Recep Bal. Bisher sei vergeblich das Gespräch mit der IG Howa gesucht worden, verlautete aus dem Moscheeverein. <sup>192</sup>

15.08.2013 Die Beteuerungen des islamischen Vereins stießen bei der Interessengemeinschaft gegen den Moscheebau auf taube Ohren, rügt die Zeitung. Die IG Howa habe in einer Pressemitteilung die Kritik erneuert, dass der DiTiB-Dachverband auf das Moschee-Projekt in Pfaffenhofen Einfluss nehme. Sie frage, weshalb das Grundstück auf den Dachverband eingetragen worden sei. Die genauen Geldflüsse bei der Finanzierung des Grundstücks wie des Baus seien nicht bekannt. Der Verein distanzieren sich nicht von den „Grauen Wölfen“. „Auch der Kassier und Schriftführer im Vorstand des Pfaffenhofener DiTiB-Vereins habe lange Zeit eine Facebook-Freundschaft mit den Grauen Wölfen in Deutschland unterhalten“. So sei die Frage nach der Rolle dieser Gruppierung bei der Finanzierung des Moscheebaus berechtigt. Einladungen an Vertreter der IG Howa, wie von Temel Can gegenüber dem PK dargestellt, habe es nicht gegeben. Stattdessen sei es dem Moscheeverein nur darum gegangen, möglichst schnell an die Baugenehmigung zu kommen, um loslegen zu können – ohne Interesse am Austausch mit Nachbarn und Gegnern des Bauvorhabens. <sup>193, 194</sup>

22.09.2013 Ein Kosovo-Albaner fordert auf der Facebook-Seite des Pfaffenhofener DiTiB-Vereins, dort solle statt der türkischen die deutsche Sprache verwendet werden. Man sei nicht in der Türkei, und auch Nicht-Türken sollten verstehen können, was dort geschrieben werde. Die Moschee werde nicht nur für Türken gebaut. Dies wird vom DiTiB-Verein mit der Begründung abgelehnt, dass es in der Türkei Leute gebe, die kein Deutsch verstünden.

26.09.2013 Bei der Behandlung des Bauantrags für das Altenheim St. Franziskus kann der Bauausschuss des Stadtrats nach vorherrschender baurechtlicher Sicht das städtische Einvernehmen nicht verweigern. Aus Protest gegen die als missglückt angesehene Fassadengestaltung stimmen fast alle Mitglieder des Gremiums (u. a. Herker, Käser, Prechter) gegen den Antrag, obwohl in Aussicht steht, dass das Landratsamt als Genehmigungsbehörde das rechtswidrig versagte gemeindliche Einvernehmen ersetzen und das Projekt durchgehen lassen wird, da es baurechtlich nicht zu beanstanden ist. <sup>195</sup>

05.10.2013 Mit dem Bau der Moschee gehe es voran, meldet der PK. Die Wände des Untergeschosses seien errichtet. In den kommenden Tagen solle die Deckenplatte darauf kommen, noch vor dem Winter die Baugrube außen herum verfüllt werden. Alles laufe ohne Probleme und nach Plan. Der Rohbau solle noch in diesem Jahr stehen. Die Gegner von der Interessengemeinschaft wollten sich einem Sprecher zufolge in wenigen Wochen wieder an die Öffentlichkeit wenden. Im Internet habe die Facebook-Protestseite „Pfaffenhofen braucht keine Moschee“ der Partei „Pro Deutschland“ in den vergangenen zwei Wochen viele weitere Unterstützer gefunden (dort insgesamt nun über 1.000). Der Betreiber dieser Seite, Stefan Werner, Landesbeauftragter seiner Partei für Bayern, gebe an, dass diese Unterstützer zu einem Teil überörtlich, hauptsächlich aber aus der Region seien. Die türkische Behörde für religiöse Angelegenheiten „DIYANET“ habe einen neuen Imam nach Pfaffenhofen entsandt. Der 45-jährige Mustafa Aktepe aus der Stadt Corum komme zusammen mit seiner Frau für zwei Jahre hierher und trete die Nachfolge von Ebrem Sükrü an. Er sei 2007 bereits ein paar Monate in Dortmund tätig gewesen, spreche aber kein Deutsch. Der Imam, der

als erster in die neuen Räume an der Hohenwarter Straße einziehen werde, wolle „zu einem zufriedenen und freundschaftlichen Miteinander, bei dem jeder nach seiner Religion leben kann“ (Aktepe zitiert nach PK) beitragen. Bevor dem Pfaffenhofener DiTiB-Verein ein Imam für fünf (statt wie bisher zwei) Jahre zugeteilt werde, müsse er „eine eigene Moschee vorweisen können“, so die Zeitung. Derzeit würden aber noch die Mietsräume in der Kellerstraße genutzt. [Auch Aktepes Nachfolger wird 2015 vom DIYANET wieder für zwei Jahre nach Pfaffenhofen geschickt.] <sup>196, 197</sup>

13.10.2013 Die Partei „Pro Deutschland“ kündigt auf ihrer Facebook-Seite „Pfaffenhofen braucht keine Moschee“ für den 23.11.2013 eine Demonstration in Pfaffenhofen gegen den Moscheebau an der Hohenwarter Straße an und bewirbt diese Veranstaltung.

21.11.2013 „Pro Deutschland“ habe für den kommenden Samstag eine Demonstration gegen die Moschee angemeldet, informiert der Pfaffenhofener Kurier seine Leser. Der Zug solle sich mit Polizeibegleitung vom Oberen Hauptplatz zur Moschee-Baustelle an der Hohenwarter Straße bewegen. Das Landratsamt rechne mit weniger als hundert Teilnehmern. 3. Bürgermeisterin Schrott wolle an einem Infostand Unterschriften sammeln und „für Religionsfreiheit und eine offene Gesellschaft“ (Schrott zitiert nach PK) eintreten. <sup>198</sup>

23.11.2013 Die Grünen treten am Vormittag mit dem angekündigten Stand am Unteren Hauptplatz in Erscheinung, der ihnen von der Stadt aufgebaut worden ist. Ab 11 Uhr versammeln sich in der Nähe des Maibaums die Demonstranten, ihnen gegenüber, auf der anderen Seite der Straße vor dem Landratsamt, etwa gleich viel Gegendemonstranten – unter den ersten Stadtrat Käser und Personen mit vorbereiteten, beschrifteten Schildern. „Pro Deutschland“ hält eine kurze Kundgebung ab. Mit Megafon spricht der Organisator Stefan Werner. Die Gegenseite antwortet mit Lärm. Unter den Gegendemonstranten sind mehrere Stadträte, die an der Durchsetzung der Moschee beteiligt waren, sowie Mitglieder des Internationalen Kulturvereins und der DiTiB. Gegen Mittag stellt sich der Demonstrationszug auf und setzt sich Richtung Hohenwarter Straße in Bewegung. Beim Vorbeimarsch des Zuges an der Moschee-Baustelle halten sich Bürgermeister Herker und Stadtrat Käser auf dem DiTiB-Gelände auf. Zur Beendigung der Veranstaltung nutzt „Pro Deutschland“ ein unbebautes Grundstück hundert Meter weiter stadtauswärts.

25.11.2013 „Pfaffenhofener zeigen Moscheegegnern kalte Schulter – und Solidarität mit türkischen Mitbürgern“, fasst die örtliche Presse das Geschehen vom 23.11.2013 in der Stadt zusammen. Beobachtet vom Staatsschutz der Ingolstädter Kripo hätten laut Zählung der Polizei 45 Personen, darunter kaum Pfaffenhofener, mit „immer wieder“ „gleichen Parolen“ gegen die Moschee demonstriert, denen sich rund 70 bis 80 Gegendemonstranten „im Interesse der Demokratie“ entgegengestellt hätten. Stefan Werner sei „im Lärm der Trillerpfeifen schwer verständlich“ gewesen. Er finde mit dem Schüren von Emotionen und Ängsten offenbar vor allem unter Jugendlichen Anhänger. Ein Ordner, der auf dem Hinterkopf ein aufgemaltes Hakenkreuz getragen habe, sei angezeigt worden. 3. Bürgermeisterin Schrott habe mit der Aktion „Pfaffenhofen ist bunt“ zusammen mit Stadtrat Haiplik in drei Stunden „rund 100 Unterschriften solidarischer Bürger“ gesammelt. Bürgermeister Thomas Herker spreche von „Berufsdemonstranten mit kaum nennenswerter Pfaffenhofener Beteiligung“ (Herker zitiert nach PK). „Mit Sicherheit gibt es eine gewisse Verunsicherung gegenüber der Moschee. Die aber wird von türkischen Gastarbeitern gebaut, die seit 30 Jahren in Pfaffenhofen leben.“ (Herker zitiert nach PK) PK-Redaktionsleiter Robert Schmidl hält in einem Kommentar fest, es sei „nicht allzu viel“ gewesen. Von dem „Spuk“ seien nur

ein Anti-Moschee-Aufkleber und ein braunes Wiener Würstchen auf dem Hauptplatz-Pflaster übriggeblieben, um die sich die Stadtreinigung gekümmert habe.<sup>199</sup>

29.11.2013 Vertreter von Pro Deutschland hätten den „Moscheebejublern“ vom PK „am Wochenende eine optimale Kulisse“ beschert, urteilt die Pfaffenhofener Interessengemeinschaft gegen den Moscheebau. Damit werde ein Zerrbild von den Gegnern des DiTiB-Projekts gezeichnet. Sie würden als „dumpfe Gestalten mit demagogischen Parolen, nicht gefestigte, trotzig Jugendliche, Neonazis“ (IG Howa) dargestellt. Die Interessengemeinschaft gehe davon aus, dass mindestens zwei Drittel der Pfaffenhofener das im Bau befindliche Islamzentrum aus unterschiedlichen Gründen ablehnten. Die IG Howa übt erneut Kritik an der Berichterstattung des „Pfaffenhofener Kurier“, der einzigen lokalen Tageszeitung. Sie weist auch auf die Störungen der Veranstaltung von Pro Deutschland durch Gegendemonstranten mit Trillerpfeifen und Hupen hin. Es sei nicht bekanntgegeben worden, ob, wann und von wem die Gegendemonstration ordnungsgemäß angemeldet worden sei. [Die lärmende Demonstration der Gegner fand tatsächlich ohne vorherige ordnungsgemäße Anmeldung statt.] Das Landratsamt habe offenbar eine Abschluss-Kundgebung von Pro Deutschland „unmittelbar vor der Moschee-Baustelle nicht zugelassen, obwohl dort Platz vorhanden gewesen“ sei.<sup>200</sup>

03.12.2013 Der Bauausschuss der Nachbarstadt Schrobenhausen behandelt den Antrag des dortigen DiTiB-Vereins auf Vorbescheid zum Bau einer Moschee. Die Pläne des Vereins sehen laut Donaukurier eine Moschee mit 24 Meter hohem Minarett, einem Ladenlokal und einer Mehrzweckhalle auf einem (städtischen) Grundstück an der Münchener Straße (im Gewerbegebiet „Augsburger Straße“) vor. Das Minarett überschreitet demnach die im Bebauungsplan für das Gebiet maximal vorgesehenen Höhen um 9 Meter. Der Ausschuss stellt die Entscheidung wegen der Höhe des Minaretts und Stellplatzfragen zurück. In der Folge wird auch in Schrobenhausen die Partei „Pro Deutschland“ mit einer Demonstration und einer Facebook-Seite aktiv.<sup>201, 202</sup>

10.12.2013 Bei der „spontane(n) Gegendemo“ gegen die Demonstration von Pro Deutschland am 23.11.2013 seien, so berichtet der PK, 350 Unterschriften unter eine Erklärung mit folgendem Wortlaut gesammelt worden: „Pfaffenhofen sagt Ja zum Grundgesetz, das unter anderem die Religionsfreiheit garantiert, und zu einer offenen Gesellschaft“. Diese Unterschriften seien nun von der Initiatorin Schrott und Unterstützern Bürgermeister Herker übergeben worden. Laut Schrott solle am 23. Januar ein „Bürgerbündnis für eine tolerante, offene Gesellschaft“ (Schrott zitiert nach PK) ins Leben gerufen werden.<sup>203</sup>

13.12.2013 Die Lokalzeitung verweist auf eine Stellungnahme der IG Howa, in der die 3. Bürgermeisterin Schrott aufgefordert wird, „mit der Einbeziehung der Bürger in die Entscheidung über den geplanten und begonnenen Moscheebau ... wirklich ernst“ (IG Howa) zu machen. Im Januar habe die Stadt den Anschein erweckt, dass ein Bürgerentscheid zu der Moschee-Angelegenheit in keiner Form zu irgendeinem Zeitpunkt möglich gewesen wäre, erkläre die Interessengemeinschaft. Mit ihrer Unterschriften-Aktion wolle Schrott nun breite Zustimmung der Bevölkerung zum Moscheebau suggerieren. Man solle jedoch mit ergebnisoffener Fragestellung alle Bürger abstimmen lassen. Die Moscheegegner wärmten damit einen Bürgerentscheid wieder auf, konstatiert der PK. [Die IG Howa hat in ihrer Stellungnahme von einer Befragung aller Bürger gesprochen. Der Moscheeverein sollte sich dem Votum daraus beugen. Das Zustandekommen einer solchen Befragung hat die IG Howa als unwahrscheinlich eingestuft.] Die Interessengemeinschaft spreche sich gegen Aktionen von Pro Deutschland in Pfaffenhofen aus. Sie erwarte von Kommunalpolitikern, dass

sie nicht „mit von oben initiierten Bündnissen“ (IG Howa) einen Popanz aufbauten und wenigen Leuten von außerhalb, die in Pfaffenhofen keine Unterstützung fänden, unangemessene Aufmerksamkeit verschafften. <sup>204, 205</sup>

17.12.2013 Schratt verteidigt im PK ihre Initiative. Zum Moscheebau äußert sie: „Was in diesem Gebäude geschieht, steht unter dem Schutz des Grundgesetzes, das die Religionsfreiheit garantiert.“ <sup>206</sup>

18.12.2013 Ein von der Lokalzeitung abgedruckter Leserbrief enthält Kritik an der Demonstration von „Pro Deutschland“ („Ein Pendler-Brief ans Christkind“).

18.12.2013 Nachdem bekannt geworden ist, dass die Landkreis-Grünen Aysel Erdem vom Pfaffenhofener DiTiB-Verein als Kandidatin für die Kreistagswahl im März 2014 aufgestellt haben, übt die IG Howa öffentlich Kritik an dieser Nominierung. Erdem, die auch in der Frauengruppe des DiTiB-Landesverbands Südbayern mitwirkt und dem Vorstand des Internationalen Kulturvereins Pfaffenhofen angehört, erkläre im Sozialen Netzwerk „Facebook“ gegenüber mehreren Graue-Wölfe-Seiten, dass sie ihr gefielen. Die DiTiB sehe in Grauen Wölfen in den eigenen Reihen wohl kein größeres Problem. Die Grünen wären gefordert, dafür zu sorgen, dass sie nicht zum Steigbügelhalter für derartige Kräfte würden. Mit Aysel Erdem sei ein Graue-Wölfe-Fan rechtlich ein Vertreter des Internationalen Kulturvereins. <sup>207</sup>

24.12.2013 Eine neue parteiunabhängige Wählergruppe wolle unter der Bezeichnung „Gemeinsam für Gemeinwohl“ (kurz „GfG“) bei der Stadtratswahl im März 2014 antreten, meldet der Pfaffenhofener Kurier. Zu dieser Gruppierung gehörten Personen aus den Vereinen „Soziale Skulptur“ und „Freundschaft mit Valjevo“ wie auch vom Bund Naturschutz und der Bürgerinitiative gegen die dritte Startbahn am Münchener Flughafen. Sie stehe für „ein klares Ja zur Moschee“. <sup>208</sup>

31.12.2013 Unter den ausländischen Einwohnern sind in Pfaffenhofen 512 türkische Staatsbürger registriert [Einwohnerzahl Pfaffenhofens: 24.773]. Den Ergebnissen des bundesweiten Zensus zufolge, die 2013 veröffentlicht werden, hat die Stadt am 9. Mai 2011 (circa) 780 türkeistämmige Einwohner [Einwohnerzahl: 23.603]. <sup>209</sup>

04.01.2014 Die Pfaffenhofener Grünen setzen Aysel Erdem auf Platz 5 ihrer Kandidatenliste für die Stadtratswahl.

07.01.2014 Der Bauausschuss des Schrobenhausener Stadtrats stimmt den geänderten Moschee-Plänen des dortigen DiTiB-Vereins zu (Bauvoranfrage). Er erklärt sich mit verschiedenen Ausnahmen einverstanden. Das Minarett soll 17 Meter hoch werden. Es waren diesbezüglich drei Alternativen (mit 16, 17 und 18 Metern) vorgelegt worden. Hinsichtlich der Größe der geplanten Mehrzweckhalle ist von 1000 m<sup>2</sup> die Rede. <sup>210, 211</sup>

25.01.2014 Am 23. Januar hätten „19 engagierte Bürger“, darunter „viele Mitglieder des Internationalen Kulturvereins, einige Mitglieder der türkisch-islamischen Gemeinde, sowie deren Vorsitzender Recep Bal, Reinhard Haiplik ...“, ein Bündnis „Pfaffenhofen gegen Rechts - Bürger für Toleranz“ gegründet, gibt der PK bekannt. Das überparteiliche Aktionsbündnis sei als Reaktion auf die Demonstration von Pro Deutschland durch Monika Schratt angestoßen worden. Es wolle „Kontakt zu den zuständigen Stellen im Landratsamt und dem Ordnungsamt herstellen, um über die Anmeldung

von Demonstrationen der rechten Gruppen informiert zu werden“. Es beabsichtige auch, sich an Jugendliche zu wenden. <sup>212</sup>

27.01.2014 Nach einer Veröffentlichung der IG Howa war „in der Zeit, als ... die Entscheidungen zur Errichtung einer großen türkisch-sunnitischen Moschee an der Hohenwarter Straße fielen“ für die türkische Religionsbehörde DIYANET ein islamistischer Imam beim DiTiB-Verein in Pfaffenhofen tätig. Ausweislich seiner Facebook-Aktivitäten sei Imam Ebrem Sükrü der türkischen Saadet-Partei zuzurechnen. <sup>213</sup>

08.02.2014 Auf der ersten Seite des Lokalteils stellt der PK in seiner Wochenendausgabe drei türkischstämmige Kandidaten für den Pfaffenhofener Stadtrat vor: Aysel Erdem (Grüne), Hakan Özdemir (SPD), Nurullah Gürle (CSU). In Interviews äußern sie sich positiv zum laufenden Moscheebau. Auf die ihr vorgeworfenen Sympathien für die Grauen Wölfe angesprochen, antwortet Erdem, sie hätte mit keiner türkischen Partei etwas zu tun. Sie lebe in Deutschland und fahre in die Türkei nur in den Urlaub. Gürle erzählt, seine Frau sei katholisch und seine sechs Kinder könnten „frei entscheiden, welche Religion sie annehmen wollen“ (Gürle zitiert nach PK). Özdemir betont besonders die Jugendarbeit, die der Moscheeverein, dessen Schriftführer er ist, in den neuen Räumen leisten wolle. Auch Volkshochschulkurse solle es dort geben. <sup>214</sup>

08.02.2014 Mit der Frauenbeauftragten des DiTiB-Vereins Erdem und dem Schriftführer und Kassier Özdemir hätten Pfaffenhofener Parteien Kandidaten für den Stadtrat aufgestellt, „die bereits mehrfach und über längere Zeiträume hinweg durch Sympathiebekundungen gegenüber den ultranationalistischen, türkischen ‚Grauen Wölfen‘ aufgefallen sind“, macht die IG Howa publik. Diesen Personen werde offenbar eine Aufgabe beim Stimmenfang zugewiesen. Aus Gründen des Machterhalts verschaffe man ihnen Einflussmöglichkeiten. Andernorts gingen SPD und Grüne kritisch mit den Grauen Wölfen um. <sup>215</sup>

17.02.2014 Die Interessengemeinschaft macht darauf aufmerksam, dass Erdem ihre Gefällt-mir-Angaben auf Facebook, die die Grauen Wölfe betreffen, nun gelöscht hat. Die Stadtratskandidatin wolle nun wohl ihren Standort im politischen Parteien-System der Türkei vor der Öffentlichkeit verbergen. <sup>216</sup>

11.03.2014 Aus einer Wahlkampfveranstaltung der ÖDP am 9.3.2014 wird Stadtratskandidat Fischer vom PK folgendermaßen zitiert: „Während manche Schwarze zwar vordergründig mehr Christentum fordern, sind sie, was die Moschee angeht, wahnsinnig kritisch. Einigen in der Bunten Koalition liegt die Moschee am Herzen, aber es wird ein Privatkampf gegen christliche Traditionen ausgefochten, der unwürdig ist ...“. Im Wahlprogramm der ÖDP für die Kommunalwahl ist zu lesen, in Pfaffenhofen werde angesichts des Moscheebaus Panikmache betrieben. <sup>217, 218</sup>

11.-14.03.2014 Die IG Howa verteilt im Gemeindegebiet knapp 7000 kleine Flugblätter, mit denen vor der Bürgermeister- und Stadtratswahl noch einmal auf die Entscheidung des Bauausschusses über den DiTiB-Moscheebau hingewiesen wird. Die Bürger seien in dieser wichtigen Sache übergangen, Gegner diffamiert worden. Nun hätten die Bürger die Möglichkeit, an der Wahlurne ein Urteil abzugeben. Namentlich genannt werden auf dem Flugblatt sieben Stadtratskandidaten als Moschee-Befürworter: Herker, Käser, Lohwasser, Haiplik, Hechinger, Mayer und Prechter. Auf ihrer Internetseite nimmt die IG Howa die Kandidatur von Aysel Erdem und Hakan Özdemir in den Blick. Mit ihren Äußerungen gegenüber der Presse habe Erdem die Pfaffenhofener zum Narren halten wollen. Ihr (nun geändertes) Facebook-Profil habe eine Vielzahl von Gefällt-mir-Angaben zu

einschlägigen Graue-Wölfe-Gruppen aufgewiesen. Diese Aktivitäten habe sie, „begünstigt vom Schweigen des Pfaffenhofener Kuriers“, noch ausgebaut, nachdem daran bereits Kritik geübt worden sei. Die IG fragt, ob „sich die Grünen wirklich eine Graue-Wölfe-Sympathisantin als Pfaffenhofener Stadträtin vorstellen“ könnten. Erdem hoffe auch darauf, dass der Stadtrat nach der Wahl einen Ausländerbeirat einrichte, über den Einfluss ausgeübt werden könne. <sup>219, 220</sup>

12.03.2014 Der Kandidat für den Kreisrat und den Reichertshausener Gemeinderat Simbeck, früherer Bundestagsdirektkandidat der SPD, bezeichnet die IG Howa auf seiner Facebook-Seite als „Abschaum“, „armseligste Würstchen“ und „Drecksbande“ – seine Reaktion auf das Flugblatt.

16.03.2014 Thomas Herker wird im ersten Wahlgang erneut zum Pfaffenhofener Bürgermeister gewählt. Alle Kandidaten, die auf dem dritten Flugblatt der Interessengemeinschaft gegen das Islamzentrum genannt waren, schaffen den Einzug in den Stadtrat. Die drei Vertreter der SPD, die ihren Bekanntheitsgrad in den zurückliegenden sechs Jahren erheblich steigern konnten, legen an Stimmen deutlich zu. Manfred Mayer, auf Platz 1 der Liste der neu gegründeten Gruppe „GfG“ angetreten, zieht erstmals in den Stadtrat ein. Hechinger (FW) und Haiplik (ÖDP) halten etwa ihr Ergebnis von 2008 (bei größerer Wählerzahl). Prechter, der damals als Bürgermeisterkandidat angetreten war, verliert gegenüber 2008 nur leicht. Das bisherige Stadtratsbündnis aus SPD, FW, Grünen und ÖDP gewinnt zwei Sitze hinzu und beschließt im Folgenden seine Erneuerung.

17.-22.03.2014 In der Woche nach der Wahl errichtet die DiTiB an der Hohenwarter Straße den oberen Teil des Minarets vor der Westwand des Hauptgeschosses der Moschee. Der unauffällige untere Teil (bis zur Dachkante) steht bereits zuvor. Die viereckige Säule, die einen Meter über dem Kuppeldach spitz zulaufen soll, ist auf das Untergeschoss aufgesetzt und von dessen Oberkante aus mit einer Höhe von 13 Metern (17,24 m über den Parkplätzen im östlichen Grundstücksbereich, ca. 19 m über der davor liegenden Hohenwarter Straße, die Kuppel um gut vier Meter überragend) genehmigt worden. Zunächst war verlautbart worden, das Minarett solle gleichzeitig Kamin sein. Nach den Änderungen der Pläne im April 2013 fehlt an dem nun betonierten Turm oben eine entsprechende Öffnung. Später soll ein Aufbau aus zwei runden Elementen und einem Halbmond dazukommen, der bei den Größenangaben nicht mitgerechnet ist.

21.03.2014 Der Rohbau der Moschee sei „so gut wie fertig“, teilt der Pfaffenhofener Kurier mit. Das Minarett wachse in die Höhe. Gerade würden die Dächer abgedichtet, dann sollten Kanalanschluss, Installationen und Innenausbau folgen. Der Einbau der Fenster sei in einem Vierteljahr geplant. Die Architektur sei „modern und an europäischen Stil angepasst“ (Bal zitiert nach PK) und spiegle doch den Glauben wider, erläutere der Vorsitzende des DiTiB-Vereins Bal. Am Pfingstwochenende solle auf dem Hof des Geländes ein „Kermes“-Fest mit Tag der offenen Tür stattfinden, bei dem die Baustelle gezeigt werde. Vor der Kommunalwahl habe die IG Howa ein drittes Flugblatt verteilt, das die Zustimmung des Bauausschusses zum Bauantrag für die Moschee in Erinnerung gerufen habe. Sieben namentlich genannte Kommunalpolitiker hätten für die Moschee gestimmt oder sich aktiv für diese eingesetzt, habe die Interessengemeinschaft erklärt, was bei der Wahlentscheidung berücksichtigt werden könne. Diese seien nun alle in den Stadtrat eingezogen – „alle auf dem ersten oder zweiten Platz ihrer Liste“, teils sogar nach vorne gewählt (Hechinger, Prechter), lässt der PK verlauten. Recep Bal, der Vorsitzende des Moscheevereins, sei froh, dass keiner dieser Politiker von den Wählern bestraft worden sei und dass „sich die Wogen geglättet“ hätten. <sup>221</sup>



22.03.2014 In einer PK-Kolumne wird das Wahlergebnis als klares Votum zum Moscheebau interpretiert. Die Wahl in Pfaffenhofen sei „fast so etwas wie ein nachträglicher kleiner Bürgerentscheid für die Moschee“ gewesen. Von einem Sieg für die Toleranz ist schließlich die Rede.  
222

24.03.2014 Die IG Howa entgegnet, dass alle neu gewählten Stadträte nur von einer Minderheit der Wähler und einer noch kleineren Minderheit der Wahlberechtigten direkt Stimmen erhalten haben. Da es (quantitativ) auf die Gunst von Minoritäten ankomme, sei die Flugblattaktion „von Vornherein wenig geeignet gewesen, auch nur einen der erwähnten Stadtratskandidaten aus diesem Gremium fernzuhalten“. Zudem habe die Interessengemeinschaft mit den Flugblättern nur vielleicht 25 % der Wähler vor ihrer Entscheidung erreicht. Sie wirft dem Pfaffenhofener Kurier „Manipulation und Meinungsmache“ vor. Keine Darstellung könne von den Fakten wohl weit genug entfernt sein, dass der PK nicht zur ihr Zuflucht suchte, wenn es ihm gerade in den Kram passe. „Eine wirkliche (direkt auf das Thema bezogene) Abstimmung aller Gemeindebürger über den Moscheebau der türkischen Religionsbehörde in Pfaffenhofen“ fürchteten der islamische Verein und seine Unterstützer. Deswegen habe es sie nicht gegeben.<sup>223</sup>

26.03.2014 Nach Angaben der Stadtverwaltung stellt das Landratsamt bei einer Kontrolle fest, dass die genehmigte Höhe des Minaretts an der Hohenwarter Straße eingehalten worden ist.

30.04.2014 Auf den ersten beiden Seiten eines „PAFundDU-Bürgermagazin“ mit dem Titel „Pfaffenhofen international. Auf dem Weg zur Willkommenskultur“ schildert Josef Steinbüchler, Vorsitzender des Internationalen Kulturvereins, die Aktivitäten seiner Gruppierung. Er macht die von ihm organisierten Interkulturellen Wochen (vom 9. Mai bis zum 9. Juni 2014 in Pfaffenhofen) bekannt, bei denen es besonders um Themen des Islam und der türkischen Migration geht (Vorträge, Ausstellung, Theater, Auftritt einer Gruppe tanzender türkischer Derwische). Da inzwischen etwa 1000 Muslime, großenteils türkischer Herkunft, in Pfaffenhofen lebten, sei es „für fast alle Bürger der Stadt“ [sic] „selbstverständlich und überfällig“ gewesen, dass die Errichtung einer Moschee im Bauausschuss des Stadtrats eine Mehrheit gefunden habe, schreibt Steinbüchler. Er fordert hauptamtliche Stellenbereiche der Stadt zur Unterstützung interkultureller und integrativer Arbeit. Zu lesen ist ebenfalls die Behauptung einer Dame, die heutigen Pfaffenhofener seien stolz auf das Minarett, das es bald zusätzlich zum Kirchturm geben werde. Auf Seite 3 des Heftes formuliert der Integrationsreferent des Stadtrats Haiplik, Mitglied im Vorstand des Internationalen Kulturvereins, seine Vorstellungen und Anliegen. Dort heißt es u. a.: „Die Pfaffenhofener Bevölkerung ist in ihrer überwiegenden Mehrheit tolerant und weltoffen. Auch da hat sich viel zum Positiven verändert. So befürwortet eine überwältigende Mehrheit [sic] den Moscheebau an der Hohenwarter Straße.“ Haiplik schlägt die Einrichtung eines Migrationsbeirats vor. Die städtische Publikation (Auflage 12500; der Redaktion gehört Elisabeth Steinbüchler an) wird im ganzen Gemeindegebiet verteilt und mit Plakaten beworben.<sup>224, 225</sup>

15.05.2014 Der Referent „sah [hinsichtlich des Moscheebaus in der Stadt, Anm.] keinerlei Anlass für die Pfaffenhofener, sich von der Angstmacherei radikaler Islamhasser beirren zu lassen“, berichtet Elisabeth Steinbüchler im Pfaffenhofener Kurier von einem Vortrag des Erlanger Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Mathias Rohe, Direktors des „Erlanger Zentrum für Islam und Recht in Europa“. Der Jurist und studierte Islamwissenschaftler befasste sich im Rahmen der Interkulturellen Wochen im Festsaal des Pfaffenhofener Rathauses mit der Frage „Ist der Islam demokratiefähig?“. „Die Ablehnung eines Moscheebaus wäre gegen die deutsche Verfassung, solange das Baurecht beachtet wird.“, so der

Presseartikel zu den Ausführungen Rohes, der 2015 Mitglied im Kuratorium des "Münchner Forum für Islam" des Imams Idriz wird. <sup>226 - 228</sup>

07.-09.06.2014 Den Schlusspunkt der „Interkulturellen Wochen“ setzt ein dreitägiges Grillfest der DiTiB an der Kellerstraße zu Pfingsten. Besucher werden dort verköstigt und können bei insgesamt sechs Führungen den Rohbau an der Hohenwarter Straße besichtigen („Tag der offenen Tür“). Diese Gelegenheit hätten gut 250 Leute genützt, schreibt die Lokalzeitung. Vorsitzender Bal habe wissen lassen, dass der Verein es vermocht habe, die Baukosten durch Eigenleistung von 3,5 auf 1,2 Mio. € zu senken. Auch „befreundete Firmen und Lieferanten“ hätten auf Gewinne aus ihren Leistungen verzichtet. 400000 Euro seien in den eigenen Reihen gesammelt worden. Zusätzlich würden noch weitere Spenden benötigt. In der neuen Moschee solle auch Deutschunterricht angeboten werden. Die 850 Mitglieder des DiTiB-Vereins, von denen ein Teil schon seit Jahrzehnten in Pfaffenhofen lebe und etwa ein Drittel die deutsche Staatsbürgerschaft besitze, seien „voll integriert“ (Bal zitiert nach PK). <sup>229</sup>

27.06.2014 „Stillleben“ (PK) auf der Baustelle: Beim Moscheebau gebe es Verzögerungen, meldet die Zeitung. Recep Bal trete Gerüchten „aus Kreisen der muslimischen Gemeinde“ entgegen, wonach die Finanzierung „wohl nicht mehr sichergestellt“ sei. Der Einbau der Fensterrahmen verzögere das Verputzen im Inneren, erkläre Bal. Er selbst fungiere bei der Moschee als Bauleiter. So lasse sich „ungefähr die Hälfte“ (Bal zitiert nach PK) der Baukosten einsparen. Die Umsetzung des Projekts sei technisch nicht einfach. Man gehe nun von einer Fertigstellung im Sommer 2015, evtl. im Juni, aus. <sup>230</sup>

23.07.2014 Vor dem Münchner Verwaltungsgericht geht es um einen Bauteil am Pfaffenhofener Landratsamt, das saniert und erweitert wird. Nachbarn am Hofberg klagen wegen der Beschattung durch den neu errichteten Giebel an der Nordwestecke der Behördenunterkunft. Bei einer Ortsbegehung macht die zuständige Richterin klar, dass die Baugenehmigung, welche sich das Landratsamt quasi selbst ausgestellt hat (Landratsamt dem Landkreis), wegen nicht vertretbarer Abstandsflächen bei ihr keinen Bestand haben kann und rät den Parteien zu einer Einigung. Die Nachbarn äußern sich positiv zu einem Abbruch des Giebels und einem entsprechenden Umbau des dahinterliegenden Satteldachs zu einem Walmdach. Bei der Besichtigung der Baustelle werden die Richterin und der Anwalt des Klägers gewahr, dass der im Januar gerichtlich verhängte Baustopp für den betroffenen Bauteil missachtet worden ist und wird. Unterhalb der Traufkante hat der Landkreis weiterbauen lassen. „Das Landratsamt hat seine Glaubwürdigkeit als Gralshüter des Baurechts verspielt“, urteilt der Pfaffenhofener Kurier.

Der Bauausschuss des Kreistags lässt eine Woche später im Sinne der Nachbarn umplanen. Tags darauf stimmt der Bauausschuss des Stadtrats dem Giebelabriss und Umbau des Daches zu. Eine solche Lösung mit Walmdach war laut PK im Vorjahr schon genehmigt gewesen. Nachbarn hatten unterschrieben, und der städtische Bauausschuss hatte, wie von der Stadtverwaltung vorgeschlagen, das Einvernehmen (21.03.2013) ausgesprochen. Dann intervenierte nachträglich die Stadt und drängte auf eine neue Planung. Diese wurde am 02.07.2013 bei einem Treffen der Stadträte mit Vertretern des Landratsamts im Rathausfestsaal erörtert. Nach Zustimmung des Bauausschusses des Stadtrats zum neuen Konzept mit Satteldach und höheren First- und Wandhöhen am 10.10.2013 erteilte das Landratsamt die Baugenehmigung, welche das Gerichtsverfahren nach sich zog. Im Oktober 2015 beschließt der Bauausschuss des Kreistags, das Ergebnis einer von ihm in Auftrag gegebenen Sonderprüfung der Giebelangelegenheit durch den Bayerischen Kommunalen

Prüfungsverband nicht zu veröffentlichen. Er willigt nach bereits durchgeführtem Umbau nun auch in den Vergleich mit den Nachbarn ein. <sup>231 - 240</sup>

28.07.2014 Zum „Zuckerfest“ (Eid al-Fitr) kommt der Moscheeverein im Rohbau an der Hohenwarter Straße zusammen. Auf Fotos ist Imam Aktepe bei seiner Predigt vor versammelter Mannschaft in Anwesenheit des Vorsitzenden Bal im offenen Untergeschoß des Gebäudes zu sehen. [Die Fenster werden erst in der Folgezeit eingesetzt.] Die Interessengemeinschaft „IG Howa“ verweist auf die Baugenehmigung und die Bayerische Bauordnung, die eine solche Nutzung verbieten. Sie übt Kritik an der Passivität der Behörden und fragt, ob man das Moscheegrundstück bereits als Einflussosphäre der Türkei betrachte, wo geltendes Recht nicht mehr durchgesetzt werde. Bei der Berechnung der Baugenehmigungsgebühr habe das Landratsamt Baukosten von lediglich 1,2 Mio. € zugrundegelegt und dem Verein damit höhere Ausgaben erspart. <sup>241</sup>

09/10.2014 Der aus der Türkei entsandte DIYANET-Imam Mustafa Aktepe bezieht die für ihn und seine Nachfolger errichtete neue Wohnung auf dem Baustellen-Gelände an der Hohenwarter Straße.

14.12.2014 Ein Schild an einem Fenster der bisher von der DiTiB genutzten Räumlichkeiten an der Kellerstraße (Hausnr. 26) zeigt an, dass der Verein an die Hohenwarter Straße umgezogen ist. Nun finden die Gebete regelmäßig im Untergeschoss des noch unfertigen Neubaus statt.

06.03.2015 „In der Moschee darf schon gebetet werden“, schlagzeilt der Pfaffenhofener Kurier. Ein Wasserschaden an der Kuppel habe zusätzliche Verzögerungen bewirkt, teile der Vereinsvorsitzende Bal mit. Nun stünden die Innengestaltung des Gebetsraumes (Mosaik an den Säulen, kalligraphische Verzierung der Kuppelinnenseite), die Verkleidung der Kuppelaußenseite mit anthrazitgrauen Blechen und der Außenanstrich in Beigetönen an. Bei der Imamwohnung und dem Erdgeschoss seien letzte Fliesenleger- und Installationsarbeiten im Gange. In diesem unteren Bereich der Anlage habe das Landratsamt fertiggestellte Räume schon zur Nutzung freigegeben. „Die Nutzung konnte erlaubt werden, da alle Brandschutz- und sonstigen Auflagen erfüllt sind“ (Karl Huber, Sprecher des Landratsamts, zitiert nach PK). Wann dies geschehen ist, lässt die Zeitung offen. Der Mietvertrag für die Räume an der Kellerstraße sei „nämlich zum November gekündigt worden“. [Wohl nicht vom Vermieter. Sie stehen noch im April 2016 leer.] Als provisorischer Gebetsraum sei im Dezember die östliche Seite des Erdgeschossraums hergerichtet worden, der später als „Tee- und Aufenthaltsraum“ dienen solle. Die Fertigstellung des Gebäudes und Beantragung der Vollnutzung sei „für Mai, vielleicht schon April geplant“, die Einweihung im Juni. An Pfingsten solle die Bevölkerung zu einem „Tag der offenen Tür“ an der Hohenwarter Straße eingeladen werden. „Mit knapp unter 1,2 Millionen Euro liegen wir innerhalb der Grenzen unserer Kalkulation“, wird Bal im Hinblick auf die Baukosten von der Presse wiedergegeben. <sup>242</sup>

28.03.2015 Der PK präsentiert auf der ersten Seite des Lokalteils der Wochenendausgabe ein großes Interview mit dem Imam des Pfaffenhofener DiTiB-Vereins Mustafa Aktepe „über das Verhältnis vom Islam zu Gewalt“, ausgehend von den Feldzügen des Islamischen Staats und Terroranschlägen in Europa. Der Imam erklärt, der IS kämpfe „in Syrien und dem Irak nicht für den Islam, sondern um Macht für sich selbst“. Diese Leute seien vielleicht Gläubige, handelten aber nicht im Namen des Islam. Islam heiße Frieden. Was den Irak, Afghanistan und Syrien betrifft, zieht der Imam einen Vergleich zwischen einem „Attentäter, der einem anderen die Kehle durchschneidet“ und einem amerikanischen Soldaten, „der Bomben abwirft“. Das eine werde als terroristisch, das andere als legitim eingestuft. Aber wer habe nun mehr Menschen getötet, fragt er. Eine Sure im Koran erlaube

es Muslimen doch, „ihre Feinde zu töten oder zu kreuzigen und ihnen die Hände und Füße abzuschlagen“, wird Aktepe vorgehalten. Der Vorbeter, der als Beamter der Türkei auf dem Hoheitsgebiet der Bundesrepublik Deutschland tätig ist, stellt dies nicht in Abrede, sondern entgegnet, die göttliche Ordnung und damit das gesellschaftliche Gleichgewicht zu stören („Fitna“), sei „ein schlimmeres Vergehen, als Menschen zu töten“. „Fitna“ werde heute in der arabischen Welt durch die Einmischung des Westens verursacht, der nach Einfluss und Zugang zu Bodenschätzen strebe und dort bestimmte Gruppen unterstütze. Gegen „Fitna“ von außen gebe es ein Recht sich zu wehren. „Wenn jemand sein Land, seinen Glauben und seine Werte verteidigt, nennt der Islam das Dschihad. Und in diesem Fall darf man töten, heißt es.“, führt der Imam aus. Der Westen nenne jedoch alle, die sich wehrten, Terroristen. Dies geschehe auch bei den Muslimbrüdern, gegen die der ägyptische Präsident As-Sisi nun vorgehe, nachdem er vom Westen an die Stelle des demokratisch gewählten Amtsvorgängers Mursi gesetzt worden sei. Nach Angaben der Zeitung ist das Interview vom Vorsitzenden des Pfaffenhofener DiTiB-Vereins Bal übersetzt worden. <sup>243</sup>

28.03.2015 Über der Hohenwarter Straße wird auf dem seit einem Jahr stehenden Minarett ein goldener Halbmond angebracht.

04.2015 Beim Außenanstrich wird für die ersten Worte der Eröffnungssure des Korans über dem Haupteingang im Westen und an der weithin sichtbaren Ostwand der Moschee – in Kontrast zu den sonstigen Farben und abweichend von den 2012/13 bei der Vorstellung des Projekts publizierten Modellbildern des Architekten – ein leuchtender Goldton verwendet. [Die Baugenehmigung schreibt für die Fassadengestaltung Altweiß oder Hellbeige vor. Grell wirkende Farben untersagt sie ausdrücklich.] Die Kuppel bekrönt nun ein schmales, hohes Element aus mehreren übereinander angeordneten Kugeln und einem Halbmond an der Spitze (ähnlich wie am Minarett). Die Modellbilder haben eine schnörkellose Spitze ohne Halbmond gezeigt. Die IG Howa benennt diese Diskrepanzen. <sup>244</sup>

09.05.2015 Im Untergeschoss der Moschee hat die Theatergruppe „Ulüm“ mit einem Stück in türkischer Sprache einen öffentlichen Auftritt in Pfaffenhofen. <sup>245</sup>

28.05.2015 Mit fünf Fotos illustriert der Pfaffenhofener Kurier seine Schilderung der künstlerischen Bemalung des Gebetsraumes der DiTiB-Moschee – in der Zeitung an prominenter Stelle platziert. Eine vierköpfige Gruppe aus Istanbul sei seit anderthalb Wochen im Obergeschoss am Werk und trage an den Wänden und an der Kuppel Schriftzeichen und Verzierungen auf. Geleitet werde sie von Ismail Önel, der seine Ausbildung an der Trakya Universität in Edirne erhalten habe und mit dem Architekten Sedat Yilbirt befreundet sei. Die Motive und Farben hätten ihre Grundlage im 16. Jahrhundert, erläutere dieser, „Für die Kunst im Osmanischen Reich war das die beste Zeit.“ (Yilbirt zitiert nach PK). Nach außen solle die Moschee postmodern, im Innern traditionell (nach der „Epoche unter Sultan Süleyman I.“) gestaltet sein, so Yilbirt. Am Rande der Kuppel stehe ringsum mit einer Länge von 25 Metern der letzte Satz der Sure al-Baqara aus dem Koran. [Die letzten Worte der Sure al-Baqara sind: „Hilf uns gegen das Volk der Ungläubigen!“] Sechs Schriftzüge seien für die Wände bestimmt, zusätzlich zu den Worten „Mohammed“ und „Allah“. Das Quartett könne seine Arbeiten wohl schon in wenigen Tagen abschließen. <sup>246</sup>

01.06.2015 Die IG Howa weist auf Medienberichte hin, wonach die türkische Religionsbehörde DIYANET an der Schleusung von Al-Quaida-Kämpfern nach Syrien beteiligt war und Spendengeld Dschihadisten zugeleitet hat. Dies sei in der Bundesrepublik weitgehend unbekannt geblieben. Der

Deutschland-Organisation des DiYANET, der DiTiB, gehöre auch der Pfaffenhofener Moscheeverein an. "DIYANET-Beamte, die in den Grenzgebieten der Türkei an der Unterbringung von islamistischen Kriegern ... mitwirken und diese ... in den Dschihad nach Syrien schicken..., können kurz darauf als Imame in DiTiB-Moscheen in der Bundesrepublik Deutschland zum Einsatz kommen.", so die IG Howa. Doch die DiTiB müsse deswegen wohl kaum mit einem Vereinsverbot rechnen, wie es in Fällen von Terror-Unterstützung ausgesprochen wird. Hinter ihr stehe der türkische Staat.

Auch Vorgänge in Regensburg erwähnt die IG Howa. Im Zentrum der Donaustadt seien DiTiB-Räume der dortigen Salafistenszene zur Verfügung gestellt worden. Ein Funktionär aus dem Regensburger DiTiB-Verein sei heute stellvertretender Landesvorsitzender der DiTiB in Südbayern: Aykan Inan.

[Zusammen mit seiner türkischen Frau aus Nürnberg, die an der Spitze des DiTiB-Landesfrauenverbands Südbayern steht, ist Inan Mitglied im Vorstand des 2007 in St. Ottilien gegründeten Vereins "Occurso - Institut für interreligiöse und interkulturelle Begegnung e. V.". Auch der "Occurso"-Vorsitzende Dr. Rötting wird im Herbst 2015 Mitglied im Kuratorium des "Münchener Forum für Islam".] <sup>247, 248, 228</sup>

04.06.2015 In seinem Artikel "Feiernde Muslime und Islamgegner" stellt der PK frohe Mohammedaner und störende Spaßverderber einander gegenüber. Am 13. Juni um 13.30 Uhr lade der DiTiB-Verein zu einem Festakt zur Eröffnung seiner neuen Unterkunft an der Hohenwarther Straße. Erwartet würden ein türkischer Konsul, ein Kulturattaché der türkischen Botschaft [Religionsattaché des türkischen Generalkonsulats in München beim Schloss Nymphenburg], Abgesandte des Kölner Dachverbands und Vertreter von Kirchen und Kommunalpolitik. Die Feierstimmung werde getrübt durch eine Anti-Moschee-Kundgebung der Partei "Die Freiheit" des Münchner "Rechtspopulisten" und "Islamgegner(s)" Michael Stürzenberger. Die Partei habe dem derzeit amtierenden Bürgermeister Roland Dörfler (Die Grünen, Dritter Bürgermeister) [1. Bürgermeister Herker und 2. Bürgermeister Gürtner sind im Urlaub.] zufolge ursprünglich in unmittelbarer Nähe zur Moschee einen Infostand aufbauen wollen. Wegen der Gefahr einer Beeinträchtigung der Eröffnungsfeier sei jedoch nur auf einem freien Grundstück in 150 Metern Entfernung ein Infotisch und Pavillon genehmigt worden. Laut Landratsamtssprecher Huber sollen drei bis vier Redner auftreten (u. a. Stürzenberger). Man rechne mit 30 bis 40 Zuhörern. Die Redner dürfen kein Megafon, sondern nur eine Lautsprecheranlage benutzen. Nach zehn oder fünfzehn Minuten müssen Pausen eingelegt werden. Wenn die Lautstärke nicht angemessen sei, werde man den Saft abdrehen, kündigt Dörfler an. Dieser finde es äußerst bedauerlich, dass Stürzenberger an dem Festtag der türkisch-islamischen Gemeinde in Pfaffenhofen seinen "rechtspopulistischen Schwachsinn verzapfen" (Dörfler zitiert nach PK) könne. "Der Mann hat doch keinen IQ, sondern einen AQ - einen Arschquotienten", diktiert Dörfler dem PK in den Block. Der Vorsitzende des DiTiB-Vereins zeigt Unverständnis für eine Demonstration zeitgleich mit der Feierlichkeit in räumlicher Nähe zur Moschee. Das Bündnis "Pfaffenhofen gegen Rechts - Bürger für Toleranz" plane möglicherweise eine Gegendemonstration und wolle sich am 8. Juni zu einer Besprechung treffen. Die örtliche Interessengemeinschaft gegen den Moscheebau (IG Howa) erkläre, dass sich ihre Befürchtungen bewahrheitet hätten, so der PK in einem separaten Artikel. Sie stelle Park- und Verkehrsprobleme fest. Die Straße vor der Baustelle sei verdreckt gewesen und dann von der Stadt gereinigt worden. Die neuen Räumlichkeiten habe der türkisch-islamische Verein bereits vor der Abnahme genutzt. Bei der Ausführung seien Vorgaben der Baugenehmigung missachtet worden. Dem entgegnet das Landratsamt, dass ein bauaufsichtliches Einschreiten gegen die Verwendung des Goldtons für die Aufschriften an der Fassade nicht geboten sei. [Die Behörde vertritt nach Auskunft des Landrats die Auffassung, der Goldton der Schrift sei "untergeordnet und zudem nicht grell

wirkend". Auch das Zierelement auf der Kuppel sei ein unbedeutender Teil, eine Änderung daran nicht genehmigungspflichtig.] Vorwürfe der IG Howa, das Projekt stehe im Widerspruch zu den Grundzügen des Bebauungsplans und sei an den Bürgern vorbei durchgeschoben worden, habe Stadtjurist Erdle aber schon im Juli 2013 zurückgewiesen. Die Zeitung fügt eine kurze Chronologie "Genehmigung, Bau und Widerstand" hinzu. <sup>249 - 251</sup>

06.06.2015 In einem Leserbrief mit Foto ("Mehr miteinander reden") zeigt sich eine Dame im PK begeistert von der Bemalung und Helligkeit des neuen Gebetsraumes der Muslime.

07.06.2015 Am Vormittag bringt der Münchner Islamkritiker Michael Stürzenberger auf der Internetseite "Politically Incorrect" (pi-news) einen Beitrag über die geplante Protestkundgebung der Partei "Die Freiheit" zur Moschee-Eröffnung in Pfaffenhofen und die Reaktionen des 3. Bürgermeisters - mit Angabe der dienstlichen Email-Adresse Dörflers. Nach Veröffentlichung des Artikels wird der grüne Kommunalpolitiker mit kritischen Emails überschüttet. Manche davon enthalten Beleidigungen. Anonym wird Dörfler auch gedroht, man werde ihn ermorden. <sup>252, 253</sup>

09.06.2015 Am Abend berichtet die von einem früheren Redaktionsleiter des PK betriebene Internetseite "pfaffenhofen-today" als Erster über die Drohungen gegen Roland Dörfler nach dessen Interview "in seiner Funktion als amtierender Bürgermeister" (pfaffenhofen-today). Dieser habe "rund 40 böse Emails" bekommen. Die Polizei sei informiert. Bürgermeister Herker, den Dörfler im Amt vertritt, habe den Eingang der Morddrohungen heute bestätigt und zur Teilnahme an der Gegendemonstration "Pfaffenhofen ist bunt" aufgerufen. "Farbe bekennen!", schreibt Herker in dem sozialen Netzwerk "Facebook". Landrat Wolf gebe nicht viel auf die Drohungen. <sup>253, 254</sup>

10.06.2015 Am Morgen steigen Focus-Online und BR in die Berichterstattung über die Emails an Dörfler ein: "Die Kripo ist eingeschaltet. Ärger wegen neuer Moschee: Provinz-Bürgermeister erhält Morddrohungen" (Focus-Online) und "Morddrohungen und Protest. Moschee-Streit in Pfaffenhofen eskaliert" (BR). [Für beide Medien sind auch Pfaffenhofener tätig.] Im Verlauf des Tages und der Folgetage werden die Sache und ihre weitere Entwicklung bayernweit von Medien aufgegriffen (u. a. Abendzeitung, Augsburgische Allgemeine, Passauer Neue Presse, Sat1 Bayern, Mainpost). Süddeutsche Zeitung, "Die Welt" und Spiegel-Online lenken schließlich sogar bundesweit Aufmerksamkeit auf die Angelegenheit. Auch türkische Medien zeigen Interesse. Der Bayerische Rundfunk unter dem Intendanten Wilhelm, der 2005 bis 2010 Regierungssprecher in Berlin war, räumt dem Thema breiten Raum ein (Hörfunk, Internet, Abendschau, Rundschau, Bayerntext). "Bunt wie unsere Stadt", das ist das Motto von Oberpfaffenhofen [sic]", heißt es da. Herker gebe seinem Stellvertreter Dörfler Rückendeckung. Pfaffenhofens 1. Bürgermeister werbe für Toleranz. Viele Pfaffenhofener hätten im Internet Position für die Moschee und gegen "die rechten Proteste" bezogen, schildert der staatliche Rundfunk. [Eine Facebook-Seite der "Pfaffenhofen ist bunt"-Gegendemo findet bis zum 13. Juni knapp 300 Sympathisanten, davon auch eine größere Zahl von Muslimen.] BR und Sat1 Bayern blenden in ihren Fernsehbeiträgen auch den Ausdruck einer Email (samt Absenderadresse: "Aktive Patrioten" germania.widerstand@web.de) ein, in der Dörfler die Botschaft übermittelt wird, "Wir werden Dir auflauern und Dich ermorden. Du wirst sehr leiden ... Den Juli wirst Du nicht erleben" (verschickt am 7.6.2015 um 11.43 Uhr). SAT1 sendet, die neue Moschee sei in Pfaffenhofen umstritten, und nimmt von Passanten im Stadtzentrum zwei Pro- und zwei Contra-Stimmen zu dem Bau auf. <sup>254 - 274</sup>

10.06.2015 In einer Stellungnahme übt die Pfaffenhofener Interessengemeinschaft gegen den Moscheebau (IG Howa) noch einmal Kritik an dem Vorgehen der DiTiB in Pfaffenhofen. Obwohl der türkisch-islamische Verein immer wieder habe feststellen müssen, dass er mit seinen Bau- und Umzugsplänen an Ort und Stelle auf Widerstand stoße, habe er diese weiterverfolgt und nach häufigem Scheitern letzten Endes an der Hohenwarter Straße gegen den Willen der Nachbarn durchgesetzt. Pfaffenhofen sei von dem Verein über die Jahre belogen und getäuscht worden. Die IG Howa habe keineswegs nur Verkehrsprobleme und bauliche Abweichungen bemäkelt, sondern grundsätzliche Bedenken hinsichtlich des Bauherrn zur Sprache gebracht. Die Berichterstattung der Lokalzeitung blende manches aus und bilde vieles nicht richtig ab. Insbesondere bei Themen wie dem Bau von Moscheen und der Ausbreitung des Islam, würden kaum mehr verschiedene Meinungen zugelassen. Ein Umdenken an der Spitze von Medien, Wirtschaft und Politik sei nötig. "Mit Wegschauen, Unwissend-Lassen der Bevölkerung, Selbstbetrug und immer weiter reichenden Konzessionen an islamische Organisationen und bestimmte Gruppen" werde eine trügerische Illusion von Stabilität erzeugt. Von einer "planlose(n) Politik der offenen Grenzen und der Massenzuwanderung von Muslimen" erwartet die IG Howa eine extreme Verschärfung der bereits vorhandenen Probleme. <sup>275</sup>

11.06.2015 "Bürgermeister mit Tod bedroht", schlagzeilt nun der Pfaffenhofener Kurier im Leitartikel auf Seite 1, und widmet der Angelegenheit um Dörfler im Heimatteil eine ganze Seite. Islamgegner hätten den Pfaffenhofener Grünen-Politiker im Visier. Dieser habe in den vergangenen Tagen Dutzende beleidigende Emails erhalten. Teilweise sei ihm dort auch Gewalt angedroht worden. Er lasse sich aber nicht einschüchtern. Der Islamkritiker Michael Stürzenberger habe im Zusammenhang mit einem von ihm "auf einer einschlägigen, islamfeindlichen Internetseite" veröffentlichten Beitrag über den Moscheebau in Pfaffenhofen Dörflers Einlassungen thematisiert. Dabei habe er auch dessen Email-Adresse angegeben. Darauf sei der 3. Bürgermeister "Ziel eines sogenannten Shitstorms aus der rechtspopulistischen Ecke" geworden. Schmähungen aus "Kanada, Israel, Amerika - aus der ganzen Welt" (Dörfler zitiert nach PK) hätten ihn per Email erreicht, tut Dörfler kund. Aus Pfaffenhofen sei jedoch nichts dabei gewesen. Die Islamgegner zeigten hier ihr wahres Gesicht. Anonym wagten sie sich "aus ihrer braunen Ecke" (Dörfler zitiert nach PK). Der Staatsschutz sei bereits aktiv geworden und habe ihn kontaktiert. Roland Dörfler habe Anzeige gegen Unbekannt erstattet. Die Polizei hoffe, einige Email-Absender identifizieren zu können, die sich der Beleidigung bzw. Bedrohung schuldig gemacht hätten. Auch Dörfler selbst könnte noch mit einer Anzeige konfrontiert werden. Zu seinen Äußerungen über Stürzenberger erklärt der amtierende Bürgermeister jedoch: "Das ist keine Beleidigung, sondern eine Feststellung der Tatsachen." (Dörfler zitiert nach PK). Die Lokalpostille publiziert mehrere Auszüge aus den Emails an Dörfler, darunter die Morddrohungen des Absenders "Germania Widerstand". Daneben gibt die Zeitung Inhalte aus Zuschriften an die Redaktion wieder, die despektierlich gegenüber dem Ort Pfaffenhofen erscheinen und damit geeignet sind, zur Solidarisierung mit Dörfler und letztlich mit den türkischen Sunniten und ihrem Moschee-Projekt anzuregen. Michael Stürzenberger fordere seine Anhänger dagegen öffentlich auf, weder zu beleidigen noch zu bedrohen und sich nicht auf Dörflers Niveau zu begeben. Personen aus extremistischem Umfeld wolle Stürzenberger bei der Kundgebung in Pfaffenhofen, zu der er im Internet einlädt, nicht haben. In einer Randspalte werden unter der Überschrift "Gegner gibt es immer" fünf namentlich genannte Personen aus der Kreisstadt und Nachbargemeinden präsentiert, die Akzeptanz für die neue Moschee oder Kritik an den Morddrohungen zum Ausdruck bringen. In einem weiteren Artikel kündigt der PK eine "Menschenkette für Toleranz" an, die das Bündnis "Pfaffenhofen gegen Rechts - Bürger für Toleranz" am 13. Juni an der Hohenwarter Straße

bilden wolle. Ein Foto zeigt Dörfers Amtsvorgängerin Schratt von den Grünen, die ein Schildchen nach Art einer Ortstafel mit dem Logo "Pfaffenhofen ist bunt" und dem Zusatz "kein Ort für braune Parolen. Gemeinsam für Demokratie und Toleranz" hält. Ihr Bündnis wolle am Samstagvormittag auf dem Pfaffenhofener Markt auch entsprechende T-Shirts verkaufen. Schratt rufe alle Bürger und Gruppen auf, sich in die Menschenkette einzugliedern. Sie tadelt die Entscheidung des Landratsamts, die Kundgebung der Partei "Die Freiheit" in der Mittagszeit neben dem Altenheim St. Johannes zu erlauben und sorgt sich um die Mittagsruhe der Senioren. An Schratts Bündnis kann über das Konto des Kreisverbands von Bündnis 90/Die Grünen gespendet werden.

Auf Seite 2 druckt der Donaukurier im Mantelteil einen Kommentar zu den Vorgängen um die Pfaffenhofener Moschee ab. Darin heißt es, mit den Drohungen gegen Dörfler, der sich für die Muslime einsetze, "die teilweise schon seit Jahrzehnten als Mitbürger, Nachbarn, Freunde und Kollegen in seiner Stadt leben" habe sich die "Anti-Islam-Szene" "als Wolf im bürgerlichen Schafspelz" entlarvt, "der Unfrieden stiften, Ängste schüren und die Menschen aufwiegeln will". <sup>276 – 280, 253</sup>

11.06.2015 Die IG Howa bezeichnet die Kuppelbeschriftung in der neuen Moschee mit den letzten Worten der Sure "al-Baqara" ("Hilf uns gegen das Volk der Ungläubigen") in einer Stadt, die sich zu 95 Prozent nicht zum Islam bekenne, als eine "ungeheure Provokation". <sup>281</sup>

12.06.2015 Mit der Ausweitung der Bedrohungszone auf den 1. Bürgermeister erfährt die Dramatik der Vortage in den Medien noch eine Steigerung. "Der Tag der Abrechnung ist nahe. Unbekannte drohen auch Pfaffenhofens Bürgermeister Herker mit dem Tod", ist im PK zu lesen. Nach Herkers Aufruf zur Beteiligung an der Gegendemonstration "Pfaffenhofen ist bunt" sei auch dessen Email-Adresse auf einer "Anti-Islam-Internetseite" publiziert worden. Daraufhin habe auch der 1. Bürgermeister Beschimpfungen und Morddrohungen registrieren müssen. Die Zeitung zitiert aus Emails, die Herker und auch abermals Dörfler den Tod in Aussicht stellen. Herker habe nun ebenfalls Anzeige erstattet. Die Polizei ermittle. Die beiden Bürgermeister wollten sich nicht einschüchtern lassen. Herker gibt an, er freue sich auf die Moschee-Eröffnung, die planmäßig stattfinden solle, und hoffe auf ein "starkes Signal aller Pfaffenhofener" (Herker zitiert nach PK). Die Lokalzeitung porträtiert seinen zweiten Stellvertreter in Großaufnahme mit verschränkten Armen vor der Moschee stehend. Die Bildunterschrift lautet "Jetzt erst recht". Auch Dörfler wünsche sich, dass "viele Pfaffenhofener ein Zeichen setzen und bei der Aktion 'Pfaffenhofen ist bunt' Solidarität zeigen". Im PK-Interview spricht der grüne Kommunalpolitiker mit Bezug auf die Emails, die ihm zugegangen sind, von "rechten Ratten, die da wieder aus ihren Löchern kommen". Inzwischen habe er auch viel Zuspruch erlebt. Zahlreiche Medien seien bei ihm vorstellig geworden. Gegenüber einer türkischen Zeitung habe er betont, wie wichtig gerade jetzt angesichts des Asylbewerberzustroms die Moschee sei, die auch einen Beitrag zum gesellschaftlichen Frieden leiste. Nochmals macht die Zeitung eigens auf die angemeldete Gegendemonstration an der Hohenwarter Straße aufmerksam, die sich gegen die Kundgebung der Partei "Die Freiheit" richtet. Im Dauerbetrieb würden dafür derzeit T-Shirts bestickt. Zwei vom PK abgedruckte Leserbriefe befassen sich mit der Angelegenheit um den 3. Bürgermeister. Einer übt Kritik an den anonymen Drohungen ("Hass ist der Tod jeder liberalen Gesinnung"), der andere an den Äußerungen Dörfers und der Reaktion darauf von Seiten der Pfaffenhofener Politik ("Verräterische Sprache").

Nur die Internetseite "Politically Incorrect" beleuchtet, dass inzwischen auch gegen Stürzenberger eine Morddrohung und Beleidigungen ausgestoßen worden seien. <sup>282 - 290</sup>

13.06.2015 Die meisten Pfaffenhofener sähen die neue Moschee gelassen, eröffnet der Donaukurier seinen Lesern im Bayernteil. Zwar erhöhen "einige überregionale Islamkritiker" dieses regional erste



islamische Gebetshaus mit Kuppel und Minarett in einer Kleinstadt zum Sinnbild für die Islamisierung. Auch gebe es vor Ort "vehemente Moscheegegner, die in einer Interessengemeinschaft organisiert sind" und hauptsächlich kritisierten, "dass die Baugenehmigung an den Bürgern vorbei `durchgedrückt` worden sei". Doch sei die Aufregung in der Kreisstadt deutlich geringer, als die derzeitigen Nachrichten vermuten ließen. Der Moscheeverein habe viele Unterstützer auf seiner Seite, es gebe seit elf Jahren einen christlich-islamischen Dialog, und der politische Rückhalt für die türkisch-islamische Gemeinde sei in den vergangenen Jahren groß gewesen. Die Gegendemonstration des Bündnisses "Pfaffenhofen gegen Rechts - Bürger für Toleranz" werde voraussichtlich mehr Leute mobilisieren als die Kundgebung der Partei "Die Freiheit". Auch vor zwei Jahren hätten die Befürworter des Moscheebaus die Gegner bei der damaligen Kundgebung, an Wahlkampfständen und bei der Demonstration [von "Pro Deutschland"] schon an Zahl übertroffen. Die Polizei sieht sich auf die Herausforderungen des Tages vorbereitet. Der Vorsitzende Bal blickt mit Stolz auf das Werk seines DiTiB-Vereins. "Durch viel Eigenleistung" seien die Baukosten "von 3,5 auf rund 1,2 Millionen Euro gedrückt" worden, gibt er an. In Pfaffenhofen lebten "rund 850 türkische Bürger, 340 davon haben einen deutschen Pass", so die Statistik des Pfaffenhofener Kuriers. Aus 200 Mitgliedern überwiegend türkischer Herkunft bestehe der DiTiB-Verein. Es sei aber jeder willkommen. So fänden sich auch einige Maghrebiner, Bosniaken und zunehmend auch Syrer und Afghanen ein. Nochmals zwei Leserbriefe, von denen einer den Moscheebau gutheißt ("Jeder nach seiner Fassung"), der andere sich gegen Dörfners Worte über Stürzenberger wendet ("Wirklich `dörflich`"). <sup>291, 292</sup>

Mittags trifft Michael Stürzenberger mit mehreren Mitstreitern auf dem Grundstück an der Hohenwarter unmittelbar neben dem Altenheim St. Johannes ein. Sie bauen einen Infostand und einen Pavillon mit schwarz-rot-goldener Fahne auf. Ein dort angebrachtes Plakat fordert, "Stoppt die Islamisierung Europas!". Der Zugang zu dem Grundstück ist von der Hohenwarter Straße her käfigartig mit Absperrgittern verengt. Die Polizei zeigt mit Einsatzkräften und Fahrzeugen deutlich Präsenz. Neben Stürzenberger selbst, der den Einfluss des Islams im europäischen Umfeld thematisiert und die DiTiB als fünfte Kolonne der Türkei in Pfaffenhofen betrachtet, sprechen zwei Damen, ein Kurde und ein in Bayern lebender Assyrer. Dieser stammt aus der Türkei. Er warnt, "Die unterwandern Euch von vorne bis nach hinten.", und fragt, "Wie lange wollt Ihr noch zuschauen? Ihr geht unter.". Im Altenheim nebenan sind viele Fenster geöffnet. Vor dem Grundstück, vor allem auf der anderen Straßenseite, versammeln sich circa 50 Gegner der Kundgebung, die teils versuchen, die Redner mit Lärm zu übertönen. Vor den Augen der Polizei fahren laut hupende Autos vorbei. Nur wenige Zuhörer, laut Polizei 15 Personen, begeben sich ins Geschehen. Zeitgleich formiert sich vor der Kleiderbügelfabrik der Firma MAWA die Menschenkette von "Pfaffenhofen gegen Rechts". Nach Polizeiangaben versammeln sich dabei etwa 150 Personen, unter ihnen aus Ingolstadt die Bundestagsabgeordnete Eva Bulling-Schröter (Die Linke), aus Ottobrunn die Landtagsabgeordnete Claudia Stamm (Grüne), Tochter der bayerischen Landtagspräsidentin und frühere BR-Journalistin, die Landtagsabgeordnete Katharina Schulze (Grüne) aus München [Sie verlangt vom Innenminister, er solle sich vor Kommunalpolitiker stellen, die "von Rechts bedroht" würden, wie die SZ berichtet.] sowie Vertreter der Initiative "Schrobenhausen ist bunt" aus dem Nachbarlandkreis. Zur Teilnahme aufgerufen hat auch das neu entstandene "Ingolstadt ist bunt"-Bündnis, das ursprünglich an diesem Tag eine Gegenveranstaltung zu einem NPD-Grillfest in Niederfeld geplant hatte, welches von dieser Partei begründungslos abgesagt worden ist. Teilnehmer präsentieren T-Shirts und Schilder mit dem "Pfaffenhofen ist bunt"-Logo. Große Banner mit dieser Botschaft sind auch an verschiedenen Stellen in der Stadt aufgehängt. Kleinere Grüppchen von

Demonstranten stehen noch am Nachmittag vor der MAWA. Die Gegendemonstration ist wie die Kundgebung der Partei "Die Freiheit" bis 16 Uhr angesetzt. [Im Juli besucht auch die Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth (Grüne) die neue Moschee in Pfaffenhofen. Sie lässt sich von Aysel Erdem die Räumlichkeiten zeigen und spendet einen Rosenbusch für den Außenbereich.]<sup>293 - 301</sup>

Um 13.30 Uhr beginnt im voll bestuhlten Untergeschoss des Neubaus der Festakt zur Eröffnung der "Ensar-Moschee" (=Helfer-Mosche). Der Wolnzacher DiTiB-Imam Kadir Akbas rezitiert singend aus einem auf einer türkischen Fahne liegenden Koran. Nach diesem arabischen Vortrag wendet sich der Pfaffenhofener Imam Mustafa Aktepe auf Türkisch an die Zuhörer. Als Übersetzerin trägt im Anschluss eine junge Türkin die Sure "al-Fatiha" und den Vers 18 der Sure "al-Tauba" auf Deutsch vor, letzteren angekündigt als Verse 127 und 128 der Sure "al-Baqara". Nun begrüßt der Vereinsvorsitzende Recep Bal die Anwesenden und bedankt sich für die Unterstützung bei dem Moscheeprojekt. Man lebe in einer multikulturellen Gesellschaft, in der Austausch und Offenheit wichtig seien. Offenen Dialog pflege seit Jahren sein Verein. Die neue Moschee werde das Pfaffenhofener Ortsbild mit prägen. Es folgen Reden des Landrats Martin Wolf, des Bürgermeisters Thomas Herker, des katholischen Pfarrers Peter Wagner, der erst seit vier Monaten in Pfaffenhofen ist, des Beauftragten der evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern für den interreligiösen Dialog und Islamfragen Kirchenrat Dr. Rainer Oechslen und des Vorsitzenden des Internationalen Kulturvereins Josef Steinbüchler, die sich alle positiv zu der neuen Moschee äußern. Wolf spricht von einem "Festtag aller Menschen in unserer Kreisstadt und im gesamten Landkreis" und nennt den Bau großartig. Er danke allen, die sich dafür engagiert hätten. Die Zusammenarbeit des DiTiB-Vereins mit den Genehmigungsstellen im Landratsamt sei "sehr, sehr konstruktiv" gewesen. Er wünsche sich, "dass auch in muslimisch geprägten Ländern der Bau von Kirchen für und von Christen zur Selbstverständlichkeit" werde. Vom Vorleben der Religionsfreiheit, die auch den Bau von Versammlungs- und Gebetsstätten einschließe, bei uns erhoffe er sich eine Vorbildwirkung. Herker stellt heraus, dass es Pfaffenhofen in der Vergangenheit immer wieder geschafft habe, nach anfänglichem Fremdheitsempfinden Gefühle der Ablehnung gegen Gruppen von Neuankömmlingen zu überwinden und mit diesen gut zusammen zu leben. Als Beispiele bezieht er sich auf die Protestanten im 19. und noch mehr im 20. Jahrhundert sowie die deutschen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen nach dem 2. Weltkrieg. "Vermessen" wäre es, Assimilation zu fordern, "dass man den Patriotismus pflegt, Weißwürste isst und auf Blasmusik steht". Die Befürchtungen von Nachbarn würden "sich nach Jahren zerstreut haben, wenn man sieht, wie es hier wirklich läuft". Bei der Genehmigung sei alles "seinen ordentlichen Weg gegangen". Die Reduktion der Minarett Höhe sei richtig gewesen, um keine Angriffsfläche für eine mögliche Klage zu bieten. Das Gebäude sei "wunderbar gelungen", "wunderschön". Es werde bald "unsere Pfaffenhofener Moschee" sein. Dr. Oechslen richtet Grüße des evangelischen Landesbischofs Dr. Bedford-Strohm aus. Der Generalsekretär des DiTiB-Verbands Bekir Alboga, der nach Steinbüchler zu Wort kommt, wirbt bei dieser Gelegenheit auch für die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts an Bayerns Schulen. Zuletzt reden der Religionsattaché am türkischen Generalkonsulat in München Kuddusi Uysal und der Konsul am türkischen Generalkonsulat in München Selcuk Eke. Als Gäste erschienen sind zudem die Landtagsabgeordnete Stamm (Grüne), der 2. und 3. Bürgermeister, Elisabeth Steinbüchler von der Stelle für Öffentlichkeitsarbeit bei der Stadt Pfaffenhofen, einige Stadträte und ehemalige Stadträte aus den Parteien SPD, ÖDP, FW und CSU, Vertreter von Religionsgemeinschaften, der Schulen und Kindergärten. Der Stadtrat und SPD-Ortsvorsitzende Käser trägt ein T-Shirt mit dem Aufdruck "#AQ". Zum anwesenden DiTiB-Personal gehört der stellvertretende Vorsitzende des DiTiB-Landesverbands Südbayern Aykan Inan. Vor dem

Haupteingang der Moschee an der Westseite durchschneiden schließlich Zekai Kablan (2. Vorsitzender des örtlichen DiTiB-Vereins), Reinhard Haiplik (Stadtrat), Herker (1. Bürgermeister), Eke (Konsul am türkischen Generalkonsulat in München), Wolf (Landrat), Alboga (DiTiB-Generalsekretär), Dr. Oechslen (Kirchenrat, evangelische Landeskirche), Aktepe (Imam in Pfaffenhofen), Uysal (Religionsattaché am türkischen Generalkonsulat in München) - zuvor die Hände zum Gebet hebend, Dörfler (3. Bürgermeister), Bal (1. Vorsitzender des örtlichen DiTiB-Vereins), Steinbüchler (Vorsitzender des Internationalen Kulturvereins) und weitere Personen symbolisch ein rotes Band. Auf dem Hof des Moscheegeländes sind Bänke und Tische aufgestellt. Dort speisen Vereins- und Verbandsangehörige, Teilnehmer der Demonstration des Bündnisses "Pfaffenhofen gegen Rechts - Bürger für Toleranz", geladene Gäste und weitere Besucher. Das neue Moscheegebäude steht zur Besichtigung offen. Es werden Führungen durch die Räume angeboten. [Eine Woche später veranstaltet die DiTiB nochmals einen "Tag der offenen Tür", bei dem den Besuchern erklärt wird, der Blauton des Teppichs im Gebetsraum solle an die bayerischen Farben erinnern.] Im Umfeld sind laut PK vierzig Polizeibeamte eingesetzt. Vor den Nachbarhäusern, die der Moschee gegenüberliegen, bezieht ein Beamter des Staatsschutzes Position. <sup>302 - 304</sup>

In den Medienberichten über die Moschee-Eröffnung wird hervorgehoben, dass sich den Rednern bei der Kundgebung der Partei "Die Freiheit" kaum interessierte Zuhörer zugesellt hätten, wohingegen die Gegendemonstration, je nach Angaben, 150, 200, 300, 500 oder mehrere hundert Teilnehmer habe verzeichnen können. Die Kundgebung sei eine Angelegenheit überregionaler Moscheegegner gewesen, mit der Menschenkette habe dagegen Pfaffenhofen selbst ein Bekenntnis für die Moschee abgelegt. Gewaltsame Zusammenstöße seien ausgeblieben. „Pfaffenhofener schützen ihre Moschee“, titelt die Süddeutsche Zeitung, „Festakt in Pfaffenhofen. Hunderte heißen Moschee willkommen“, klingt es beim BR, "Protest gegen Rechts - 500 Pfaffenhofener unterstützen Moschee-Eröffnung", resümiert "Die Welt", "Moschee-Eröffnung mit rechtsradikalem Intermezzo" verbreitet "Hallertau.info" vom Wolnzacher Kastner-Verlag. Ein "Ort der Begegnung und der Integration" sei geschaffen worden, urteilt der Pfaffenhofener Kurier. Von dem, was zeitgleich weiter östlich [gemeint ist wohl weiter westlich] abgelaufen sei, hätten sich die türkischen Muslime ihr Fest nicht verderben lassen wollen. Dort habe "direkt neben einer Pfütze brauner Brühe" die Partei "Die Freiheit" ihre Protestveranstaltung abgehalten. In einem Kommentar wird den Gegendemonstranten gratuliert, die sich für "ein buntes Pfaffenhofen", "für eine tolerante Gesellschaft" stark gemacht hätten. Auch die Polizei erntet Lob dafür, dass sie lärmende Gegendemonstranten in Stürzenbergers Nähe habe gewähren lassen. So sei die Eröffnungsfeier vor dessen "Geschrei" geschützt worden. „intv“ formuliert: "Hunderte von Bürgern sind zur feierlichen Einweihung der Moschee in die Hohenwarter Straße nach Pfaffenhofen gepilgert." In dem Regionalsender kritisiert DiTiB-Generalsekretär Alboga die Höhe des Minarets. Dieses sei zu klein. Bal erzählt dort, "Wir haben 500.000 Euro von unseren Mitgliedern während der Bauphase als Spenden erhalten, und 700.000 Euro haben wir dann Bankfinanzierung bekommen". <sup>305 - 324</sup>

Die Pfaffenhofener Stadtverwaltung erstellt und veröffentlicht ein vierminütiges Video mit Szenen von der Moschee-Eröffnung. Mit rhythmischer Musik unterlegt wird buntes Durch- und Miteinander auf dem Moscheegelände dargestellt: türkische Kinder, die zusammen mit einem kleinen Buben, der eine Lederhose anhat, in die Kamera winken, die versammelte Gästeschar, die den Rednern lauscht, das Durchschneiden des Bandes, Großaufnahmen des lichtdurchströmten Gebetsraumes, Besucher, die sich durch das Gebäude führen lassen, Volksfeststimmung bei der Versorgung der Hungrigen mit Spezialitäten der türkischen Küche. Dabei verbalisiert auch der Vorsitzende des islamischen Vereins

seine Freude, und Herker empfiehlt einen Besuch der neuen Moschee. Das wiederholt der Bürgermeister auch in dem Gratisblatt "Der Pfaffenhofener". Die "Ensar Camii" sei "ein echtes Schmuckstück für Pfaffenhofen". <sup>325, 326</sup>

Der türkisch-islamische Verein firmiert im Telefonbuch als „Türk. DIYANET Pfaffenhofen, Hohenwarter Straße 104“. <sup>327</sup>

Nach Roland Dörflers Bemerkungen über Stürzenberger, dieser habe keinen IQ, sondern einen "AQ", einen "Arschquotienten", stellt die Staatsanwaltschaft Ingolstadt ein Ermittlungsverfahren gegen Pfaffenhofens 3. Bürgermeister ein. Es habe keinen Strafantrag gegeben, teilt Oberstaatsanwalt Herrle dem PK mit.

Im August ist der Lokalzeitung zu entnehmen, dass auch disziplinarrechtlich keine Strafe gegen Dörfler verhängt wird. Ein Ingolstädter Bürger soll im Juni beim Pfaffenhofener Rathaus eine Dienstaufsichtsbeschwerde eingereicht haben, die von der Stadt ans Landratsamt weitergeleitet worden ist. Die Kommunalaufsicht am Landratsamt bilanziert, Dörfler sei zu dem Zeitpunkt zwar amtierender Bürgermeister gewesen, habe aber "eine ausdrücklich als persönliche Meinung deklarierte Privatmeinung" (Kommunalaufsicht zitiert nach PK) geäußert. "Ohne Wertung des Inhalts" (Kommunalaufsicht zitiert nach PK) solle er derartiges in künftigen Situationen lassen. Ob und inwiefern hierzu PK-Journalisten als Zeugen vernommen worden sind, bleibt unerwähnt. Was die in zwei Emails ausgestoßenen, anonymen Morddrohungen gegen Dörfler betrifft, so sind die Bemühungen der Strafverfolgungsbehörden laut Staatsanwaltschaft in einem Fall inzwischen eingestellt worden. Ein Täter sei nicht ermittelt worden, wird verlautbart.

[Ein Herr Borgmann in Wuppertal betreibt - passend zu dem Pseudonym, das ein Absender von Morddrohungen gegen Dörfler gebraucht hat ("Aktive Patrioten") - die Internetseite "aktive-patrioten.de". Borgmann war 2009-2011 kurzzeitig bei "Pro NRW" aktiv, schied aber im Streit aus der Partei. Ihm sollen unerwünschte Kontakte zur Antifa und dem Verfassungsschutz vorgehalten worden sein. Borgmann lässt sich im Frühjahr 2015 auch als Kommentator auf der islamkritischen Internetseite PI-News feststellen, wo über Dörfler berichtet und dessen Email-Adresse publik gemacht worden ist. Über Ermittlungen der Staatsanwaltschaft gegen Borgmann ist jedoch nichts bekannt. Offenbar wird er nicht belangt.]

Bei einer anderen Email, die Dörfler empfangen hat, werde aber weiter wegen Beleidigung ermittelt. Hier sei wohl der Absender identifiziert worden, informiert der PK. Am 27. Januar 2016 lässt die Zeitung ihre Leser wissen, dass nun ein 69-Jähriger Berliner, ein früherer Mitarbeiter der Berliner Senatskanzlei, am Vortag vom Pfaffenhofener Amtsgericht zu einer Geldstrafe von 1500 Euro verurteilt worden sei, weil er Pfaffenhofens Dritten Bürgermeister beleidigt habe. In einer Email habe er dem grünen Kommunalpolitiker im Juni 2015 geschrieben: "Wenn ich könnte, wie ich wollte, würde ich Ihnen und Ihresgleichen stundenlang die Fresse polieren." Der Berliner habe im Anklagestand vorgetragen, er hätte Protest gegen Dörflers Äußerung über Stürzenberger ausdrücken wollen und sich dabei auf das Niveau des Adressaten seiner Email begeben. Von den Behörden würden unterschiedliche Maßstäbe angelegt, einer Beleidigung, die Stürzenberger per Email erhalten habe, sei die Staatsanwaltschaft Ingolstadt nicht nachgegangen, habe er eingewandt. Der 69-Jährige wolle gegen das Urteil in Berufung gehen. <sup>328 - 332</sup>

## Quellen:

- 1 Ian Johnson: A Mosque in Munich. Nazis, the CIA, and the Rise of the Muslim Brotherhood in the West. Boston New York, 2011
- 2 Stefan Meining: Eine Moschee in Deutschland. Nazis, Geheimdienste und der Aufstieg des politischen Islam im Westen. München, 2011
- 3 Erling von Mende und Bergljot von Mende Østring: Ein Bürokrat der mittleren Ebene (Gerhard von Mende, 1904-1963). Der Versuch einer Quellenkritik. Zusammenge stellt von Erling von Mende und Bergljot von Mende Østring, mit postumer Unterstützung der Eltern, von Freunden, Selbstgerechten, Gleichgültigen und Feinden in Erinnerung an die Freunde unseres Vaters aus den Ländern von der Oder-Neisse bis zum Altay. (Eine revidierte und erweiterte Fassung), Internetpublikation, fu-berlin.academia.edu (abgerufen am 10.10.2015)
- 4 Patrik von zur Mühlen: Zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern. Der Nationalismus der sowjetischen Orientvölker im 2. Weltkrieg.. Düsseldorf, 1971
- 5 Joachim Hoffmann: Die Ostlegionen 1941-1943. Turkotataren, Kaukasier und Wolgafinnen im deutschen Heer. Freiburg , 1976
- 6 Joachim Hoffmann: Kaukasien 1942/43. Das deutsche Heer und die Orientvölker der Sowjetunion. Freiburg im Breisgau, 1991
- 7 Hermann Teske: Ernst Köstring. Der militärische Mittler zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion 1921 - 1941. Frankfurt am Main, 1965
- 8 Werner H. Krause: Verschmähte Waffenbrüder. Die Tragödie der Ostvölker. Aus dem Nachlass des deutschen Militärattachés und Generals der Ostfreiwilligen Ernst Köstring, Stegen am Ammersee, 2010
- 9 Hans von Herwarth: Zwischen Hitler und Stalin. Erlebte Zeitgeschichte 1931-1945. Frankfurt am Main Berlin, 1982
- 10 David Motadel: Islam and Nazi Germany's war. Cambridge (Massachusetts) London, 2014
- 11 Harun-el-Raschid Bey: Aus Orient und Occident. Ein Mosaik aus buntem Erleben. Bielefeld, 1954
- 12 Peter Heine: Die Imam-Kurse der deutschen Wehrmacht im Jahre 1944. In: Fremde Erfahrungen. Asiaten und Afrikaner in Deutschland, Österreich und in der Schweiz bis 1945. Hrsg. von Gerhard Höpp. Berlin 1996.
- 13 Peter Heine: Die Mullah-Kurse der Waffen-SS. In: Fremdeinsätze. Afrikaner und Asiaten in europäischen Kriegen 1914-1945. Hrsg. von Gerhard Höpp und Brigitte Reinwald. Berlin, 2000
- 14 Andreas Zellhuber: "Unsere Verwaltung treibt einer Katastrophe zu..." Das Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete und die deutsche Besatzungsherrschaft in der Sowjetunion 1941 - 1945. Samsried, 2006
- 15 Albert Jeloschek, Ehrenfried Schütte, Friedrich Richter, Johannes Semler: Freiwillige vom Kaukasus. Georgier, Armenier, Aserbaidshaner, Tschetschenen u.a. auf deutscher Seite. Der "Sonderverband Bergmann" und sein Gründer Theodor Oberländer. Graz, 2003
- 16 Philipp-Christian Wachs: Der Fall Theodor Oberländer (1905 - 1998). Ein Lehrstück deutscher Geschichte. Frankfurt, 2000
- 17 Heinrich Streidl: Stadt Pfaffenhofen an der Ilm. Ein Heimatbuch. Pfaffenhofen, 2. Auflage 1980
- 18 Heike Knortz: Diplomatische Tauschgeschäfte. "Gastarbeiter" in der westdeutschen Diplomatie und Beschäftigungspolitik 1953 - 1973. Köln Weimar Wien, 2008
- 19 Stefan Luft: Mechanismen, Manipulation, Mißbrauch. Ausländerpolitik und Ausländerintegration in Deutschland. Köln, 2002
- 20 Stadt Pfaffenhofen an der Ilm: Bürgermagazin Mai 2014 „'International' hat Tradition“
- 21 Bundesarbeitsblatt 10. Februar 1962. Hrsg.: Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung
- 22 Frankfurter Allgemeine Zeitung, 29.10.2011, „Die Kunst des Missverstehens“  
<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/integration/gastarbeiter-die-kunst-des-missverstehens-11502703.html> (abgerufen am 28.04.2015)
- 23 Karin Hunn: „Nächstes Jahr kehren wir zurück...“. Die Geschichte der türkischen „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik. Göttingen, 2005
- 24 Karen Schönwalder: Zukunftsblindheit oder Steuerungsversagen? Zur Ausländerpolitik der Bundesregierungen der 1960er und frühen 1970er Jahre. In: Migration steuern und verwalten. Deutschland vom späten 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Hrsg. von Jochen Oltmer (IMIS-Schriften, Bd. 12). Osnabrück, 2003
- 25 Marion Maurer: Freimann, eine Gemeinde im Schatten der Großstadt. Buchendorf, 1985
- 26 Süddeutsche Zeitung vom 29.07.1967, „Halbmond über dem Münchner Norden“
- 27 Focus, 17.07.2006, „Islam – Es begann in München“ [http://www.focus.de/politik/deutschland/islam-es-begann-in-muenchen\\_aid\\_215889.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/islam-es-begann-in-muenchen_aid_215889.html) (abgerufen am 17.04.2015)
- 28 Pfaffenhofener Kurier vom 13.08.2013, „In zwei Zimmern fing es an“
- 29 Willihard Kolbinger: Eine politische Geschichte der bayerischen Kreisstadt Pfaffenhofen a. d. Ilm 1945-1996. Hrsg. von der Stadt Pfaffenhofen an der Ilm. Pfaffenhofen, 1996
- 30 Der Spiegel, 01.08.2013, „Britische Geheimprotokolle: Kohl wollte offenbar jeden zweiten Türken loswerden“  
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/kohl-wollte-jeden-zweiten-tuerken-in-deutschland-loswerden-a-914318.html> (abgerufen am 26.04.2015)
- 31 Der Spiegel, 02.08.2013, „Ausländerpolitik: Kohl verteidigt seine Äußerungen über Türken“  
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/kohl-verteidigt-seine-aeusserungen-ueber-tuerken-a-914528.html> (abgerufen am 21.04.2015)
- 32 Die Zeit, 05.02.1982, "Heidelberger Manifest", <http://www.zeit.de/1982/06/heidelberger-manifest> (abgerufen am 08.04.2016)
- 33 Andreas Gorzewski: Die Türkisch-Islamische Union im Wandel. Wiesbaden, 2015
- 34 Thomas Lemmen: Islamische Organisationen in Deutschland. Hrsg. von der Friedrich-Ebert-Stiftung. Bonn, 2000
- 35 Deutscher Bundestag, Drucksache 14/4530
- 36 Thomas Schmitt: Moscheen in Deutschland: Konflikte um ihre Errichtung und Nutzung. In: Forschungen zur Deutschen Landeskunde von Otfried Baume u. a. (Hrsg. im Auftrag der Deutschen Akademie für Landeskunde) Bd. 252. Flensburg, 2003
- 37 Dorothea Gaudernack: Muslimische Kultstätten im öffentlichen Baurecht. Der Bau von Moscheen im Spannungsfeld von Religionsfreiheit und einfachem Recht. Berlin, 2011

38 Main-Post vom 22.05.1996, „Muezzin ruft nicht vom Minarett“

39 markt vom 30.05.1996, „Moschee als Begegnungsstätte jenseits nationaler und religiöser Schranken“

40 Main-Post, 26.08.2010 (aktualisiert am 26.10.2010), „Sehr viele Gläubige an den hohen Feiertagen“  
<http://wm.mainpost.de/regional/main-spessart/Sehr-viele-Glaebige-an-den-hohen-Feiertagen.art43840.5704613> (abgerufen am 27.04.2015)

41 <http://www.michael-von-brueck.de/index.php?id=26&L=0%22> (abgerufen am 08.04.2016)

42 Bayerischer Landtag Drucksachen 13/9432, 13/10067, 13/10620

43 Bayerischer Landtag Protokoll der 93. Sitzung des Ausschusses für Kommunale Fragen und Innere Sicherheit am 28.01.1998

44 Auskunft des Landtagsamt des Bayerischen Landtags am 27.02.2014 per Email

45 Augsburgs Allgemeine, 17.04.2013, „Neue Moschee soll ab Herbst entstehen“ <http://www.augsburger-allgemeine.de/schwabmuennen/Neue-Moschee-soll-ab-Herbst-entstehen-id24865796.html> (abgerufen am 18.04.2015)

46 Augsburgs Allgemeine, 30.06.2014, „Moscheebau in Bobingen beginnt“ <http://www.augsburger-allgemeine.de/augsburg-land/Moscheebau-in-Bobingen-beginnt-id30395527.html> (abgerufen am 18.04.2015)

47 Pfaffenhofener Kurier vom 01.06.2013, „17 Jahre auf der Suche“

48 Bundesverband Deutscher Zeitungsverleger, 13.03.2002, „Donaukurier“ übernimmt Verlagspartner in Pfaffenhofen“  
[http://www.bdzv.de/aktuell/bdzv-branchendienste/bdzv-intern/artikel/detail/donaukurier\\_uebernimmt\\_verlagspartner\\_in\\_pfaffenhofen/](http://www.bdzv.de/aktuell/bdzv-branchendienste/bdzv-intern/artikel/detail/donaukurier_uebernimmt_verlagspartner_in_pfaffenhofen/)  
(abgerufen am 25.05.2014)

49 Emma Mages: Schrift in der zeitgenössischen Sakralarchitektur. Die Moschee in Penzberg im Vergleich mit der Synagoge Ohel Jakob und der Herz-Jesu-Kirche in München (Kunstwissenschaften, Bd. 23). München, 2013

50 Die Zeit, 16.05.2011, „Islamzentrum - Unter Verdacht“ <http://www.zeit.de/2011/20/DOS-Penzberg> (abgerufen am 14.04.2015)

51 Süddeutsche Zeitung, 25.01.2015, „Islam-Zentrum in München – Modell einer Moschee“  
<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/slam-zentrum-in-muenchen-modell-einer-moschee-1.2318372> (abgerufen am 17.04.2015)

52 Süddeutsche Zeitung, 22.01.2016, "Sitzung des Ältestenrats. Allerletzte Frist für das Münchner Moschee-Projekt",  
<http://www.sueddeutsche.de/muenchen/sitzung-des-aeltestenrats-allerletzte-frist-fuer-das-muenchner-moschee-projekt-1.2830249>  
(abgerufen am 09.04.2016)

53 US-Generalkonsulat München, TE - Telegram (cable) vom 18.12.2007, "Proposed Bavarian Islamic Academy highlights challenges of muslim integration"

54 Pfaffenhofener Kurier vom 27.08.2003, „Ausschuss berät über Zuschüsse“

55 Pfaffenhofener Kurier vom 22.01.2004, „Pfaffenhofen wächst langsamer“

56 Pfaffenhofener Kurier vom 22.10.2004, „Kirche und Muslime treten in Dialog“

57 Pfaffenhofener Kurier vom 27.10.2004, „Pfaffenhofener Muslime geben Einblick in religiöse Bräuche“

58 Pfaffenhofener Kurier vom 09.11.2004, „Ali Tekin: `Wir wissen noch sehr wenig voneinander`“

59 Pfaffenhofener Kurier vom 16.11.2004, „Türken feierten `Zuckerfest` zum Abschluss des Ramadan“

60 Pfaffenhofener Kurier vom 20.10.2004, „Rathaus-Konzerte und Vereinszuschüsse Dienstag Thema im Sport- und Kulturausschuss“

61 Pfaffenhofener Kurier vom 11.12.2004, „Jahresschlussitzung des Pfaffenhofener Stadtrates“

62 Pfaffenhofener Kurier vom 18.12.2004, „Sparkurs dominierte Jahr 2004“

63 Pfaffenhofener Kurier vom 21.12.2004, „Sorgen und Nöte standen im Mittelpunkt“

64 Pfaffenhofener Kurier vom 08.02.2005, „Das Verstehen der Religionen fördern“

65 Pfaffenhofener Kurier vom 31.05.2005, „Vorm Gebetsraum reihen sich die Schuhe aneinander“

66 Pfaffenhofener Kurier vom 08.10.2005, „Islamische Gemeinde sucht nach größeren Räumen“

67 Pfaffenhofener Kurier vom 22.10.2005, „Stadt unterstützt Ditib bei Raumsuche“

68 Pfaffenhofener Kurier vom 17.01.2006, „Wir stehen mit leeren Händen da“

69 Pfaffenhofener Kurier vom 17.01.2006, „Im Gebetsraum: Kein Platz für Frauen und Mädchen“

70 Pfaffenhofener Kurier vom 28.09.2006, „Ein neuer Imam für die islamische Gemeinde Pfaffenhofen“

71 Pfaffenhofener Kurier vom 28.11.2006, „Dialog und Begegnung noch verstärken“

72 Pfaffenhofener Kurier vom 28.11.2006, „Schon wieder ohne Imam: Gemeinde ist bestürzt“

73 Pfaffenhofener Kurier vom 27.02.2007, „Neuer Imam stellt sich vor“

74 Pfaffenhofener Kurier vom 22.03.2007, „Dialog mit Islam als konkrete Weisung“

75 Pfaffenhofener Kurier vom 02.06.2007, „Moschee dient auch als Kulturzentrum“

76 Pfaffenhofener Kurier vom 24.09.2007, „Essen erst nach Sonnenuntergang“

77 Pfaffenhofener Kurier vom 07.04.2008, „Raus aus den Mauselöchern“

78 Pfaffenhofener Kurier vom 07.04.2008, „Aufeinander zugehen“

79 Pfaffenhofener Kurier vom 11.04.2008, „Freunde sind Fremde, die wir kennen gelernt haben“

80 Pfaffenhofener Kurier vom 28.04.2008, „Friedensstifter müssen Stimme erheben“

81 Augsburgs Allgemeine, 18.05.2008, „Gebetsruf: Bayerns größte Moschee in Ingolstadt eröffnet“, <http://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Bayerns-groesste-Moschee-in-Ingolstadt-eroeffnet-id3714876.html> (abgerufen am 13.04.2015)

82 Donaukurier vom 19.05.2008, „Begegnungsstätte für Deutsche und Türken“

83 Donaukurier vom 17.11.2007, „Schanzer Moschee erhält letzten Schliff“

84 Donaukurier vom 31.03.2006, „Moschee - Rohbau der Diyanet Moschee steht“

85 Donaukurier vom 23.05.2003, „Türkischer Verein baut eine Moschee“

86 Welt am Sonntag, 25.05.2008, „Deutschlands Muslime fühlen sich in Ingolstadt am wohlsten“  
[http://www.welt.de/wams\\_print/article2041071/Deutschlands-Muslime-fuehlen-sich-in-Ingolstadt-am-wohlsten.html](http://www.welt.de/wams_print/article2041071/Deutschlands-Muslime-fuehlen-sich-in-Ingolstadt-am-wohlsten.html) (abgerufen am 17.04.2015)

- 87 Sonja Haug u. a.: Muslimisches Leben in Deutschland. Hrsg. vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Nürnberg, 2009
- 88 Pfaffenhofener Kurier vom 23.09.2008, „Islamische Gemeinde braucht neue Räume“
- 89 Pfaffenhofener Kurier vom 23.09.2008, „Eine gute Gelegenheit zum Kennenlernen“
- 90 Pfaffenhofener Kurier vom 25.09.2008, Leserbrief „Integrationsvergleich liegt voll daneben“
- 91 Pfaffenhofener Kurier vom 03.10.2008, „Mooserhäusl steht zum Verkauf“
- 92 Pfaffenhofener Kurier vom 07.11.2008, „Raumproblem weiter ungelöst“
- 93 Pfaffenhofener Kurier vom 02.02.2009, „Hohe Zahl von Zuzügen“
- 94 Pfaffenhofener Kurier vom 05.05.2009, „Internationaler Kulturverein gegründet“
- 95 Satzung des „Internationaler Kulturverein Pfaffenhofen e. V.“ <http://ikvp-paf.de/index.php?title=Satzung> (abgerufen am 25.05.2014)
- 96 Internationaler Kulturverein Pfaffenhofen, <http://ikvp-paf.de/index.php?title=Ak> (abgerufen am 26.05.2014)
- 97 Pfaffenhofener Kurier vom 15.12.2009, „Kulturverein Pfaffenhofen wählt Beirat“
- 98 Beschlussprotokoll der Sitzung des Stadtrates Pfaffenhofen a. d. Ilm am 19. November 2009 um 17.30 Uhr im Festsaal des Rathauses, vorläufige Niederschrift vorbehaltlich der Genehmigung nach Art. 54 II GO
- 99 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Beschluss aus der 3. Sitzung des Kultur, Sport-, Jugend- und Sozialausschusses am Donnerstag, 24. November 2011
- 100 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Beschluss aus der 3. Sitzung des Kultur, Sport-, Jugend- und Sozialausschusses am Donnerstag, 8. November 2012
- 101 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Beschluss aus der 3. Sitzung des Kultur, Sport-, Jugend- und Sozialausschusses am Donnerstag, 7. November 2013
- 102 Pfaffenhofener Kurier vom 10.11.2012, „Das finde ich unerhört“
- 103 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Beschluss aus der 3. Sitzung des Kultur, Sport-, Jugend- und Sozialausschusses am Donnerstag, 13. November 2014
- 104 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Beschluss aus der 11. Sitzung des Stadtrates am Donnerstag, 19. November 2015
- 105 Pfaffenhofener Kurier vom 18.05.2009, „Wunsch nach stärkerer Zusammenarbeit“
- 106 Pfaffenhofener Kurier vom 25.05.2009, „Abschluss der Interkulturellen Wochen“
- 107 Pfaffenhofener Kurier vom 16.07.2009, „Kulturzentrum mit Moschee“
- 108 Pfaffenhofener Kurier vom 21.07.2009, „Volksverhetzendes Motto“
- 109 Pfaffenhofener Kurier vom 21.07.2009, „Aus meiner Sicht“ von Willy Hailer
- 110 Pfaffenhofener Kurier vom 23.07.2009, „Islamischer Kulturverein rudert zurück“
- 111 Pfaffenhofener Kurier vom 24.07.2009, „Moschee für Muslime“
- 112 Radio-IN, 24.07.2009, „Pfaffenhofener Bauausschuss stimmt Voranfrage für Moschee-Bau zu“
- 113 Pfaffenhofener Kurier vom 25.07.2009, „Minarett nicht vorstellbar“
- 114 Hallertau.info, 26.07.2009, „Kirchen unterstützen Moscheebau“ <http://www.hallertau.info/index.php?StoryID=64&newsid=52339> (abgerufen am 25.05.2014)
- 115 n-tv, 14.08.2009, „Der Scheich hat unterschrieben. Katar steigt bei VW ein“ <http://www.n-tv.de/wirtschaft/Katar-steigt-bei-VW-ein-article461423.html> (abgerufen am 27.05.2015)
- 116 Pfaffenhofener Kurier vom 19.09.2009, „Für Moschee: Grundstück beim Bahnhof erworben“
- 117 Pfaffenhofener Kurier vom 22.09.2009, „Süßigkeiten und allerlei Geschenke“
- 118 Pfaffenhofener Kurier vom 22.09.2009, „Ein Zeichen der Verbundenheit“
- 119 Radio-IN, 17.11.2009, „Bau der Pfaffenhofener Moschee verzögert sich“
- 120 Pfaffenhofener Kurier vom 26.11.2009, „Diskussionen um Bauplatz für Moschee“
- 121 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Auszug aus der Auflistung der Anfragen der Bürgerversammlung 2009 (geänderte Fassung vom April 2014), nach Mitteilung der Stadtverwaltung
- 122 Pfaffenhofener Kurier vom 02.12.2009, „Umgehungsstraße: Vor 2015 geht wohl nichts“
- 123 Pfaffenhofener Kurier vom 24.02.2010, „Frieden und gute Nachbarschaft“
- 124 Pfaffenhofener Kurier vom 22.12.2010, „Es darf noch eine Nummer größer sein“
- 125 Pfaffenhofener Kurier vom 01.04.2010, „Menschen aus anderen Ländern integrieren“
- 126 Pfaffenhofener Kurier vom 27.11.2010, „In zehn Jahren gibt es eine Moschee In Pfaffenhofen“
- 127 Kulturraum, Ausgabe 3/2010, „Es liegt noch ein langer Weg vor uns“
- 128 Pfaffenhofener Kurier vom 03.12.2011, „Seelsorger in der Fremde“
- 129 Pfaffenhofener Kurier vom 10.12.2011, „Ersatz für Interkulturelle und Interreligiöse Tage“
- 130 Pfaffenhofener Kurier vom 24.02.2012, „Neuer Anlauf für Moschee“
- 131 Pfaffenhofener Kurier vom 23.07.2012, „Warten auf die schönste Moschee Bayerns“
- 132 Pfaffenhofener Kurier vom 03.04.2013, „Landrat Wolf dementiert Zusage seiner Behörde“
- 133 Pfaffenhofener Kurier vom 06.12.2012, „Moschee für 150 Besucher“
- 134 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Vorlage 614/2012 mit den Anlagen „Lageplan“, „Ansicht Süd-West“, „Ansicht Nord-West“, „Ansicht Süd-Ost“, „Minarett Alternative 1 und 2“
- 135 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Vorlage 614/2012 mit den Anlagen „Lageplan“, „Ansicht Süd-West“, „Ansicht Nord-West“, „Ansicht Süd-Ost“, „Minarett Alternative 1 und 2“, „Raumkonzept“
- 136 Bürgerforum der Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm auf der Internetseite der Stadt
- 137 Pfaffenhofener Kurier vom 11.12.2012, Leserbrief „Uneingeschränkte Nachgiebigkeit“
- 138 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Bau- und Umweltausschusses vom Donnerstag, 13. Dezember 2012



- 139 Pfaffenhofener Kurier vom 15.12.2012, „Mehrheit für Moschee mit Minarett“
- 140 Treffpunkt regional, 28.12.2012, „Pfaffenhofener über Moschee zweigespalten“ <http://www.treffpunkt-regional.com/2012/12/28/pfaffenhofener-uber-geplante-moschee-zweigespalten/> (abgerufen am 25.05.2014)
- 141 Pfaffenhofener Kurier vom 16.01.2013, „Moschee: FDP will Bürger fragen“
- 142 Markus Käser, „R. Daschner oder `Der Schein heiligt die Mittel´“, Stand 16.01.2013  
<http://www.bewegung-paf.de/bewegungs-blog/week/2013-01-13-to-2013-01-19> (abgerufen am 18.01.2013)
- 143 Der Pfaffenhofener vom 25.01.2013, „Ein Haus des Gebetes zwischen hartem Pflaster und Barmherzigkeit“
- 144 FORUM, 28.07.2014, „Neubau von Moschee geplant“
- 145 Stadt Unterschleißheim, 11.12.2014, „Planungen eines Islamischen Kulturzentrums – Miteinander statt Nebeneinander“
- 146 Donaukurier vom 02.02.2013, „Pläne für Moschee-Bau liegen auf Eis“
- 147 Donaukurier vom 21.02.2013, „Der letzte Weg soll neu gepflastert werden“
- 148 Augsburgs Allgemeine, 21.02.2013, „Grünes Licht für Moschee“
- 149 IN-TV, 21.02.2013, „Moschee für Neuburg“
- 150 Donaukurier vom 17.07.2015, „Moschee mit Minarett genehmigt“
- 151 Donaukurier vom 29.07.2015, „`Dem Bürgermeister sind Silos lieber als ein schönes Minarett´“
- 152 Donaukurier vom 30.07.2015, „Islamische Reformbewegung will eigene Moschee bauen“
- 153 IG Howa, „Flugblatt01“, März 2013
- 154 Pfaffenhofener Kurier vom 27.03.2013, „Flugblätter gegen Moschee“
- 155 Pfaffenhofener Kurier vom 27.03.2013, „`Islam-Invasion´“
- 156 Politically Incorrect, 27.03.2013, „Auch Pfaffenhofen wehrt sich“
- 157 IG Howa, 07.04.2013, „Andere Meinungen unerwünscht“
- 158 Pfaffenhofener Kurier vom 03.04.2013, „Minarett gestutzt“
- 159 Pfaffenhofener Kurier vom 03.04.2013, „Landrat Wolf dementiert Zusage seiner Behörde“
- 160 IG Howa, 03.04.2013, „Augenwischerei“
- 161 Pfaffenhofener Kurier vom 06.04.2013, „Moscheegegner monieren `Augenwischerei´“
- 162 BR, 16.04.2013, „Pfaffenhofen - Diskussion um geplante Moschee“
- 163 Landkreis Pfaffenhofen, Meldung vom 18.04.2013, „Moschee kann kommen“, <http://www.landkreis-pfaffenhofen.de/HOME/Aktuelles/AlleMeldungen.aspx?rssid=D41D5020-AA37-4275-AC82-9068F0BD0E5E> (abgerufen am 25.05.2014)
- 164 Pfaffenhofener Kurier vom 18.04.2013, „Der Minarett-Kompromiss“
- 165 BR, 18.04.2013, „Moschee für Pfaffenhofen – Bau beschlossen“
- 166 Stadt Pfaffenhofen a. d. Ilm, Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Stadtrates vom Donnerstag, 18. April 2013
- 167 Der Pfaffenhofener vom 19.04.2013, „Die Rückseite der Ilm“
- 168 Pfaffenhofener Kurier vom 24.04.2013, „Moscheebau lockt Rechtspopulisten“
- 169 BR, 24.04.2013, „Demonstrationen - Widerstand gegen Moschee in Pfaffenhofen“
- 170 Pfaffenhofener Kurier vom 25.04.2013, „Anzeige wegen Beleidigung“
- 171 Pfaffenhofener Kurier vom 27.04.2013, „Wahlkampfpause“
- 172 Pfaffenhofener Kurier vom 27.04.2013, „Unverstärkte Parolen“
- 173 Pfaffenhofener Kurier vom 27.04.2013, „`Wir sollten uns zusammenraufen´“
- 174 Pfaffenhofener Kurier vom 27.04.2013, „Volke(r)s Stimme“
- 175 Pfaffenhofener Kurier vom 29.04.2013, „Die Frage nach der Toleranz“
- 176 Pfaffenhofener Kurier vom 01.05.2013, „Großes Interesse an Islamvortrag“
- 177 IG Howa, 30.04.2013, „Hysterie und Kesseltreiben“
- 178 IG Howa, 01.05.2013, „Schäbiger Kampagnenjournalismus“
- 179 Pfaffenhofener Kurier vom 09.05.2013, „Haipik fordert von Stadträten ein Bekenntnis zur Moschee“
- 180 Pfaffenhofener Kurier vom 18.05.2013, „Moschee unter Vorbehalt genehmigt“
- 181 Pfaffenhofener Kurier vom 01.06.2013, „Regeln müssen beachtet werden“
- 182 Pfaffenhofener Kurier vom 24.06.2013, „DiTiB feiert Kermes“
- 183 Pfaffenhofener Kurier vom 06.07.2013, „Moscheebau geht los“
- 184 Filmaufnahmen von Manfred Habl <https://www.youtube.com/watch?v=FHCUz3zBIDA> (abgerufen am 26.04.2015)
- 185 Hallertau.info, 22.07.2013, „Erster Spatenstich zur Neuen Moschee in Pfaffenhofen“  
<http://www.hallertau.info/index.php?StoryID=64&newsid=80217> (abgerufen am 25.05.2014)
- 186 IG Howa, „Flugblatt02“, Juli 2013
- 187 Pfaffenhofener Kurier vom 22.07.2013, „Schweißtreibender Spatenstich“
- 188 Markus Käser, „Vom Baurecht, dem 8. Gebot und der Liberalitas Bavariae“, Stand: 22.07.2013  
<http://www.bewegung-paf.de/bewegungs-blog/2013/7/22/vom-baurecht-dem-8-gebot-und-der-liberalitas-bavariae.html>  
(abgerufen am 30.07.2013)
- 189 Pfaffenhofener Kurier vom 23.07.2013, „Anti-Moschee-Flugblatt, die Zweite“
- 190 Pfaffenhofener Kurier vom 25.07.2013, „`Ebenso unzutreffend wie unsachlich´“
- 191 IG Howa, 22.08.2013, „Politikferne Verwaltungssache?“
- 192 Pfaffenhofener Kurier vom 07.08.2013, „`Von außen wird kein Einfluss genommen´“
- 193 Pfaffenhofener Kurier vom 15.08.2013, „Fragen zu den Grauen Wölfen `sind sehr berechtigt´“
- 194 IG Howa, 08.08.2013, „`DiTiB´ –nur ein Name?“
- 195 Pfaffenhofener Kurier vom 28.09.2013, „Optik vor Baurecht“



196 Pfaffenhofener Kurier vom 05.10.2013, „Moschee nimmt Formen an“

197 Pfaffenhofener Kurier vom 02.10. 2015, "Neuer Imam tritt Dienst an"

198 Pfaffenhofener Kurier vom 21.11.2013, „Demo gegen Moschee angemeldet“

199 Pfaffenhofener Kurier vom 25.11.2013, „Nur immer wieder die gleichen Parolen“

200 IG Howa, 29.11.2013, „Tolle Szene für Moschee-Hurra-Presse“

201 Schrobenshausener Zeitung vom 05.12.2013, „Debatte um ein Minarett“

202 Stadt Schrobenshausen, Niederschrift über die 62. Sitzung des Bau- und Unterausschusses am 03.12.2013

203 Pfaffenhofener Kurier vom 10.12.2013, „350 Unterschriften für Religionsfreiheit“

204 Pfaffenhofener Kurier vom 13.12.2013, „Moscheegegner wärmen Bürgerentscheid wieder auf“

205 IG Howa, 11.12.2013, „Bürger fragen – machen Sie damit wirklich Ernst, Frau Schratt!“

206 Pfaffenhofener Kurier vom 17.12.2013, „Schratt reagiert auf offenen Brief“

207 IG Howa, 18.12.2013, „Graue Wölfe für Kreis und Stadt?“

208 Pfaffenhofener Kurier vom 24.12.2013, „Gemeinwohl im Sinn“

209 Pfaffenhofener Kurier vom 25.01.2014, „Über 1800 Zuzüge“

210 Schrobenshausener Zeitung vom 09.01.2014, „17 Meter“

211 Stadt Schrobenshausen, Niederschrift über die 63. Sitzung des Bau- und Unterausschusses am 07.01.2014

212 Pfaffenhofener Kurier vom 25.01.2014, „Deutlich machen, wofür wir stehen“

213 IG Howa, 02.01.2014, „Imam aus Islamisten-Partei“ (veröffentlicht am 27.01.2014)

214 Pfaffenhofener Kurier vom 08.02.2014, „Kommunalpolitische Exoten“

215 IG Howa, 08.02.2014, „Die mit dem Grauen Wolf tanzen“

216 IG Howa, 17.02.2014, „Aus den Augen, aus dem Sinn?“

217 Pfaffenhofener Kurier vom 11.03.2014, „Die ‚Wertkonservativen‘ mucken auf“

218 ÖDP Pfaffenhofen/Ilm, <http://www.oedp-paf.de/wahlen14/besser-statt-mehr/> (abgerufen am 27.05.2014)

219 IG Howa, „Flugblatt03“, März 2014

220 IG Howa, 11.03.2014, „Vom heulenden Wolf zum grünen Glücksbringer“

221 Pfaffenhofener Kurier vom 21.03.2014, „Minarett wächst in die Höhe“

222 Pfaffenhofener Kurier vom 22.03.2014, „Volke(r)s Stimme“

223 IG Howa, 24.03.2014, „Klares Votum zum Moscheebau?“

224 Bürgermagazin Mai 2014, „Pfaffenhofen international – Auf dem Weg zur Willkommenskultur“

225 Bürgermagazin Mai 2014, „Integrationsreferent Haiplik steht Rede und Antwort“

226 Pfaffenhofener Kurier vom 15.05.2014, „Islam und Demokratie passen zusammen“

227 Pfaffenhofener Kurier vom 15.05.2014, „Moscheebau als Grundrecht“

228 Münchner Forum für Islam, Newsletter Ausgabe 05, 18.12.2015

229 Pfaffenhofener Kurier vom 10.06.2014, „Einblicke in die Moschee-Baustelle“

230 Pfaffenhofener Kurier vom 27.06.2014, „Verzögerungen ja, Finanzprobleme nein“

231 Pfaffenhofen-today, 23.07.2014, „Der Giebel kommt weg“ <http://pfaffenhofen-today.de/lesen--giebel-verh23072014.html> (abgerufen am 17.04.2015)

232 Pfaffenhofener Kurier vom 24.07.2014, „Giebel ade!“ und Kommentar

233 Pfaffenhofener Kurier vom 24.07.2014, „Landkreis hat Baustopp missachtet“

234 Pfaffenhofener Kurier vom 25.07.2014, „Neuer Plan ohne Giebel“

235 Pfaffenhofener Kurier vom 01.08.2014, „Giebel-Affäre soll durchleuchtet werden“

236 Pfaffenhofener Kurier vom 01.02.2014, „Baustopp am Landratsamt“

237 Landkreis Pfaffenhofen a. d. Ilm, Niederschrift über die Sitzung des Bau- und Vergabeausschusses am Mittwoch, den 30.07.2014 um 15:00 Uhr

238 Stadt Pfaffenhofen, Niederschrift über die öffentliche Sitzung des Planungs-, Bau- und Unterausschusses vom Donnerstag, 31. Juli 2014

239 Pfaffenhofener Kurier vom 15.10.2015, "Giebel-Affäre ist ausgestanden"

240 Pfaffenhofener Kurier vom 16.10.2015, "Sonderprüfbericht zur Giebel-Affäre bleibt unter Verschluss"

241 IG Howa, 01.09.2014, „Moschee illegal in Nutzung genommen“

242 Pfaffenhofener Kurier vom 06.03.2015, „In der Moschee darf schon gebetet werden“

243 Pfaffenhofener Kurier vom 28.03.2015, „Der Koran verbietet Mord“

244 IG Howa, 18.05.2015, "Geplant - .... gebaut!"

245 Pfaffenhofener Kurier vom 11.05.2015, „Deutsch-Türkische Liebe“

246 Pfaffenhofener Kurier vom 28.05.2015, „Mit ruhigen Händen“

247 IG Howa, 01.06.2015, „DIYANET-Unterstützung für Al Qaida!“

248 <http://www.occurso.de/wir.htm> (abgerufen am 08.04.2016)

249 Pfaffenhofener Kurier vom 04.06.2015, "Feiernde Muslime und Islamgegner"

250 Pfaffenhofener Kurier vom 04.06.2015, "'Unsere Befürchtungen haben sich bewahrheitet'"

251 Pfaffenhofener Kurier vom 04.06.2015, "Chronologie: Genehmigung, Bau und Widerstand"

252 Politically Incorrect, 07.06.2015, "Moschee-Eröffnung Pfaffenhofen: Grüner Bürgermeister will FREIHEIT `Saft abdrehen`"

253 Pfaffenhofen-today, 09.06.2015, "Morddrohungen gegen Bürgermeister" <http://pfaffenhofen-today.de/lesen--drohungen09062015.html> (abgerufen am 18.06.2015)

- 254 Pfaffenhofen-today, 10.06.2015, "Ich lasse mich nicht einschüchtern" <http://pfaffenhofen-today.de/lesen--drohungen10062015.html> (abgerufen am 18.06.2015)
- 255 Focus-Online, 10.06.2015, "Die Kripo ist eingeschaltet. Ärger wegen neuer Moschee: Provinz-Bürgermeister erhält Morddrohungen" [http://www.focus.de/politik/deutschland/die-kripo-ist-eingeschaltet-aerger-wegen-neuer-moschee-provinz-buergermeister-erhaelt-morddrohungen\\_id\\_4739443.html](http://www.focus.de/politik/deutschland/die-kripo-ist-eingeschaltet-aerger-wegen-neuer-moschee-provinz-buergermeister-erhaelt-morddrohungen_id_4739443.html) (abgerufen am 10.06.2015)
- 256 BR, 10.06.2015, "Morddrohungen und Protest. Moschee-Streit in Pfaffenhofen eskaliert" <http://www.br.de/nachrichten/oberbayern/inhalt/pfaffenhofen-morddrohungen-buergermeister-100.html> (abgerufen am 15.06.2015)
- 257 intv, Teleschau, 10.06.2015, "Streit um Moschee in Pfaffenhofen eskaliert: Morddrohungen gegen Bürgermeister" <http://www.intv.de/mediathek/page/8/video/teleschau-vom-10-06-2015/> (abgerufen am 22.06.2015)
- 258 Abendzeitung, 10.06.2015, "Moschee-Eröffnung in Pfaffenhofen Hass-Mails gegen Bürgermeister" <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.moschee-eroeffnung-in-pfaffenhofen-hass-mails-gegen-buergermeister.430d8934-7fa7-49f6-a4bf-b04a33efaae8.html> (abgerufen am 14.06.2015)
- 259 Augsburgische Allgemeine, 10.06.2015, "Pfaffenhofen an der Ilm. Drohungen gegen den dritten Bürgermeister" <http://www.augsburger-allgemeine.de/neuburg/Drohungen-gegen-den-dritten-Buergermeister-id34359077.html> (abgerufen am 17.06.2015)
- 260 Passauer Neue Presse, 10.06.2015, "Morddrohung gegen Kommunalpolitiker" [http://www.pnp.de/nachrichten/bayern/1708890\\_Morddrohung-gegen-Kommunalpolitiker.html](http://www.pnp.de/nachrichten/bayern/1708890_Morddrohung-gegen-Kommunalpolitiker.html) (abgerufen am 18.06.2015)
- 261 Mainpost, 14.06.2015, "500 Pfaffenhofener gegen Rechtsextremismus" <http://www.mainpost.de/regional/bayern/Auslaenderhass-Betrunkenheit-Morddrohungen-Moscheen-Polizeiangaben-Rechtsradikalismus-Raeuber.art16683.8778240> (abgerufen am 17.06.2015)
- 262 SAT1 Bayern, 10.06.2015, 17.30 Uhr, "Wegen neuer Moschee: Morddrohungen gegen Pfaffenhofener Bürgermeister" <https://www.sat1bayern.de/news/20150610/pfaffenhofen-buergermeister-erhaelt-morddrohung/> (abgerufen am 23.06.2015)
- 263 Süddeutsche Zeitung, 10.06.2015, "Pfaffenhofen an der Ilm. Morddrohung gegen Bürgermeister wegen Engagements für Moschee" <http://www.sueddeutsche.de/bayern/pfaffenhofen-an-der-ilm-morddrohung-gegen-buergermeister-wegen-engagements-fuer-moschee-1.2514647> (abgerufen am 10.06.2015)
- 264 Die Welt, 10.06.2015, "Morddrohung gegen Bürgermeister wegen neuer Moschee" <http://www.welt.de/regionales/bayern/article142239028/Morddrohung-gegen-Buergermeister-wegen-neuer-Moschee.html> (abgerufen am 17.06.2015)
- 265 Die Welt, 11.06.2015, "Morddrohung per Mail". Pfaffenhofens Bürgermeister von Islamgegnern angefeindet" [http://www.welt.de/print/welt\\_kompakt/print\\_muenchen/article142300083/Morddrohung-per-Mail.html](http://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_muenchen/article142300083/Morddrohung-per-Mail.html) (abgerufen am 17.06.2015)
- 266 Spiegel-Online, 12.06.2015, "Geplante Moschee-Eröffnung in Bayern: Morddrohungen gegen Bürgermeister" <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/zwei-buergermeister-in-bayern-erhalten-morddrohungen-a-1038620.html> (abgerufen am 12.06.2015)
- 267 Deutsch-Türkische Nachrichten, 10.06.2015, "Einsatz für türkisch-islamische Gemeinde: Kommunalpolitiker in Oberbayern erhält Morddrohung" <http://www.deutsch-tuerkische-nachrichten.de/2015/06/513487/einsatz-fuer-tuerkisch-islamische-gemeinde-kommunalpolitiker-in-oberbayern-erhaelt-morddrohung/> (abgerufen am 17.06.2015)
- 268 <http://www.habereditkat.com.tr/dunya/almanyada-cami-acilisi-sebebiyle-belediye-baskanina-olum-tehdidi-h256728.html> (abgerufen am 21.06.2015)
- 269 Zaman-Online, 12.06.2015, "ÖLÜM TEHDİTLERİ BAŞKANI KORKUTMADI. Pfaffenhofen halkı camisine sahip çıkıyor" <http://zaman-online.de/pfaffenhofen-halk%C4%B1-camisine-sahip-%C3%A7%C4%B1k%C4%B1yor-224534> (abgerufen am 21.06.2015)
- 270 Zaman-Online, 14.06.2015, <https://zaman-online.de/tehditlerden-y%C4%B1lmayan-ba%C5%9Fkanlar-cami-a%C3%A7%C4%B1%C4%B1%C5%9F%C4%B1na-kat%C4%B1d%C4%B1-224613> (abgerufen am 21.06.2015)
- 271 Hürriyet, 14.06.2015, "Cami açılışı yaptı ölümlü tehdit edildi" <http://www.hurriyet.com.tr/avrupa/29275217.asp> (abgerufen am 21.06.2015)
- 272 BR, Bayerisches Fernsehen, Abendschau, 10.06.2015, 17.30 Uhr, "Moschee-Eröffnung. Morddrohungen gegen Bürgermeister"
- 273 BR, Bayerntext, 11.06.2015, "Morddrohungen gegen Bürgermeister"
- 274 BR, Bayerntext, 12.06.2015, "Morddrohungen vor Moscheeeröffnung"
- 275 IG Howa, 10.06.2015, „Staatsgewalt outgesourct. Wann wacht man auf?“
- 276 Pfaffenhofener Kurier vom 11.06.2015, "Bürgermeister mit Tod bedroht"
- 277 Pfaffenhofener Kurier vom 11.06.2015, "Anonyme Morddrohung gegen Dörfler"
- 278 Pfaffenhofener Kurier vom 11.06.2015, "Gegner gibt es immer"
- 279 Pfaffenhofener Kurier vom 11.06.2015, "Menschenkette für Toleranz"
- 280 Pfaffenhofener Kurier vom 11.06.2015, "Selbst entlarvt"
- 281 IG Howa, 11.06.2015, "Ungeheure Provokation"
- 282 Pfaffenhofener Kurier vom 12.06.2015, "Der Tag der Abrechnung ist nahe"
- 283 Pfaffenhofener Kurier vom 12.06.2015, "Bürgermeister-Duo im Visier"
- 284 Politically Incorrect, 10.06.2015, "Morddrohungen gegen Grünen Bürgermeister Pfaffenhofens wegen Moschee-Einweihung"
- 285 Pfaffenhofener Kurier vom 12.06.2015, "Du hast das halt im Hinterkopf"
- 286 Pfaffenhofener Kurier vom 12.06.2015, "Pfaffenhofen ist bunt"
- 287 intv, 12.06.2015, "Bunte Moschee-Eröffnung" <http://www.intv.de/mediathek/page/7/video/bunte-moscheeeroeffnung/> (abgerufen am 22.06.2015)
- 288 Pfaffenhofen-today, 12.06.2015, "Ein Fest, zwei Demos, Morddrohungen und Polizeipräsenz" <http://pfaffenhofen-today.de/lesen--bunt13062015.html> (abgerufen am 18.06.2015)
- 289 Augsburgische Allgemeine, 12.06.2015, "Pfaffenhofen. Wieder Morddrohung" <http://www.augsburger-allgemeine.de/neuburg/Wieder-Morddrohung-id34379422.html> (abgerufen am 17.06.2015)

- 290 Politically Incorrect, 12.06.2015, "Pfaffenhofen: Menschenkette um Moschee - Morddrohung gegen Stürzenberger"
- 291 Pfaffenhofener Kurier vom 13.06.2015, "Von wegen 'Imamhofen'"
- 292 Pfaffenhofener Kurier vom 13.06.2015, "Zeichen für Toleranz"
- 293 Filmaufnahmen von der Kundgebung der Partei "Die Freiheit" in Pfaffenhofen am 13.06.2015 auf „Youtube"
- 294 Politically Incorrect, 14.06.2015, "Türkischer Christ und syrischer Kurde protestieren gegen Moschee in Pfaffenhofen"
- 295 Pfaffenhofen-today, 13.06.2015, "Bunt und Friedlich" (abgerufen am 13.06.2015)
- 296 Hallertau.info, 13.06.2015, "Moschee-Eröffnung mit rechtsradikalem Intermezzo",  
<http://www.hallertau.info/index.php?StoryID=64&newsid=89772> (abgerufen am 14.06.2015)
- 297 Pfaffenhofen-today, 12.06.2015, "Morddrohungen auch gegen Ersten Bürgermeister" <http://pfaffenhofen-today.de/lesen--morddrohungen-auch-gegen-ersten-buergermeister.html> (abgerufen am 18.06.2015)
- 298 Katharina Schulze, Pressemitteilung vom 11.06.2015, "Pfaffenhofen: Herrmann muss klare Kante gegen rechte Bedroher zeigen" <http://katharina-schulze.de/pressemitteilung-pfaffenhofen-herrmann-muss-klare-kante-gegen-rechte-bedroher-zeigen/> (abgerufen am 06.04.2016), Video <http://katharina-schulze.de/videos/> (abgerufen am 06.04.2016)
- 299 Süddeutsche Zeitung, 11.06.2015, "Pfaffenhofen an der Ilm. Grüne fordern Hilfe für bedrohte Politiker" <http://www.sueddeutsche.de/bayern/pfaffenhofen-an-der-ilm-gruene-fordern-hilfe-fuer-bedrohte-politiker-1.2516884> (abgerufen am 17.06.2015)
- 300 Hallertau.info, 16.07.2015, "Beeindruckte Bundestags-Vizepräsidentin" <http://www.hallertau.info/index.php?StoryID=64&newsid=90297> (abgerufen am 20.07.2015)
- 301 Pfaffenhofener Kurier vom 16.07.2015, "Claudia Roth geht ins Kloster"
- 302 Filmaufnahmen von Manfred Habl von der Eröffnungsfeier der DiTiB-Moschee an der Hohenwarter Straße am 13.06.2015 <https://www.youtube.com/watch?v=N0wBTL94GQ4> und <https://www.youtube.com/watch?v=4k4dxTCwXA>
- 303 Pfaffenhofen-today, 13.06.2015, "Ort des Gebets, der Bildung und des Friedens", <http://pfaffenhofen-today.de/lesen--moschee-13062015%5B17574%5D.html> (abgerufen am 18.06.2015)
- 304 Pfaffenhofener Kurier vom 22.06.2015, "Ein Ort der Begegnung"
- 305 Pfaffenhofener Kurier vom 15.06.2015, "Zwischenfälle bleiben aus"
- 306 Pfaffenhofener Kurier vom 15.06.2015, "Zeichen der Toleranz"
- 307 Pfaffenhofener Kurier vom 15.06.2015, "Ort der Begegnung und der Integration"
- 308 intv, Teleschau, 14.06.2015, "Moschee in Pfaffenhofen eingeweiht" <http://www.intv.de/mediathek/page/6/video/moschee-in-pfaffenhofen-eingeweiht/> (abgerufen am 23.06.2015)
- 309 intv, Studio Landkreis Pfaffenhofen, " 18.06.2015, "Offener Gebetsraum und Demonstrationen: Andrang zur Moschee-Eröffnung in Pfaffenhofen" <http://www.intv.de/mediathek/page/3/video/studio-landkreis-pfaffenhofen-vom-18-06-2015/> (abgerufen am 23.06.2015)
- 310 BR 24, 13.06.2015 <http://www.br.de/nachrichten/oberbayern/inhalt/pfaffenhofen-moschee-eroeffnung100.html> (abgerufen am 22.06.2015)
- 311 BR, Bayerntext, 13.06.2015, "Moschee in Pfaffenhofen eröffnet"
- 312 BR, Bayerisches Fernsehen, Rundschau-Magazin, 13.06.2015, 21.45 Uhr, "Moschee. Neubau in Pfaffenhofen eingeweiht" <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/nachrichten/moschee-einweihung-pfaffenhofen-100.html#&time=&time=&time=&time=&time=> (abgerufen am 22.06.2015)
- 313 BR, Bayerisches Fernsehen, Rundschau-Magazin, 13.06.2015, 21.45 Uhr, "Ausländerfeindlichkeit bei Moschee-Eröffnung. Gespräch mit Thies Marsen" <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/nsu-rechtsradikale-deutschland-100.html#&time=&time=&time=> (abgerufen am 30.06.2015)
- 314 BR, 15.06.2015, "Festakt in Pfaffenhofen. Hunderte heißen Moschee willkommen" <http://www.br.de/nachrichten/oberbayern/inhalt/pfaffenhofen-moschee-eroeffnung100.html> (abgerufen am 18.06.2015)
- 315 BR, Bayerisches Fernsehen, Abendschau, 15.06.2015, 17.30 Uhr, "Moschee-Eröffnung. Pfaffenhofen ist bunt" <http://www.br.de/mediathek/video/sendungen/abendschau-der-sueden/moschee-pfaffenhofen-eroeffnung-100.html#&time=&time=&time=&time=&time=> (abgerufen am 22.06.2015)
- 316 BR, Bayern 2, Notizbuch, 19.06.2015, 10.05 Uhr, "Moschee weiß-blau. Müssen sich Traditionen weiterentwickeln?" <http://www.br.de/radio/bayern2/gesellschaft/notizbuch/tradition-bayern-islam-100.html> (abgerufen am 30.06.2015)
- 317 BR, Bayern 5, B5 aktuell, 21.06.2015, "Ramadan. Fastenbrechen in Pfaffenhofen" <http://www.br.de/radio/b5-aktuell/sendungen/interkulturelles-magazin/ramadan-fastenbrechen-pfaffenhofen-100.html> (abgerufen am 21.06.2015)
- 318 SAT1 Bayern, 13.06.2015, "Neue Moschee: Hunderte demonstrieren in Pfaffenhofen" <https://www.sat1bayern.de/news/20150613/neue-moschee-hunderte-demonstrieren-pfaffenhofen/> (abgerufen am 17.06.2015)
- 319 Focus-Online, 13.06.2015, "Religion. Neue Moschee: Hunderte demonstrieren in Pfaffenhofen" [http://www.focus.de/regional/bayern/religion-neue-moschee-hunderte-demonstrieren-in-pfaffenhofen\\_id\\_4748853.html](http://www.focus.de/regional/bayern/religion-neue-moschee-hunderte-demonstrieren-in-pfaffenhofen_id_4748853.html) (abgerufen am 17.06.2015)
- 320 Süddeutsche Zeitung, 14. Juni 2015, "Pfaffenhofen. Pfaffenhofener schützen ihre Moschee" <http://www.sueddeutsche.de/bayern/pfaffenhofen-pfaffenhofener-schuetzen-ihre-moschee-1.2520417> (abgerufen am 17.06.2015)
- 321 Die Welt, 13.06.2015, "Neue Moschee. Hunderte demonstrieren in Pfaffenhofen" <http://www.welt.de/regionales/bayern/article142436916/Hunderte-demonstrieren-in-Pfaffenhofen.html> (abgerufen am 17.06.2015)
- 322 Die Welt, 15.06.2015, "Protest gegen Rechts. 500 Pfaffenhofener unterstützen Moschee-Eröffnung" [http://www.welt.de/print/welt\\_kompakt/print\\_muenchen/article142482234/Protest-gegen-Rechts.html](http://www.welt.de/print/welt_kompakt/print_muenchen/article142482234/Protest-gegen-Rechts.html) (abgerufen am 17.06.2015)
- 323 Abendzeitung, 14.06.2015, "Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit. Trotz Morddrohungen: Pfaffenhofen begrüßt Moschee" <http://www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.zeichen-gegen-fremdenfeindlichkeit-trotz-morddrohungen-pfaffenhofen-begruesst-moschee.9b188acd-5b13-49fd-b79b-c6ac14855f16.html> (abgerufen am 14.06.2015)

- 324 Augsburg Allgemeine, 13.06.2015, "Neue Moschee in Pfaffenhofen. Hunderte demonstrieren gegen Fremdenfeindlichkeit"  
<http://www.augsburger-allgemeine.de/bayern/Hunderte-demonstrieren-gegen-Fremdenfeindlichkeit-id34392922.html> (abgerufen am 17.06.2015)
- 325 Stadtverwaltung Pfaffenhofen, 15.06.2015, "Mit Video: Moschee ist eröffnet! Pfaffenhofen ist bunt!"  
<http://www.pafunddu.de/pfaffenhofen/kultur/mit-video-moschee-ist-eroeffnet-pfaffenhofen-ist-bunt-d5903.html> (abgerufen am 18.06.2015)
- 326 Bürgermeister Thomas Herker, in "Der Pfaffenhofener", 26.06.2015
- 327 [www.dastelefonbuch.de/Personen/Dijanet/Pfaffenhofena.d.Illm](http://www.dastelefonbuch.de/Personen/Dijanet/Pfaffenhofena.d.Illm) (abgerufen am 08.04.2016)
- 328 Pfaffenhofener Kurier vom 11.07.2015, "Keine Folgen für Dörfler"
- 329 Pfaffenhofener Kurier vom 20.06.2015, "Beschwerde über Dörfler"
- 330 Pfaffenhofener Kurier vom 25.06.2015, "Meinung oder Schmähkritik"
- 331 Pfaffenhofener Kurier vom 06.08.2015, "Dienstaufsichtsbeschwerde fallen gelassen"
- 332 Pfaffenhofener Kurier vom 27.01.2016, "Teure E-Mail an Roland Dörfler"

aktualisierte und überarbeitete Fassung vom April 2016

## Anhang

### 1. Auszüge aus Reden bei der Eröffnungsfeier der DiTiB am 13. Juni 2015

Rede von Recep Bal

(1. Vorsitzender der DiTiB Pfaffenhofen)

Rede von Martin Wolf

(Landrat)

Rede von Thomas Herker

(1. Bürgermeister von Pfaffenhofen)

Rede von Dr. Rainer Oechslen

(Kirchenrat, Beauftragter der ev.-luth. Landeskirche für den interreligiösen Dialog und Islamfragen)

Rede von Josef Steinbüchler

(1. Vorsitzender des Internationalen Kulturvereins Pfaffenhofen)

### 2. Aus der Berichterstattung des Bayerischen Rundfunks im Juni 2015

Bayerisches Fernsehen, Rundschau-Magazin, 13. Juni 2015, 21.45 Uhr

Bayern 2, Notizbuch, 19. Juni 2015, 10.05 Uhr

### 3. Fragen an Bürgermeister Herker zur Bürgerversammlung in Pfaffenhofen 2009

### 4. Pressemitteilung des Vorsitzenden der FDP Pfaffenhofen am 15. Januar 2013

### 5. Mitteilung der Interessengemeinschaft „Bürger gegen Islamzentrum an der Hohenwarter Straße in Pfaffenhofen“ (IG Howa) am 10. Juni 2015

## 1. Auszüge aus Reden bei der Eröffnungsfeier der DiTiB am 13. Juni 2015

### Rede vom 1. Vorsitzenden des Vereins „DiTiB“ in Pfaffenhofen Recep Bal

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind! Ganz besonders begrüßen möchte ich den Herrn Konsul Eke Selcuk, Landtagsabgeordneten Frau Claudia Stamm, Herrn Religionsattaché Kuddusi Uysal, den Herrn Landrat Martin Wolf, Frau Wolf, den Herrn Bürgermeister Thomas Herker, den Herrn 2. Bürgermeister Gürtner und natürlich den 3. Bürgermeister Herrn Dörfler ... dass Pfaffenhofen heute einen Tourismus(?)... [Aussage, Dörfler habe dafür gesorgt, dass Pfaffenhofen heute einen Tourismus erlebe?],... vom Dachverband Dr. Bekir Alboga und ebenfalls vom Dachverband meinen Freund ..., die Damen und Herren Schulrektorinnen und -rektoren, Kindergartenleiterinnen und -leiter, natürlich darf ich nicht übersehen ... [von der evangelischen Kirche?] Herrn Dr. Oechslen, die Kindergartenleiterinnen und -leiter habe ich erwähnt, alle Religionsbeauftragten, alle Gemeinden ... und alle DiTiB-Gemeinden im Umkreis aus Bayern, unmittelbar ... liegende Nachbarn Frau Urban und Frau Schenk, natürlich habe ich auch die anderen Nachbarn eingeladen ....

Im Jahre 85 gründeten wir unser erstes Gemeindehaus in angemieteten Räumen in der Schulstraße, wo wir für zehn, ca. zehn Jahren blieben. Zwischenzeitlich wurde 1988 der offizielle Verein mit 20 Mitgliedern in der Schulstraße gegründet. Nachdem im Laufe der Zeit die Mitgliederzahl auf etwa vierzig anstieg, wurde unsere Gemeindehaus zu klein. So entschlossen wir uns im Jahre 95, in die Räumlichkeiten in der Kellerstraße umzuziehen. Die Mitgliederzahlen stiegen stetig an. So entschlossen wir uns im Jahre 2005, eine ... Räumlichkeit zu schaffen.

...

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft. Um in einer solchen Gesellschaft friedlich zusammen leben zu können, benötigt man den gegenseitigen Austausch, Aufklärung zwischen den Kulturen und Religionen. Aufklärung kann nur mit Offenheit und den erforderlichen Informationen gelingen. Unser Verein ist hierfür ein sehr gutes Beispiel. Wir pflegen seit Jahren einen offenen Dialog mit der Gesellschaft.

Unser Spatenstich erfolgte im Juli 2013. Wir haben zwei Jahre Zeit vorgesehen, damit wir auf diesen Stand kommen. Von unseren Spenden ... Mitgliedern wurden 500.000 Euro gesammelt während der Bauzeit. Der Rest wurde durch Bankdarlehen aufgenommen. Dafür ... türkische Mitbürger... . Diese Projekt hat ... Millionen Euro gekostet. Wenn man natürlich betrachtet von außen aus, 3, 3,5 Millionen würde es kosten. Allerdings wir haben viel eigengeleistet. Wie wir mit unserem Architekten schon abgesprochen haben, wenn die Eigenleistungen so stimmt, schaffen wir das. Jetzt haben wir es geschafft. Das ist das Beweis. Es wurden auch sehr viele Eigenleistungen ehrenamtlich getätigt. Dieses ... Gebäude, wo Moderne auf Orient trifft, wird das Stadtbild in Zukunft mitprägen, was der lebenswerteste Kleinstadt der Welt bestätigt.

Wie Sie sehen, haben wir uns mit dem Bau unserer Moschee einen großen Traum erfüllt und unsere Ziel erreicht. Es wäre uns nicht gelungen ohne Ihre Hilfe. Wir möchten allen danken, die uns dabei moralisch und finanziell unterstützt haben, allen, aber allen, die fleißig mitgearbeitet haben, Herrn Bürgermeister, die Stadträte und der Herr Landrat für Genehmigungen, interkulturellen Vereinsausschuss und Kirchenvertretungen...

...

Aber Stadt, Bevölkerung, wie wir sehen, eine Demo, die dafür Zwanzigfache, zu gute Demo, zugunsten der Moschee, sind da. Es ist ein Zeichen, dass Pfaffenhofen, wie man von der Einfahrt gesehen hat, dass wirklich bunt ist.

## Rede von Landrat Martin Wolf

Sehr geehrter Herr Vorsitzender Recep Bal, Herr 2. Vorsitzender Zekai Kablan, Herr Konsul, Herr Attaché, Vertreter von DiTiB, Vertreter der Politik hier aus der Stadt, sehr geehrter Herr Bürgermeister, Frau Landtagsabgeordnete, sehr geehrte Vertreter der Kirchen hier, meine sehr geehrten Gäste,

ich habe die angenehme Aufgabe, heute anlässlich der Einweihung der Moschee und des Kulturzentrums die Grüße des Landkreises zu überbringen. Eine lange Zeit des Bemühens um geeignete Gebets- und Bildungsräume hat ein gutes Ende gefunden. Dies ist ein gemeinsamer Festtag aller Menschen in unserer Kreisstadt und im gesamten Landkreis.

Die jahrzehntelange Präsenz der muslimischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserem Landkreis ist seit langem geprägt von einem fruchtbaren Dialog und einem guten Miteinander im Alltag. Und doch gibt es immer auch noch etwas Fremdes und etwas Nicht-Wissendes gegenüber der jeweils anderen Religion und des jeweils anderen Kulturkreises. Dieses Kulturzentrum kann ein Beitrag zur weiteren Aufklärung sein.

In unserem Grundgesetz ist die Religionsfreiheit als Grundrecht garantiert. Dazu gehört unter anderem auch, dass Glaubensgemeinschaften im Rahmen der gültigen Gesetze die Möglichkeit haben, sich zu versammeln und Versammlungs- und Gebetsstätten zu bauen. Unser Wunsch ist es, dass auch in muslimisch geprägten Ländern der Bau von Kirchen für und von Christen zur Selbstverständlichkeit wird. Deshalb ist es wichtig, dass wir dieses Recht hier leben und umsetzen, dass wir alle immer wieder auf dieses verbürgte Recht und unsere gelebte Praxis in Deutschland aufmerksam machen und dafür werben. Mögen diese Gedanken eine zusätzliche Verbreitung und Verstärkung durch dieses Zentrum hier erfahren.

Alle Verantwortlichen in unserer Gesellschaft egal welchen Glaubens, wir müssen uns alle stetig bemühen um eine gute Nachbarschaft, um Gewaltfreiheit und Friedensbildung und Friedensliebe. Möge diese Moschee ein Ort des Gebets, der Bildung und des Friedens sein. Die politisch Verantwortlichen, so denke ich, bei uns im Landkreis wünschen sich alle außerdem, dass Moschee und Kulturzentrum hier in der Hohenwarter Straße ein Motor der Integration und nicht ein Ort der gesellschaftlichen Spaltung werden.

Ich danke allen, die sich für das gegenseitige Miteinander und für das Projekt „Moschee und Kulturzentrum“ eingesetzt haben. Ich erweise allen Planern, dem Architekten, den Künstlern und den Handwerkern meinen großen Respekt für diesen großartigen Bau. Ich wünsche der türkisch-islamischen Gemeinschaft hier auf diesem Standort ein fruchtbares Gemeindeleben zum Wohle aller Menschen in Stadt und Landkreis. ...

Ich darf noch erwähnen, dass entgegen allen Unkenrufen die Zusammenarbeit der türkisch-islamischen Gemeinde mit den Genehmigungsstellen im Landratsamt eine sehr, sehr konstruktive war, und dass wir uns das von vielen Bauherren, die wir sehr gut kennen im Landkreis, immer so wünschen würden.

Ich möchte als Zeichen der Verbundenheit der Landkreisführung mit der türkisch-islamischen Gemeinschaft hier ein Landkreiswappen überreichen in der Hoffnung, dass es einen würdigen Platz



findet, an den 1. Vorsitzenden, auch als Zeichen und als Bitte, dass die gemeinschaftlichen Ziele unserer Landkreisgemeinschaft stets unterstützt und mitgetragen werden. Und für die beiden Vorsitzenden, weil sie hatten sicherlich die Hauptlast zu tragen, habe ich jeweils noch eine Armbanduhr mit dem Landkreiswappen. Herr Bal und Herr Kablan, tragen sie sie immer, wenn Sie Freude haben! Alles Gute für diesen Standort ...

## Rede von Bürgermeister Thomas Herker

Ja, lieber Recep, sehr geehrter Herr Konsul, werte Vertreter, erstmal werte Mitglieder von DiTiB Pfaffenhofen, liebe Vertreter der Dachorganisation, werte Ehrengäste, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Pfaffenhofenerinnen und Pfaffenhofener,

es freut mich, als Bürgermeister heute lebendig hier vor ihnen stehen zu können. Ich nehme es gleich mal vorne weg, ich gratuliere Dir, Recep, Ihnen von der türkischen Gemeinde in Pfaffenhofen herzlich zu diesem wunderbar gelungenen Gebäude. Ich bin mir sicher, es wird ein Haus der Offenheit werden.

Aber gestatten Sie mir, auf die aktuellen Vorkommnisse ein Stück weit einzugehen. „Imamhofen“ stand auf einschlägigen Plattformen zu lesen. Das kommt ja nicht von ungefähr. Es spielt mit dem Namen der Stadt Pfaffenhofen. [Rufe: „lauter“] Ich sag, „Imamhofen“ kommt nicht von ungefähr. An der Stelle blicken wir vielleicht ganz kurz in die Stadtgeschichte zurück, wobei wir vorher schon feststellen sollten, dass wir hier in Pfaffenhofen in einem wirklich gesegneten Landstrich leben. ... Das ist schon mal ein Ausgangspunkt, der es leicht machen sollte, auch mit nicht so Vertrautem umzugehen, weil wir besser stehen als die meisten Menschen in dieser Republik.

Wenn wir jetzt in die Vergangenheit zurückschauen: Es haben wohl schon vor 6000 Jahren hier Menschen gelebt. Genaues weiß man nicht, aber die Archäologen sagen es uns ja. Die moderne Geschichte, oder die jüngere Geschichte, die moderne Geschichte Pfaffenhofens beginnt dann zur Jahrtausendwende. 900 nach Christus in etwa haben wohl Mönche aus dem nahe gelegenen Kloster Illmünster den Weg entlang der Ilm gesucht und hier Hofstellen errichtet. So die populäre Theorie. Es gibt auch andere Theorien. Aber daher kommt der Name Pfaffenhofen, die Höfe der Pfaffen. Und jetzt ist die Frage, wird es zu Imamhofen.

Und auch da lohnt der Blick zurück: Wie hat sich denn die Stadt weiterentwickelt? Ich spar jetzt mal die nächsten Jahrhunderte aus und blicke ins 19. Jahrhundert, das Jahr 1802. Da kam der erste Protestant nach Pfaffenhofen und erhielt die Bürgerrechte, 1802. 1900 waren es dann schon 67 Protestanten. Und ich bin mir sicher, der erste Protestant wurde missmutig bäugt hier in Pfaffenhofen und das war wohl ein eher suspekter Zeitgenosse. Ich bin mir sehr sicher, dass das damals so war. Ich kenn es aus meiner eigenen Kindheit. In den 1980er Jahren war das evangelische Kind noch irgendwie verdächtig in der Grundschule. Auf jeden Fall 1900 waren es 67, und um die Jahrhundertwende herum hat sich die Stadt auch schon bereit erklärt, der evangelischen Gemeinde den Festsaal für Gottesdienste zur Verfügung zu stellen. In der Bevölkerung war es beim Bau 1925 durchaus umstritten. Möglichst weit weg von der Stadt. Dann wollten sie oben am Kugelhof bauen. Nein, da bitte nicht, da sieht man in der Stadt ja den Kirchturm. Das darf nicht sein bei der evangelischen Kirche. Wie auch immer. Es gibt heute eine evangelische Kirche.

... Der nächste große Schwung waren dann die Heimatvertriebenen, die nach Pfaffenhofen kamen, nach dem zweiten Weltkrieg. Jeder zweite Pfaffenhofener 46 war ein Heimatvertriebener. Und auch die wurden suspekt bäugt. Das waren keine Hallertauer, die waren im Regelfall nicht unbedingt katholisch und die haben ganz seltsam gesprochen. Und wenn was geschehen ist, dann war es wahrscheinlich immer ein Flüchtling, der was geklaut hat. Auch das hat sich mittlerweile gelegt.

Wenn wir dann weiterschauen, dann kam irgendwann der erste Türke nach Pfaffenhofen. Und wir haben im Archiv gekramt, weil das Meldesystem der Stadt gibt es nicht her. Damals hat man Karteikarten gehabt. Aber im Pfaffenhofener Kurier vom 16. März 1956 ist ein Artikel drin. Die Überschrift heißt „Dem Werkstudenten Ibrahim schmeckt das Bier ausgezeichnet“. Das war damals ein zwanzigjähriger junger Türke, Ibrahim hieß er, der aus der Türkei nach Pfaffenhofen kam, damals zur Werkzeugmacherei Herion. ... Also das ist nachweislich der erste Türke, der auch in Pfaffenhofen für längere Zeit gemeldet war.

Dann kamen mehr Türken nach Pfaffenhofen. Da ist die Firma da hinten nicht ganz unschuldig, die Firma MAWA. Dort waren etliche türkische Mitarbeiter beschäftigt. Auch die Firma HIPP hatte viele türkische Beschäftigte. In der Landwirtschaft waren auch türkische Mitarbeiter beschäftigt, und auch in anderen Betrieben. Ich sag jetzt mal, in den sechziger Jahren ging es dann wirklich los. In den siebziger Jahren kam ein großer, größerer Schwung an türkischen Bürgern nach Pfaffenhofen. Und so hat es sich peu à peu entwickelt.

Wenn ich heute mal schau, wir sind 25.000 Einwohner geworden zum Jahreswechsel. Rund 2500 ausländische Mitbürger gibt es in Pfaffenhofen, also ein Anteil von gut 10 Prozent – Stand heute, davon allerdings mehr als die Hälfte EU-Ausländer. Und von der anderen Hälfte, das sind noch so 1200 gibt es 1700 [er meint wohl 700] Pfaffenhofener entweder mit türkischem Pass oder mit türkischem und deutschem Pass, also von den Nicht-EU-Ausländern die mit Abstand größte Gruppe. Selbst wenn man es mit den EU-Ausländern betrachtet, die Türken in Pfaffenhofen sind die Pfaffenhofener mit [hält inne] oder die größte Gruppe mit „besonderer Vergangenheit“. Wie kann man es bezeichnen... [wenige Worte akustisch schwer verständlich] Sie wissen, was ich meine.

Also Integrationsherausforderungen, Fremde in der Stadt, glaub ich, gab es schon immer. Nicht immer war es am Anfang in Pfaffenhofen mit Sicherheit ein freundschaftliches Verhältnis. Aber ich glaube, wir haben es in der Regel in der Vergangenheit gut geschafft, zueinander zu finden. So, glaube ich, gilt es auch für die „Urpfaffenhofener“ und die jüngeren Pfaffenhofener türkischer Herkunft. Sie haben sich ihren Platz in der Gesellschaft erarbeitet.

Sie sind gekommen, sie sind geholt worden ursprünglich als Arbeitskräfte nach Deutschland. Und ich bin mir sicher, die meisten von Ihnen haben geglaubt, Sie gehen zurück. Der eine oder andere ist auch zurückgegangen. Aber Zelte, die man über Jahrzehnte irgendwo stehen hat, reißt man nicht sofort wieder ab, sondern man hat dort ein neues Stück Heimat gefunden. Und es wäre vermessen zu fordern, dass man sich assimiliert, dass man sich komplett anpasst, dass man den Patriotismus pflegt, Weißwürste isst und auf Blasmusik steht. Nein, man soll sich in die örtliche Gesellschaft integrieren und man soll ein nützliches Mitglied der Gemeinde vor Ort sein. Das sind wir, lieber Recep, das bist Du, das sind viele andere aus „DiTiB Pfaffenhofen“.

Man hört viele schlimme Dinge. Und deswegen auch das, was da draußen passiert. In den Medien erfährt man, was alles vorkommt. Terrorismus wird immer mit dem Islam verbunden. Es gibt schon Dinge, wo man darüber nachdenken kann. Und man kann, verzeihen Sie es mir [den Vertretern des türkischen Staats zugewandt], aber man kann auch darüber sprechen, wenn ein Staat im Ausland eine Organisation mit unterhält. Aber der Freistaat Bayern, bin ich mir sicher, würde im Süden Argentiniens auch gerne Patriotismus und Blasmusik weiterhin fördern. Von daher kann man auch den türkischen Staat mit der Institution „DiTiB“ verstehen, das Religionsministerium. Wollen wir das an dieser Stelle nicht vertiefen! Ich glaube, man kann im Kern nachvollziehen, dass es Ängste geben

kann. Wer Sie kennt, wer mit Ihnen zusammenarbeitet, wer die letzten zwanzig Jahre in der Stadt Pfaffenhofen aktiv war, hat den Kontakt mit Ihrer Gemeinde, der weiß, dass er keine Angst haben braucht.

Ich bin mir sicher, dass dieses Gebäude ein offenes Gebäude sein wird. Recep, Ihr habt geplant, die Volkshochschule soll reinkommen, im Rahmen des seit vielen Jahrzehnten, oder seit vielen Jahren gelebten interreligiösen Dialogs in der Stadt, Austausch mit anderen Gemeinden hier im Haus. Du hast gerade gesagt gehabt, wenn die Stadt eine Veranstaltung machen möchte, die Räumlichkeiten sind gerne offen. Ihr begrenzt das auch nicht auf Mitglieder des Vereins. Nein, Türken, die auch nicht Mitglieder sind, sind hier im Haus willkommen, Moslems anderer Nationalitäten. Viele Syrer haben wir wohl mittlerweile hier, Afghanen sind hier, Kosovaren sind hier. Kosovaren – übrigens auch so ein Beispiel für gelungene Integration, hier erst spät, aber mittlerweile bestens integriert in Pfaffenhofen.

Also machen Sie sich keine Sorgen! Freuen wir uns auf dieses Kulturzentrum! Ich bin mir sicher, die Befürchtungen auch in der Nachbarschaft, die es teilweise gab, die werden sich nach Jahren zerstreut haben, wenn man sieht, wie es hier wirklich läuft. Seien Sie freundliche Nachbarn zu DiTiB, seid Ihr freundliche Nachbarn zu Euren Nachbarn! Ich bin mir sicher, dass das gelingt in der Praxis. Und dann wird alles gut werden.

Ich gratuliere Euch jetzt im Namen der Stadt, der Bürger und des Stadtrates. Übrigens baurechtlich kann man ab und zu darüber streiten, was richtig ist. Ich habe vorher gerade gehört, das Minarett ist zu kurz. Es ist ästhetisch in den Proportionen auch zu kurz geworden. Das sehe ich auch so. Aber man war bemüht, die Baugenehmigung auf das Maß zu setzen, bei dem man rechtlich bestmögliche Sicherheit hat, das später nichts passiert. Es ist nichts passiert. Das Landratsamt hat in dem Fall richtig mit DiTiB verhandelt. Alle Unkenrufe, dass das Ganze illegal wäre undsoweiter, das sind hohle Phrasen. Das Ganze ist alles seinen ordentlichen Weg gegangen in bestem Miteinander zwischen Landkreis, Stadt und DiTiB. Und ja, solche Bauherren würde man sich wirklich öfter wünschen, Herr Wolf.

Also nochmal, ich stehe ja auch hier im Namen des Stadtrats und der überwältigenden Mehrheit der Bürger der Stadt Pfaffenhofen. Unsere Überzeugung ist, Religionsfreiheit ist bei uns ein hohes Gut. Das muss gelebt werden. Jedem seinen Glauben, solange er sich auf den Grundlagen des Grundgesetzes und des deutschen Rechts bewegt, solange er seinem Nachbarn nichts zu Leide tut und sich in die örtliche Gemeinschaft einbringt. Das ist bei Euch gegeben.

Recep, ich gratuliere Euch nochmal. Ein wunderschöner Bau. Ich hatte gestern schon die Gelegenheit, zu sehen, wie die Innenausgestaltung mittlerweile geworden ist. Schauen Sie sich es nachher an! Ich bin mir sicher, es ist ein Schmuckstück für Pfaffenhofen. Es ist heute so, Ihr seid unsere Nachbarn, Ihr seid unsere Kollegen, Ihr seid unsere Freunde, Ihr seid Pfaffenhofener. Das wird bald unsere Pfaffenhofener Moschee sein. Recep, ich gratuliere. Ich habe natürlich auch ein kleines Gastgeschenk mitgebracht. Nimm Du es stellvertretend für die Gemeinde, finde einen würdevollen Ort! [Überreicht Recep Bal wohl die Figur eines bayerischen Löwen mit Stadtwappen]

## **Rede vom Beauftragten der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern für den interreligiösen Dialog und Islamfragen Kirchenrat Dr. Rainer Oechslen**

Herr Konsul, Herr Landrat, Herr Bürgermeister, Herr Alboga, alle Würdenträger, vor allem liebe DiTiB-Gemeinde hier in Pfaffenhofen,

...

Ich denke, ich möchte Ihnen zwei Punkte nahebringen. Zum einen mit Blick auf den Herrn Bürgermeister. Früher war es ja so, dass die Märtyrer der Religionsfreiheit meistens Pfarrer oder Priester waren. Inzwischen besteht auch die Möglichkeit, dass Bürgermeister zu Märtyrern der Religionsfreiheit werden. ... Es ist tatsächlich so, dass diejenigen, die diesen Moscheebau angreifen und dagegen ankämpfen, angekämpft haben und dagegen ankämpfen, in unserem Land eine kleine, aber lautstarke Minderheit sind. Es zeigt ja auch die Situation draußen auf der Straße, die ich heim Herkommen gesehen hab. Da kann man nur sagen, die Pfaffenhofener haben richtig reagiert.

Der zweite Punkt, es wird heute eine Moschee eingeweiht. Von 2800, ungefähr 2800 Moscheegemeinden in Deutschland haben bis jetzt nur nach meiner Zählung, nach meiner Kenntnis etwa 180 oder 190 eine richtige Moschee, eine Moschee, die nach außen kenntlich ist, die auch in der Schönheit den Vorstellungen der Muslime entspricht. Alles Andere sind Umbauten undsoweiter. Ich kann voll verstehen, dass alle Muslime sich wünschen, eine schöne Moschee zu haben. Es gibt ein Hadith, der Herr Alboga wird mir gleich sagen, ob es ein gutes Hadith ist, also ein Spruch des Propheten Mohammed, der in der Sunna überliefert ist, der heißt: „Gott ist schön, liebt die Schönheit!“ [Zwischenruf: „Korrekt!“]. Ist korrekt? Ja? Also es ist ein gut überliefertes Hadith, ... Und das bedeutet, dass die Muslime danach trachten, dass der Gebetsraum nicht nur funktional ist, sondern auch schön ist. Und das ist etwas, das uns verbindet. Auch wir Christen trachten danach, dass unsere Gotteshäuser schön sind. Weil das Herz des Menschen braucht nicht nur Wahrheit und braucht nicht nur Entspannung. Das Herz des Menschen braucht auch Schönheit. Und deswegen gratuliere ich Ihnen zu diesem schönen Gotteshaus. Und ich wünsche Ihnen, dass Ihr Herz in diesem Gotteshaus Frieden, Schönheit und Glück findet. Ich freue mich, dass ich bei dieser Gelegenheit auch die Grüße unserer Landeskirche und des Herrn Landesbischofs Dr. Bedford-Strohm übermitteln kann. Nächste Woche beginnt der Ramadan. Da werden Sie schriftlich von uns hören. Alles Andere lesen Sie dann, was wir zu schreiben haben, nächste Woche.

## **Rede vom Vorsitzenden des Internationalen Kulturvereins und Leiter des Arbeitskreises „Christlich-Islamischer Dialog“ Josef Steinbüchler**

... liebe Mitglieder zuerst mal der türkisch-islamischen Gemeinde, ich sag zu allen „liebe Festgäste aus Nah und Fern“,

ich darf in besonderer Weise im Namen des „Arbeitskreises christlich-islamischer Dialog“ und des Internationalen Kulturvereins mich sehr herzlich für diese Einladung zur heutigen Eröffnungsfeier bedanken. Lieber Recep, liebe Mitglieder und Förderer Eures Ortsvereins „DiTiB“ und vor allem Eurer ganzen Gemeinde, Euch gehört unser voller Respekt und wir gratulieren mit Hochachtung für den Bau, für die Gestaltung unter Leitung dieses glänzenden Architekten dieser imponierenden Moschee und dieses geräumigen Kulturzentrums.

Als vor elf Jahren in einem kleinen Kreis des damals neu eingerichteten „Arbeitskreises christlich-islamischer Dialog“ zum ersten Mal von Euch dieser Wunsch geäußert worden ist, doch nach Räumlichkeiten zu suchen in dieser Stadt für eine neue Moschee, lernten wir Euch noch kennen in diesen ganz beengten und minderwertigen Räumen in der Kellerstraße. Im Nachhinein, wie wir die Bilder gesehen haben, es ist in der Zeitung immer wieder gestanden, entwürdigend war das für Euch. Und deswegen ist es doppelt würdevoll, was Ihr hier in diesem Hause vorfindet.

Ich möchte aber auch betonen, dass in den darauf folgenden Jahren vor allem in den Räumen des katholischen Pfarrheims und des evangelischen Gemeindezentrums viele Treffen stattgefunden haben mit vielen hochengagierten Leuten auch aus Eurer Gemeinde. Unter denen durften wir uns näher kennenlernen. Wir hatten dabei vor allem unsere unterschiedlichen Religionen und Kulturen kennengelernt und uns vertraut gemacht. Das ist nicht selbstverständlich. Man redet sehr schnell, aber Vertrauen wächst sehr langsam. Wir lernten zentrale Gemeinsamkeiten, aber auch deutliche Unterschiede dieser Religionen und dieser unterschiedlichen Kulturen kennen. ... An dieser Stelle möchte ich auch erwähnen, weil ich hier einem Vertreter direkt jetzt in die Augen schauen kann, es waren nicht nur Vertreter der evangelischen Gemeinde und der katholischen Gemeinde in diesem Arbeitskreis, sondern auch Mitglieder der evangelisch-freikirchlichen Gemeinde. Und hier hinten sehe ich an der Fensterseite vom Stadtrat von Anfang an dabei unser Integrationsbeauftragter Reinhard Haiplik, der viel dazu beigetragen hat, dass diese Moschee im Stadtrat immer wieder befürwortend diskutiert wurde.

Ab 2008 haben wir bei öffentlichen Veranstaltungen - wenn ich jetzt auch wieder hier in die Runde schau, sind aus den damaligen kleinen Mädchen, die so eine super Tanzgruppe waren, junge Frauen geworden, die inzwischen selber schon Kinder haben - und da hat man gemerkt, das hat die Leute plötzlich fasziniert, was Ihr an Folklore habt, was Ihr an kulturellen Reichtümern habt. Und das hat angesteckt und hat Euch öffentlich bekannt gemacht. ....

Ja, und das, was wir heute vor dem Haus erleben, da muss ich sagen, das war für Politiker, das war für die Verantwortlichen der Schulen, und das war natürlich auch für die Vertreter der Kirchen, wenn es um Eure Abende ging zum Fastenbrechen, immer ein kulinarisches Highlight. Aber das war gleichzeitig auch immer ein Dialogforum, wo man wichtige Anliegen kurz über den Tisch ansprechen konnte und tatsächlich neu politisch auf den Weg gebracht hat. Und dieses politische gute Vorgehen, glaub ich, kam Euch und Allen zugute. Vielen Dank dafür! Euer notwendiges und, ich glaub auch bei

uns [wenige Worte akustisch schwer verständlich], Euer glaubwürdiges Auftreten gemeinsam mit allen Unterstützern und Förderern hat dazu beigetragen, dass es zu diesem erfolgreichen Bau des Kulturzentrums gekommen ist.

Und drum möchte ich jetzt, vielleicht ein bisschen versöhnlich, als Leiter des „Arbeitskreises christlich-islamischer Dialog“ mich stellvertretend für alle Teilnehmer an den Dialogforen aus Eurer türkisch-islamischen Gemeinde einige Personen besonders herausgreifen und sie stellvertretend für Andere, die sich durchaus auch im Dialog mit ihrem Engagement öffentlich dargestellt haben und immer wieder präsentiert haben und sich eingesetzt haben, hervorheben, besonders hier für den Dialog zwischen Christen und Muslimen in dieser Stadt sich verdient gemacht haben. Stellvertretend für alle Frauen aus Eurer Gemeinde möchte ich nach vorne bitten Aysel Erdem. Stellvertretend für alle Männer aus Eurer Gemeinde bitte ich jetzt Ali Tekin nach vorne zu kommen. Und stellvertretend für alle Verantwortungsträger und für die Vorstandsmitglieder bitte ich Recep Bal nach vorne. Ich habe für Euch als Geschenk ein hochaktuelles und symbolträchtiges interreligiöses Lexikon des Dialogs zwischen Christen und Muslimen mitgebracht. Es ist wirklich beispielhaft für Deutschland in ihrem Verhältnis zur Türkei und beispielhaft für die Begegnung zwischen christlichen Professoren und türkisch-muslimischen Professoren, was hier geleistet wurde in einem Mammutprojekt von zehn Jahren. Ich darf nur ganz kurz sagen, hier drinnen wurden Begriffe aus dem Christentum und aus dem Islam, die man wörtlich gleichsetzt, untersucht, was sie aus der jeweiligen Geschichte, türkisch-islamisch und christlich im deutschen Rahmenbereich bedeuten. Und dadurch hat man erreicht, dass man sich besser verstehen kann, dass man sich näher kommt und dass man Missverständnisse ausräumt. Ich möchte deswegen das zweibändige Werk für diesen vertrauensvollen Dialog in die eigene Religion und aber auch das Fremde, dass man es besser versteht, der anderen Religion jetzt symbolisch überreichen. Liebe Aysel, lieber Ali, für Euch soll dieses Grundlagenwerk ein großer persönlicher Dank sein für Euren glaubwürdigen Einsatz für Eure Religion, für Eure Kultur und für Euren Glauben. Und ich bitte, Recep, auch gegenüber Dir zu sagen, ich hab gehört, es wird hier eine neue Bibliothek aufgebaut. Und vielleicht könnte dieses Grundlagenwerk der erste Baustein für Eure neue Bibliothek sein. Herzlichen Glückwunsch, vielen Dank! [Überreicht jeweils ein Exemplar des von Richard Heinzmann herausgegebenen Buchs „Lexikon des Dialogs. Grundbegriffe aus Christentum und Islam“ an Aysel Erdem, Ali Tekin und Recep Bal]

## 2. Aus der Berichterstattung des Bayerischen Rundfunks im Juni 2015

### **Bayerisches Fernsehen, Rundschau-Magazin, 13.06.2015, 21.45 Uhr Moschee. Neubau in Pfaffenhofen eingeweiht**

Schuhe bitte ausziehen. In Scharen pilgerten heute die Pfaffenhofener zur neuen Moschee, um sie in Augenschein zu nehmen. Ein heller Gebetsraum, Suren an der Decke preisen die Größe Allahs, die Gebetsnische zeigt die Richtung zur Kaaba. Ornamente selbst in den Waschräumen, die Architektur eine Mischung aus Tradition und Moderne. Ein Gebetshaus für Moslems, aber auch eine Begegnungsstätte inklusive Räumen der Volkshochschule. Finanziert hat die muslimische Gemeinde diesen Moscheebau vor allem mit Spenden. Ermöglicht aber hat ihn der Stadtrat Pfaffenhofens, einhellig über alle Fraktionen hinweg. [Thomas Herker, Erster Bürgermeister Pfaffenhofen:] „Seit 2007 ist man auf der Suche nach eigenen neuen Räumlichkeiten. Bisher war es im Hinterhof einer alten Brauerei untergebracht. Jetzt ist das Projekt im Prinzip drei Jahre konkret im Werden. Heute ist der Tag der Eröffnung.“ Pfaffenhofen steht zu seinem neuesten Gotteshaus und gibt sich bunt. Mehrere hundert Bürger demonstrierten heute für religiöse Toleranz, vor allem aber gegen diese Kleinpartei aus München [gezeigt wird der Stand der Partei „Die Freiheit“ mit Michael Stürzenberger], die keine Gelegenheit auslässt, den Islam zu diffamieren. Es gab im Vorfeld sogar Morddrohungen gegen gleich zwei Bürgermeister. [Claudia Stamm, Fraktion B.90/Grüne im Landtag:] „Es ist ganz wichtig, hier ein Zeichen zu setzen. Es ist ein überparteiliches Bündnis hier und da muss man einfach stark dabei sein und sagen, `So geht es nicht!´ Vor allem mit den Morddrohungen hat das nochmal eine Dimension angenommen, die wirklich unappetitlich ist.“ Eine halbe Stadt auf den Beinen. Pfaffenhofen feierte heute ein kleines Bürgerfest zwischen Multikulti und türkischen Speisen. Ein Stück gelebte Integration zum Anfassen.

...



**Bayern 2, Notizbuch, 19.06.2015, 10.05 Uhr**  
**Moschee weiß-blau. Wie sich bayerische Traditionen weiterentwickeln.**

[Anm.: Dieser Beitrag ist Teil des "Themenschwerpunkts Ramadan" des BR während des islamischen Fastenmonats im Jahr 2015. Der staatliche Rundfunk will damit nach eigenem Bekunden "ein Zeichen der Anerkennung" gegenüber den muslimischen Mitbürgern setzen und "zugleich allen Zuschauern breites Wissen über den Ramadan vermitteln", da oft "Vorurteile das Denken über Religion und Kultur" beherrschten ( Spiegel Online vom 25.06.2015, „Ramadan-Debatte beim BR“ <http://www.spiegel.de/kultur/tv/ramadan-logo-im-br-interview-mit-programmdirektor-boente-a-1040621.html> ). Er blendet über den Fernsehbildern rechts oben einen Halbmond mit dem Schriftzug "Ramadan" ein. Nach Zuschauerprotesten und Unmutsäußerungen in der Landtags-CSU muss er dieses Logo an Ort und Stelle zurückziehen. Zum Zuckerfest (Eid al-Fitr) nach dem Ramadan überträgt der Bayerische Rundfunk am 17. Juli 2015 eigenen Angaben zufolge als erster bundesdeutscher Sender live im Fernsehen das Festgebet aus einer Moschee. Er filmt Imam Bajrambejamin Idriz in Penzberg.]

„Ramadan, kein Monat wie jeder andere“ - Reporter Sammy Khamis begleitet jede Woche Gläubige durch den Fastenmonat Ramadan. Erste Station: Das Fastenbrechen in der neuen Moschee in Pfaffenhofen an der Ilm.

Jetzt hier im Notizbuch nimmt Sie Sammy Khamis in unserer Reihe über den Ramadan mit nach Pfaffenhofen. Die oberbayerische Gemeinde war gerade in allen Medien, weil es da seit kurzem eine Moschee gibt, eine besondere Moschee. Denn als sie am vergangenen Wochenende eröffnet wurde, haben Muslime und Nicht-Muslime gemeinsam gefeiert, um ein Zeichen zu setzen, dass ein friedliches Miteinander sehr wohl möglich ist. Sogar eine Solidaritätsdemo gab es. Gestern wurde in Pfaffenhofen natürlich auch das erste Fastenbrechen in diesem Ramadan zelebriert. Sammy Khamis ist für uns hingefahren.

Die neue Moschee in Pfaffenhofen ist in Orange-Gelb-Tönen gehalten, steht am Ortsausgang. Ganz in der Nähe ist auch ein Schild, „Pfaffenhofen ist bunt“, richtet sich gegen Extremismus, gegen Neonazis. Nichtsdestotrotz feiern die Muslime hier das erste Iftar, also das erste Fastenbrechen im Ramadan. Und ich hab mich in der Moschee mit Buket verabredet. „Es ist wahnsinnig hell für eine neue Moschee. Tief gezogene Fenster. Man sieht die Straße, das kleine Tal und sogar das Stadtzentrum mit dem Kirchturm.“ – [Buket:] „Das ist beabsichtigt gemacht. Damit - die großen Fenster bewirken eigentlich, dass jeder hereinschauen kann, damit jeder weiß, was wir hier machen, weil es keine geschlossene Moschee ist, da wird nichts geheim gehalten, dass jeder mal sieht, wie Moslems beten, dass jeder Einblick hat, dass keiner sich fürchtet, und damit es auch hell bleibt und modern natürlich.“ – „Es sind jetzt noch zwei Stunden bis Iftar. Wie war Dein erster Tag Ramadan?“ – [Buket:] „Also ich bin es schon bisschen gewohnt mit Freunden, weil wir schon paar Tage davor auch paar Mal gefastet haben. Es ist ganz leicht muss ich sagen, nicht so schwer, wie es sich jeder vorstellt.“ - „Welche Frage kannst Du nicht mehr hören von Deinen nicht fastenden deutschen oder nicht-muslimischen Mitbürgern oder Freunden?“ – [Buket:] „O, wie hältst Du das aus ohne Wasser? Obwohl man muss sich überlegen, wir können ab 9 Uhr wieder Wasser trinken. Aber die, die nichts haben, können auch ab 9 Uhr nichts mehr essen und trinken.“ – „Führst Du mich noch einmal rum? Ich hab beim Reingehen schon gerochen, dass es wahnsinnig lecker riecht nach Essen. Was gibt's

denn heute?“ – [Buket:] „Muss ich selber gucken. Ich glaub, vieles mit Fleisch und Kartoffeln und sowas. Ach, irgendwas mit Hähnchen.“ – [An die Köchinnen gerichtet:] „Was gibt es heute zu essen?“ – [Buket:] „Also ich übersetze. Sie sagt, wir machen Iftar-Essen. Und jeder ist willkommen zu unserem Essen, sagt sie, das machen sie jeden Tag jetzt. Und jetzt gibt es halt was mit Auberginen und Kartoffeln und Hähnchen gemischt. Das ist so ein typisches türkisches Essen. Dann kochen sie Suppe. Ich frag mal schnell, was für eine Suppe. Linsensuppe wird heute gemacht. Süßes macht meine Mama. Wir lassen uns alle überraschen, was sie wohl macht. Wahrscheinlich drei, vier Blech voll Baklava, ähnliche Sachen.“ - „Ah, jetzt stehen in der Küche eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun Frauen, die alle kochen. Jetzt kommt noch ein ganzer Wäschekorb mit Salat. Wie viele Leute kommen zu Iftar hier in die Moschee, glaubst Du?“ – [Buket:] „Ich rechne mindestens mit vierzig Leuten. Also mindestens, weil allein die Jugendlichen sind so 20 Leute, 15 Leute meistens. 70, 80 Leute schätzen die Erwachsenen.“ - Der Countdown läuft jetzt hier in Pfaffenhofen. Es ist 9 Uhr 15. Die Leute sitzen schon. „Buket die hat schon gesagt, der Countdown läuft, nicht nur für Dich, sondern für alle Anderen auch. Zehn Minuten noch. Was machst Du gerade?“ – [Buket:] „Wir verteilen gerade Suppen an alle, die hier sitzen, die Leute, die alle Iftar machen wollen.“ – „Und jetzt sind auch schon die Flüchtlinge gekommen, von denen Du vorher auch sprachst. Also hier hinten sitzen ein paar Somalis, hab ich schon gesehen. Es sind Syrer da, Irakis.“ – [Buket:] „Genau, wir helfen jedem, oder jeder ist gerne eingeladen, der auch Hunger hat, wenn wer zum Beispiel nicht gefastet hat. Jeder kann natürlich kommen. Wir freuen uns natürlich auch, Mitbürgern, die nicht so viel Geld haben oder die Möglichkeit zu kochen, denen auch etwas anbieten zu können. Das freut uns immer.“ - Und Hunger haben alle in Pfaffenhofen. Sie warten vor ihren Suppen, haben ein Tablett mit Huhn und Kartoffeln vor sich. Und was dann folgt, ist die Routine des Ramadan. Vor dem Essen sind alle laut und aufgekratzt, dann kurzes Gebet, die erste Dattel des Tages, ein Schluck Wasser, und direkt darauf sehr schnell sehr viel Essen. Nach knapp 15 Minuten ist auch Recep Bal mit dem Essen fertig. Er ist der 1. Vorsitzende der Moschee. – [Bal:] „Erstens mal einen herzlichen Dank an die Frauen, die das so schmackhaft vorbereitet haben. Zweitens dass über 80 Leute haben wir nachzählen können für den ersten Tag. Jede hilft, jede ist hilfsbereit. Am Samstag haben wir den Solidarität gesehen von deutschen Mitbürgern, dass sie dafür waren, dass das Moschee und Kulturzentrum hier stattfindet. Heute ist wiederum Solidarität für den Flüchtlinge und den türkische Mitbürger sowie auch hier ansässige asiatische Mitbürger. Und es ist hervorragend.“

Ein richtiges Fest, ein Fest der Solidarität, das erste Fastenbrechen in diesem Ramadan. Die Bürger und Bürgerinnen von Pfaffenhofen an der Ilm, wir haben es gerade nochmal gehört, legen offenbar mehrheitlich Wert darauf, dass ihre Stadt bunt ist, und die verschiedensten Traditionen hier gelebt werden können und auch sollen. Diese Haltung hat Pfaffenhofen eine Menge Aufmerksamkeit und Achtung gebracht in den letzten Wochen. Und trotzdem bleibt die Frage, kommen die verschiedenen Traditionen und Lebensweisen auf Dauer miteinander klar? Pfaffenhofen ist nicht der einzige Ort in Bayern, der scheinbar Widersprüchliches bewusst zusammenbindet. In Oberammergau wird in Zukunft gemeinsam mit Christian Stückl ein zweiter Spielleiter die Passionsspiele gestalten – und zwar einer, der nicht an Jesus Christus, sondern an Allah glaubt. Rüttelt das an den Grundfesten bayerischer Traditionen?

Notizbuch. Freitagforum. Moschee weiß-blau. Wie sich bayerische Traditionen weiterentwickeln. Klaus Schneider und seine Gäste.

– [Schneider:] Zum einen begrüße ich Thomas Herker, den 1. Bürgermeister von Pfaffenhofen an der Ilm, der Stadt, die jetzt eine ganz neue Moschee hat, wie wir eben gehört haben. Schönen guten

Morgen, Herr Herker! – [Herker:] Grüß Gott, Herr Schneider! – Herr Herker, Ramadan in Pfaffenhofen – waren Sie auch beim Fastenbrechen, beim Iftar dabei?

– [Herker:] Ich muss gestehen, ich hab gestern geschwänzt. Gestern Abend war Stadtratssitzung angesetzt. Von daher konnte leider keiner der gewählten städtischen Vertreter gestern beim Fastenbrechen teilnehmen, wobei in den vergangenen Jahren hier immer auch Bürgermeister oder auch Kollegen aus dem Stadtrat mit anwesend waren.

– [Schneider:] Also wenn Sie Zeit gehabt hätten, wären Sie dagewesen?

– [Herker:] Selbstverständlich. – ...

- [Schneider:] Herr Herker, es ist ja nicht so, wir haben zwar gehört, die Stimmung ist wunderbar, Pfaffenhofen ist bunt, aber so ganz ohne Widerstände lief das auch bei Ihnen nicht ab. Es gab sogar Morddrohungen gegen Sie und gegen vor allem auch gegen den 3. Bürgermeister. Wie gehen Sie damit um?

– [Herker:] Also natürlich, bei einer Stadt mit 25.000 Einwohnern kann das nicht komplett unumstritten sein. Gerade im unmittelbaren Umfeld der jetzigen Moschee gab es natürlich Befürchtungen, teilweise auch nicht unbedingt nachvollziehbare. Da befürchtet man, dass vom Minarett, das eigentlich ein verkleideter Kamin ist, irgendwann der Muezzin schreit, dass Schafe geschächtet werden und dass die Straße verstopft ist, wenn türkische Hochzeiten gefeiert werden. Ich glaub, das wird sich alles beruhigen. Was wir in der letzten Zeit erlebt haben, war von außen nach Pfaffenhofen getragener Protest. Das war ja eine Münchener Kleinstpartei, die hier eine Demonstration angemeldet hat. Letztendlich haben sich dort acht Personen gezeigt, acht Nicht-Pfaffenhofener. Auf der anderen Seite haben wir im Rahmen der Moschee-Eröffnung 300 Pfaffenhofener in der Spitze erleben können, die eben bei der Gegendemonstration Farbe bekannt haben. Die Aussage war, wir sind eine bunte Stadt, wir haben Platz für alle, die sich in der Gemeinschaft integrieren wollen. ...

...

– [Schneider:] Wenn wir jetzt auf die Traditionen blicken, also jetzt tatsächlich diese traditionell bayerischen Veranstaltungen, die man so vor dem geistigen Auge hat, wenn man Namen wie Oberammergau hört oder auch Pfaffenhofen, also Bilder wie Biergarten, Lederhose usw. Laufen die möglicherweise Gefahr, nicht mehr ganz so bayerisch zu sein, wenn sich da Kulturen mischen? Oder geht das alles, wird das einfach nur mehr verschiedene Traditionen, Herr Herker?

– [Herker:] Ich glaube, Kulturen haben sich immer schon vermischt. Und gerade in Bayern, das immer an der Schnittstelle war zwischen Nord und Süd, Ost und West. Und das ist ein Kontinuum, und das wird weiterhin so sein. Am Schluss muss man halt versuchen, Dinge mitzunehmen, auch weiterzuentwickeln. Auf der anderen Seite, man kann sich Neuem nicht verschließen. Und Neues hängt von Menschen ab, von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Und es sind andere Menschen da. Pfaffenhofen hat zum Ende des zweiten Weltkriegs 5.000 Einwohner gehabt. Wir haben heute 25.000, kontinuierliches Wachstum. Und wir könnten noch stärker wachsen. Das ist schon lange nicht mehr ein Ort reinrassiger Hallertauer, sondern wir sind ein kleiner, aber bunter Schmelztiegel.

– [Schneider:] Aber die Traditionen, die da sind, sind die trotzdem noch richtig bayerisch?

– [Herker:] Ja, wenn Sie von Lederhosen sprechen, die Lederhose war vielleicht früher das Alltagsgewand. Aber der Trachtenverein, der pflegt eine Tracht, die nicht unbedingt zwangsweise ortstypisch ist in Teilbereichen. Oder die Schuhplattler zum Beispiel. Die sind in Miesbacher Tracht unterwegs. Der Trachtenverein natürlich schon mit Hallertauer Tracht. Aber nein, ich glaub, vieles wird weitergehen. Es wird Volksfeste geben, es wird Fronleichnamsprozessionen geben und es wird andere kulturelle Veranstaltungen im Jahresverlauf geben. Es wird halt Neues dazukommen. Vielleicht schläft, wie gesagt, manches mal ein. Aber, naja. Es ist der Gang der Natur.

– [Schneider:] Aber soweit, dass der Imam zur Freiwilligen Feuerwehr geht, ist es bei Ihnen noch nicht?

– [Herker:] Nein, soweit ist es noch nicht. Aber ich bin mir sicher, bei unserer örtlichen Feuerwehr wäre er gern gesehen.

...

### **3. Fragen zur Bürgerversammlung 2009 in Pfaffenhofen im Bürgerforum auf der Internetseite der Stadt Pfaffenhofen**

28.10.2009

"Hat die Stadt Pfaffenhofen davon Kenntnis, daß sich bei den türkischen Moscheen in Deutschland die Benennung nach dem osmanischen Sultan Mehmed II. „Fatih“ (=Eroberer), dem Eroberer des christlichen Konstantinopels, besonderer Beliebtheit erfreut? Allein in der näheren Umgebung von Pfaffenhofen gibt es Fatih-Moscheen der DITIB in Geisenfeld, Unterschleißheim, Schrobenhausen, Friedberg und Augsburg-Haunstetten.

Welche Schlüsse zieht man in unserem Rathaus aus dieser Tatsache in Bezug auf das Selbstverständnis der DITIB als Gesamtorganisation? Auch der Pfaffenhofener Moscheeverein in der Kellerstraße gehört der DITIB an. Welche Konsequenzen ergeben sich für die Haltung der Stadt gegenüber dessen Vorhaben, in Pfaffenhofen einen Moscheebau zu errichten?"

07.11.2009

"Sehr geehrter Herr Bürgermeister, im September 2008 erklärte der Vorsitzende der Pfaffenhofener DITIB, sein Verein wolle keine große Moschee und keine Minarette. Der PK berichtete darüber unter der Überschrift „Islamische Gemeinde braucht neue Räume“.

Ganz im Widerspruch zu dieser Erklärung standen dann aber die Pläne, die die DITIB am 15.7.2009 im Rathaus vorstellte. Man bekundete nun die Absicht, in der Hochstraße einen Moscheeumbau mit Minarett und Kuppel sowie angegliederten Vereinsräumen und wohl einer Imamwohnung zu errichten. Die Baukörper sollten bei einer Länge von etwa 40 m eine Grundfläche von über 400 m<sup>2</sup> umschließen.

Kurze Zeit später wurden Minarett und Kuppel aus der Bauvoranfrage gestrichen. Auf diese Art konnte sich der Moscheeverein die Zustimmung des gesamten Bauausschusses des Stadtrats sichern. Ob nun aber Minarett und Kuppel im letztendlich entscheidenden Bauantrag wieder enthalten sein werden, ließ der Verein offen. Im September brachte dessen Vorsitzender erneut ein Minarett ins Gespräch (PK, 19./20.9.09).

...

Werden Sie sich als Bürgermeister im Stadtrat und in Gesprächen mit der DITIB dafür einsetzen, daß das Wort vom September 2008, „Wir wollen keine große Moschee und keine Minarette, sondern nur ein paar einfache Räume“, gehalten wird?"

Mi. Hahn

#### **4. Pressemitteilung des Vorsitzenden der FDP Pfaffenhofen am 15. Januar 2013**

##### **FDP-Ortsvorsitzender Daschner fordert Bürgerbeteiligung bei Planung für Moschee „Was beim Eisstadion recht ist, ist bei einer Moschee nur billig“**

Pfaffenhofen, den 15. Januar 2013 – Der Pfaffenhofener FDP-Ortsvorsitzende Rainer Daschner spricht sich für ein Bürgerbegehren zum beabsichtigten Baus einer Moschee in der Stadt aus. "Die Stadt lässt die Bürger ja auch über den Neubau eines Eisstadions abstimmen," so Daschner. "Das Projekt einer Moschee geht aber viel weiter, deshalb sollten hierzu erst recht die Bürger gehört werden." Eine islamische Andachtsstätte, noch dazu mit einem von weit her sichtbarem Minarett, stelle ein bedeutendes städtebauliches Vorhaben und politisches Zeichen dar, so Daschner, das einer breiten und offenen Diskussion bedürfe. "Wer den Rückhalt der Bevölkerung für ein Projekt dieser Art will, muss sich vorher dem Dialog stellen und die Menschen überzeugen, will er nicht später unerfreuliche Ressentiments entstehen lassen, die der eigentlichen Absicht zuwiderlaufen." Die "bunte" Rathauskoalition habe in den letzten Jahren die Beteiligung der Bürger in der Stadtplanung auf begrüßenswerte Weise gefördert. "Nun muss Bürgermeister Herker zeigen, wie ernst es ihm mit der Rücksicht auf den Bürgerwillen ist," so Daschner. "Wer über das Eisstadion abstimmen lässt, über die Moschee aber nicht, der erweckt den Eindruck, dass er die Bürger bei wichtigen Entscheidungen übergeht und ihnen lediglich eine Freizeitdemokratie zubilligt. 'Brot und Spiele' hieß das im alten Rom." Die Bürger sollten über das Moscheeprojekt nach ausführlicher öffentlicher Debatte in geheimer Abstimmung befinden, so der Pfaffenhofener Ortsvorsitzende.

## **5. Mitteilung der Interessengemeinschaft „Bürger gegen Islamzentrum an der Hohenwarter Straße in Pfaffenhofen“ (IG Howa) am 10. Juni 2015**

### **Staatsgewalt outgesourct. Wann wacht man auf?**

Wie viele Versuche wurden unternommen, um den Moscheebau in Pfaffenhofen zu verwirklichen? Wie oft hatte der islamische Verein zur Kenntnis nehmen müssen, dass Nachbarn von anvisierten Grundstücken oder Räumlichkeiten die Moschee in ihrer Nähe nicht haben wollten?

Statt von dem Vorhaben abzurücken und den Wunsch vieler Pfaffenhofener, ein Moscheebau der DiTiB möge ihnen in ihrer Stadt erspart bleiben, zu respektieren, wurde ein Konfrontationskurs gefahren. An der Hohenwarter Straße ist es schließlich gelungen, die Sache gegen den Willen der Anwohner durchzudrücken.

Was war im Vorfeld nicht alles verkündet worden! Wie wurde die Stadt von dem DiTiB-Verein über die Jahre belogen und getäuscht! (siehe auch die Mitteilungen der IG vom 17.03.2014 und vom 18.05.2015 + Chronik!)

Anders, als es der Pfaffenhofener Kurier darstellt, beschränkt sich die Interessengemeinschaft „Bürger gegen Islamzentrum an der Hohenwarter Straße“ (IG Howa) keineswegs darauf, an dem Islamzentrum Abweichungen vom Bebauungsplan und nun auch vom Genehmigungsbescheid sowie Verkehrsprobleme zu kritisieren.

Wir haben seit langem auf die Problematik „DiTiB“, also die Einflussnahme des türkischen Staats auf Islam-Organisationen in der Bundesrepublik Deutschland, hingewiesen.

In diesem Zusammenhang wurde auch auf Sympathiebekundungen von mehreren Pfaffenhofener DiTiB-Mitgliedern (Schriftführer Özdemir, Frauenbeauftragte Erdem, Bruder des Vorsitzenden Bal) gegenüber den ultranationalistischen, türkischen Grauen Wölfen aufmerksam gemacht.

Diese politische Gruppierung hat laut ZDF („Frontal 21“ am 26.05.2015) einen wichtigen Beitrag geleistet zur Radikalisierung der Dinslakener Salafisten, die überörtliche Bekanntheit erlangt haben. In unserem Freistaat hat sich die ostbayerische Salafistenszene in der Regensburger DiTiB-Moschee herausgebildet. Dort konnte sie Veranstaltungen abhalten, sich festigen und anwachsen. Der Regensburger DiTiB-Funktionär Aykan Inan ist inzwischen stellvertretender Landesvorsitzender der DiTiB-Südbayern und war mehrfach in Pfaffenhofen – auch bei der Grundsteinlegung für die Moschee im Juli 2013.

Zuletzt hat die IG Howa hervorgehoben, dass die türkische Religionsbehörde (sie schickt ihre Imame auch nach Pfaffenhofen a. d. Ilm) an der Schleusung von Al-Qaida-Kämpfern nach Syrien beteiligt war (oder noch ist).

Wenn Sie, sehr geehrter Besucher unserer Seite, als Leser der lokalen Monopolzeitung aus Ingolstadt über diese Dinge fast nichts bis gar nichts erfahren haben, so mag das daran liegen, dass es der PK weniger als seine Aufgabe ansieht, zu berichten, was ist, als vielmehr kundzutun, was das Volk glauben sollte, dass sei. So entsteht eine impulsive Mischung aus Totschweigen und dem Verbreiten

von Halb- und Unwahrheiten. Ultrationalistische und islamistische Umtriebe (bis hin zum Salafismus und zur Terrorunterstützung) werden ausgeblendet. Beim Abdruck von Leserbriefen zur DiTiB-Moschee sind befürwortende Stimmen stark überrepräsentiert. Öffentliche Pöbeleien eines Kandidaten für den Kreistag und früheren Bundestagsdirektkandidaten der SPD auf unterstem Niveau gegen die IG Howa hält unsere Monopolpresse für nicht erwähnenswert. Äußerungen eines Kommunalpolitikers der Grünen, die dieser kürzlich in der Moschee-Angelegenheit als Bürgermeister der Stadt Pfaffenhofen gemacht hat, als wollte er damit die fehlende Eignung für sein Amt unter Beweis stellen, meint der PK offenbar seinen Lesern wärmstens empfehlen zu müssen. Gleichzeitig teilt das Blatt mit, es habe bei den früheren Publikationen der Interessengemeinschaft Maß bzw. Mäßigung vermisst. Wir lassen uns von derlei weder in irgendeine Richtung drängen, noch auf eine Rolle als Art Verkehrswacht und Bauaufsicht an der Hohenwarter Straße reduzieren.

Durch verschiedene Weichenstellungen seit den 1930er Jahren im Bereich der Medien (nun weitestgehend kontrolliert von einer einzigen Familie), der Zuwanderung (einer großen Zahl von Muslimen, darunter vielen Türken – ganz besonders in den Ingolstädter Norden) und der Wirtschaft (Hereinnahme von Katar, einem Förderer der Muslimbruderschaft, als Großaktionär bei der Volkswagen AG) ist unsere Region heute in eine beklagenswerte Lage manövriert.

An Meinungsvielfalt wird mittlerweile, wenn es um Themen wie Moscheebauten und die Ausbreitung des Islam in Bayern und Europa geht, selten noch recht viel mehr zugelassen, als für unbedingt nötig erachtet wird, um den Eindruck zu erzeugen, dass es sie gebe.

Ein Umdenken, gerade auch der Verantwortlichen in Medien, Wirtschaft und Politik, erscheint zwingend geboten. Mit Wegschauen, Unwissend-Lassen der Bevölkerung, Selbstbetrug und immer weiter reichenden Konzessionen an islamische Organisationen und bestimmte Gruppen ist die Illusion von Stabilität teuer erkaufte. Betriebswirtschaftliches Kalkül, das darauf ausgerichtet ist, den Nutzen zu beanspruchen, die Kosten aber der Allgemeinheit aufzubürden, erweist sich hier als kurzsichtig und kann nur zu Lasten übergeordneter Ziele Erfolg versprechen.

Bei den Konflikten, die sich abzeichnen, wird man mit naiven Deeskalationsprogrammen und dem Beschwören eines „Euro-Islam“ nicht weit kommen. Eine planlose Politik der offenen Grenzen und der Massenzuwanderung von Muslimen, dürfte die existierenden Probleme extrem verschärfen, statt sie zu lösen.

Das zu benennen, hielt die Interessengemeinschaft in dieser Situation für notwendig.